Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 151. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 30. März 1878.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement der täglich in drei Ausgaben erscheinenden „Breslauer Zeitung“, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Das Feuilleton wird Beiträge bringen von **Friedrich Spielhagen, Ernst Eckstein, Arnold Wellmer, K. E. Franzos, Maximilian Bern, C. v. Vinçenti, Gustav Rasch, Ludwig Habicht, Julius Weil, P. K. Rosegger, F. Tietz, F. v. Hohenhausen, Christoph Wild, Karl Russ, Max Heinzel** u. A.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Kittner.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.
Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zenker.
Alexanderstraße 1, bei Hrn. F. W. Lucas,
Alexander- u. Margarethenstr.-Ecke, bei Hrn. Patschke u. Gitschel.
Alexanderstraße 28 (Garvestr.-Ecke), bei Hrn. B. Oudrier.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Böse.
Am Oberschles. Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Paul Weigelt.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerplatz 21, bei Hrn. Drabnick.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Reisner.
Bohrauerstraße 13, bei Hrn. Hierse.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.
Breitestraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, a. d. Kasernen, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Bürgerwerder, Werderstraße 5e, bei Hrn. Hantke.
Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. E. Milde.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburger- u. N. Graupenstr.-Ecke, bei Hrn. R. Becker.
Freiburgerstraße 20, bei Hrn. C. Saebsch.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 66, bei Hrn. Georg Hippauf.
Friedrichsstraße 88, bei Hrn. Appold.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Schaffartzik.
Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltschke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. C. J. Jung.
Friedrich-Wilhelmsstraße 7, bei Hrn. Hennig.
Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.
Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Poese.
Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger.
Friedrich-Wilhelmsstraße 58b, bei Hrn. Melde.
Große Feldgasse 7, bei Hrn. Herm. Scholz.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Röhricht.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinh. Gruhn.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Walter.
Gartenstraße 23b u. c., bei Hrn. Arlt.
Gartenstraße 37, bei Hrn. Krajowsky.
Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Pfeil.
Gräbschnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.

Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. Jos. Piecha.
Gräbschenerstraße 22, bei Hrn. Pohl.
Graupnergasse 9, bei Hrn. Goldemund.
Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.
Kleine Groschengasse 4, bei Hrn. Scholz.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.
Höfchenerstraße 9, bei Hrn. H. Kalibabky.
Hubenstraße 20, bei Hrn. A. Stelzer.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Jos. Schwarzer.
Kleinburgerstraße 2, bei Hrn. F. W. Pohl.
Kleinburgerstraße 6, bei Hrn. Geppert.
Klosterstraße 1, bei Hrn. Mätze u. Sohn.
Klosterstraße 2, bei Hrn. G. Beige.
Klosterstraße 3, bei Hrn. H. Franke.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Boshold.
Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Schwarzer.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Königsplatz 36, bei Hrn. G. A. Felscher.
Kohlenstraße 8, bei Hrn. C. G. Müller.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.
Kupferschmiedestraße 25, bei Hrn. Illmer.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Ziemanski.
Lehmdamm 24, bei Hrn. J. Bormann.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Prätzel.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. E. Stürze.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Böhm.
Matthiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. Albr. Müller.
Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite.
Matthiasstraße 26e., bei Hrn. Marberg.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Knetsch.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 76, bei Hrn Laube.
Matthias- u. Rosenthalerstr.-Ecke, bei Hrn. Heinisch.
Mauritiusplatz 5, bei Hrn. Altmann.
Neudorfstr. 42a, bei Hrn. Krajowski.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Mayer.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. F. Kabsch u. Comp.

Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Ossig.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Albert Kramolowsky.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Kossack.
Nikolaistraße 18/19, bei Hrn. C. Neugebauer.
Nikolaistraße 21, bei Hrn. Rösler.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. C. F. Gerlich.
Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tecklenburg.
Nikolaistraße 59, bei Hrn. S. Kunz jun.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannack.
Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.
Nikolaistraße 79, bei Hrn. Tschopp u. Comp.
Nikolai-Stadtgraben 4b, bei Hrn. R. Scholtz.
Nikolai-Stadtgraben 6c, bei Hrn. Ad. Reifland.
Oderstraße 17, bei Hrn. Aug. Lämchen.
Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 36/37, bei Hrn. Carl Becker u. Co.
Ohlauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.
Ohlauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf.
Ohlauerstraße 70, bei Hrn. Büttner.
Paradiesgasse 35, bei Hrn. Herm. Finster.
Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandtke.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Fengler.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 36, bei Hrn. J. C. May.
Reuschestraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.
Reuschestraße 55, bei Hrn. Niepolt.
Reuschestraße 60, bei Hrn. Geisler.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Straka.
Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Carstädt.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hanke.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. O. Hübner.
Roßmarkt 5, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.
Sadowastraße 2, bei Hrn. Zieboltz.
Sandstraße 4, bei Hrn. Lewkowicz.
Sandstraße 8, bei Hrn. Beyer u. Kloesel.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Urban.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Sandstraße 7, bei Hrn. Gonsior.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Franz Vogel.
Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. C. Steinig.

Kleine Scheitnigerstraße 57, bei Hrn. C. Steinig.
Schmiedebrücke 29b., bei Hrn. Heinrich Heinisch.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.
Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.
Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Leyfer Nachf (Ernst Obst).
Schuhbrücke 59, bei Hrn. Theodor Pusch.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulse.
Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholtz.
Neue Schweidnitzerstraße-Ecke, bei Hrn. W. Pohl.
Neue Schweidnitzerstraße 1, bei Hrn. H. G. Reimann.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Gusinde.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. Streckenbach.
Neue Schweidnitzerstraße 7, bei Hrn. Th. Gühmann.
Neue Schweidnitzerstraße 18, bei Hrn. Gubisch.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Schael.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Giersdorf.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Gustav Hentschel.
Stockgasse 13, bei Hrn. Karnasch.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. Kossack.
Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moritz Cohn.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. Paul Feige.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. R. Jahn.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrm. Hübner.
Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.
Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Dohn.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 62b, bei Hrn. Pelz.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuscheck.
Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Thomale.
Tauenzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke.
Teichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.
Vincenzstraße 51, bei Hrn. Mückude.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. F. Weiß.
Vorwerksstraße 46, bei Hrn. Otto Tscharncke.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Am Wäldchen 1, bei Hrn. August Gießer.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.
Zimmerstraße 23, bei Hrn. Reinhold Gruhn.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Problematische Situationen.

Ignatieff ist in Wien, die russischen Garden haben die Höhen von Bujukdere, welche einen Schlüssel des Bosporus bilden, besetzt und in London wird ein Minister-Conseil abgehalten, der sich mit der Frage beschäftigt haben dürfte, welche Folgen die englisch-russische Nichtverständigung nach sich ziehen könne. Dem Congresse singt man in den verschiedensten Tonarten das Leichenlied, während zugleich die letzten Bemühungen angewendet werden, ihn zum Leben zurückzurufen. Zur Stunde, wo der Führer des siegreichen Czarenheeres, Großfürst Nicolaus, beim Sultan tafelt, erklärt der rumänische Minister des Aeußeren den Frieden von San Stefano für null und nichtig, bezeichnet ihn als eine Geißel des Landes und schleudert so den denkbar schärfsten Protest gegen den eigennützigen Befreier in die Welt. Das sind fürwahr problematische Situationen, deren weiterer Entwickelung mit wachsender Spannung und Sorge entgegengesehen wird.

Graf Andrassy hat in einer seiner jüngsten Delegationsreden sich dahin ausgesprochen, es gebe nur eine „vollendete Thatsache“, nämlich die, daß die österreichisch-ungarische Monarchie von der Gefahr befreit worden ist, ihr Schicksal wieder einmal an eine verlorene Sache zu knüpfen. Er gedachte bei dieser Gelegenheit wohl der eclatanten Mißerfolge der vor- und nachmärzlichen Restaurationspolitik. Aber ist diese Gefahr wirklich schon beschworen, sind nicht verschiedene Anreize vorhanden, aus der verlorenen Sache einen gefundenen Handel zu machen, werde dieser nun ein guter oder schlimmer?

Oesterreich ist in jüngster Zeit wieder einmal viel umworben. Zwischen Wien und London herrscht seit einigen Tagen der lebhafteste Depeschen-Verkehr und Ignatieff hat sich jedenfalls nur an der blauen Donau eingestellt, um die Concessionen kennen zu lernen, welche beim voraussichtlichen Durchfall des Congresses den Preis eines Separatabkommens mit dem im Orient am meisten interessirten Theilnehmer des Dreikaiserverhält es zu bilden hätten. England hingegen braucht Oesterreich als S mbock gegen den Besitzergreifer der Balkanhalbinsel; es kann aber keine verlockenden Aussichten eröffnen, sondern nur dadurch wir en, daß es die Furcht vor künftigen Gefahren nährt und erhöht.

Daß diese verschiedenen Einflüsse in dem vielköpfigen und vielsinnigen Staatswesen an der Donau auch die verschiedensten Reflexe hervorrufen, ist selbstverständlich. In Wien hat man sich von dem Gedanken der Parallel-Occupation, der indirecten Annexion türkischen Gebietes nie völlig losgerissen und Ignatieff wird nicht versäumen, diesen alten Köder neuerdings auszuwerfen. Ein großer Theil der Presse, darunter auch die vom Ballplatz aus inspirirte, sucht sich mit stiller Wehmuth in die Eventualitäten einer Versumpfung der Orientfrage zu schicken. In Ungarn wächst aber die Strömung, welche ein Zusammengehen mit England fordert und es zum Bruche mit Rußland treiben will. Die Rüstungs-Demonstrationen, mit welchen jetzt das Cabinet von Downing-Street herumflunkert, haben unserer Ansicht nach den Hauptzweck, die Kriegslust der Magyaren zu stacheln. Nicht die Einberufung der englischen Reserven ist das Schreckbild, vor dem der europäische Frieden entweichen wird, aber das fortwährende Säbelrasseln soll den Russenhaß der leicht erregbaren Stammesvettern der Türken bewaffnen. Ob dieses gelingen wird, ist freilich noch sehr fraglich.

So ungefähr läßt sich heute die Lage präcisiren: der Congreß ist durch die diplomatischen Fechterkünste von russischer und englischer Seite bei Seite geschoben; England befindet sich auf der Suche nach einem festländischen Alliirten, den es früher oder später doch zu gewinnen hofft. Rußland scheint entschlossen, seine Kriegserfolge zähe festzuhalten und nur Oesterreich gegenüber bis zu einer gewissen Grenze nachzugeben; Deutschland bleibt noch immer bemüht, die immer schwächer werdenden Fäden der Verständigung festzuhalten; Oesterreich erscheint schwankend, unentschlossen und vor jeder großen Entscheidung bangend; Frankreich sieht nicht ohne geheime Schadenfreude, Italien mit stiller Begehrlichkeit diesem Ringen der Interessengegensätze zu, das in jedem Momente ein blutiges werden kann. Die Stämme der Balkanhalbinsel, wie die Helotenvölker von Vorderasien und Indien sind in einem wachsenden Gährungsprozesse begriffen, der bei den ersteren sich auch gegen den Uebermuth ihrer sogenannten Befreier richtet. Es ist dies jedenfalls ein merkwürdiger Wendepunkt der Geschichte, einer derjenigen, wo Vergangenheit und Zukunft zusammentreffen, tausend Befürchtungen, ungemessene Hoffnungen nnd Begierden entfesselt werden. Ein großes Reich ist zerfallen und um seine Trümmer soll sich ein Kampf entspinnen. Beim Beginn einer solchen Epoche schreiben die zagenden Naturen das Dante'sche: „Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung fahren“ an die Pforte. Kräftigere, kühnere jedoch fühlen sich von der historischen Nothwendigkeit, die in alledem waltet, selbst gestärkt und gehen dem Kommenden ruhigen Schrittes entgegen. Das Deutsche Reich, trotz mancher inneren Mißhelligkeiten, hat das Recht, sich einer solchen kräftigen Natur zu erfreuen. Was auch geschehe, unser selbst dürfen wir gewiß sein und gewiß, daß wir nicht in den Niedergang Anderer hineinverflochten werden können. Ob Ignatieff in Wien seine Mission glücklich durchführt oder nicht, ob Derby, der Kriegsbange, in London fällt, ob Oesterreich die Qual seiner Wahl früher oder später endet, ob Rumänien oder Serbien das Ziel ihres Mißvergnügens ändern, uns trifft das nicht. In Momenten, wie dieser, wird ein kluger, zweckbewußter, besonnener Staatsegoismus, wie ihn die deutsche Politik pflegt, eine Zufluchtsstätte für die bangen Gemüther, die sich wieder erinnern werden, daß sie ein nationales Heim haben, in dem sie vor den Ungewittern der Zeit beschützt sind.

Daß übrigens in einer solchen Uebergangsperiode das geliebteste Schoßkind Jovis, die Phantasie, auch freiesten Spielraum auf dem Gebiete der Publicistik gewinnt, und daß die öffentliche Meinung ihre Freude hat an der Thörin, brauchen wir nicht erst hervorzuheben. Uns sei es vergönnt, angesichts des Wechselnden, des Schwankenden auf das Beständige hinzuweisen, dem wir vertrauen dürfen.

Breslau, 29. März.

Die „Post“ meldet heute: „Der Kaiser empfing gestern die neu ernannten Minister Hobrecht und Maybach.“ Es wäre nun — meint die „N.-L. C.“ — interessant zu wissen, für welches Ressort Herr Maybach gestern bereits ernannt war. Man betrachtete ihn bekanntlich als für das neue Eisenbahnministerium designirt. Dazu konnte er aber nicht ernannt sein, da gestern noch über die Errichtung dieses Ministeriums verhandelt wurde. Man hält ihn nunmehr, nachdem das Eisenbahnministerium abgelehnt ist, für den neuen Handelsminister. Aber dazu konnte er ebensowenig ernannt sein, da Fürst Bismarck gestern Mittag das Entlassungsgesuch Achenbach's ausdrücklich als noch nicht erledigt erklärte.

Die Socialdemokraten im Reichstage gefallen sich diesmal nach der „N.-L. C.“ in einer staunenerregenden Fruchtbarkeit. Unter den jüngsten Leistungen ihrer legislatorischen Kunst zeichnet sich folgender Antrag durch eine wahrhaft monumentale Einfachheit aus: „Gesetz, betreffend die Vereins- und Versammlungsfreiheit. Einziger Artikel. Alle Einwohner des Deutschen Reiches haben des Recht, ohne polizeiliche Anmeldung oder Genehmigung zu jeder Zeit und an jedem Orte — unter freiem Himmel wie in geschlossenen Räumen — sich zu versammeln und Vereine zu politischen oder nicht politischen Zwecken zu gründen. Alle Vereins- und Versammlungsgesetze der deutschen Einzelstaaten sind aufgehoben. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1878 in Kraft.“ Interessant ist übrigens, daß die elsaß-lothringischen Protestler und Clericalen, sowie das „christlich-sociale“ Mitglied des Centrums, Abg. Stötzel, diesen Antrag unterstützt haben.

In Betreff der päpstlichen Geheim-Delegaten in der Diöcese Trier wird der „Saar- und Nahe-Ztg.“ von zuverlässiger Seite aus geschrieben:

> Im Verlauf des verflossenen Monats wurde hier eine Menge von Briefen zur Post gegeben und sämmtlich zu 50 M. Werth eingeschrieben. Sie alle waren an staatsfreundliche Pfarrer des Bisthums Trier dirigirt mit der Aufforderung, auf das Staatsgehalt zu verzichten oder der päpstlichen Entscheidung gemäß die Maigesetze zu verdammen und darüber speciell dem Herrn Regierungspräsidenten v. Wolff einen Bericht schriftlich zu übersenden. Der Absender hat es sich nicht gedacht, daß mehrere dieser Briefe der Polizei in die Hände gerathen würden. In der That sind verschiedene Exemplare von den Adressaten refüsirt worden; der Vermerk der 50 Mark hat nicht gezogen. Merkwürdigerweise trug ein solcher Delegatenbrief bei seiner Rückkehr nach Berlin auf der Rückseite die sinnreichen Worte: „Annahme verweigert, Grund: „Ich hasse die Pharisäer, auch wenn sie Geschenke geben!“ Wer nun die Briefe von Trier aus nach Berlin geschickt, und wer sie in Berlin zur Post gegeben, darüber ist die Untersuchung im Gange. Im Innern des Briefes findet sich kein Wohnort des Absenders, sondern nur ein fingirter Name „Eucharius delegatus Apostolicus.“

Die orientalische Frage ist in ein neues bedenkliches Stadium getreten, Lord Derby ist aus dem englischen Ministerium ausgeschieden, da die Regierung die Einberufung der Reserve beschlossen hat. Damit ist der einzige Mann aus dem englischen Cabinet ausgetreten, der bisher noch den Kriegsgelüsten Beac nsfield's die Wagschale hielt; an dem Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und England kann kaum noch gezweifelt werden. Voraussichtlich werden wir nunmehr von den üblichen Vermittelungsversuchen der befreundeten Mächte zu hören bekommen, welche ja stets die Vorläufer europäischer Kriege gewesen sind.

Ueber den Erfolg der Mission Ignatieff's in Wien verlautet noch nichts. Es hat den Anschein, als wolle sich Oesterreich seine Neutralität diesmal theuer bezahlen lassen. — Bezüglich der Beziehungen Rußlands zur Türkei

ist die Meldung von Interesse, daß Rußland die türkischen Gefangenen in der That ausliefert. Ein solcher Schritt im gegenwärtigen Augenblicke deutet wohl darauf hin, daß Rußland keine Besorgnisse vor der Türkei hegt.

Dagegen benimmt sich **Rumänien** äußerst störrisch gegen seinen Protector. Es erklärt den Frieden von St. Stefano für null und nichtig und der Minister des Aeußern, Herr Cogalniceano hat an die diplomatischen Agenten Rumäniens im Auslande folgende geharnischte Note gerichtet:

„Ich kenne nicht die von der auswärtigen Presse veröffentlichten Details und Commentare über die letzte geheime Sitzung unserer Kammern; ich ermächtige Sie aber im Voraus, denselben, insoferne sie mit dem Geiste und dem Buchstaben meiner officiellen oder vertraulichen Noten und Depeschen im Widerspruche stehen sollten, das formellste und kategorischste Dementi zu ertheilen. Das jetzige Cabinet hat eine feststehende Meinung, einen festen Entschluß: Es ist entschlossen, sich in keinerlei Transaction mit Rußland über die „bessarabische Frage" einzulassen. Wir haben die Angelegenheit vor die Großmächte gebracht; an ihnen ist es zu entscheiden, und selbst da ist es noch nicht sicher, daß wir eine ohne unsere Theilnahme getroffene Entscheidung annehmen würden. Bei diesem Umstande bitte ich Sie, die Politik des Ministeriums laut und energisch zu betonen, welche darin besteht, jedem Transactions-Vorschlage ein absolutes non possumus entgegenzusetzen. Dieser Beschluß wurde von der Regierung noch am selben Tage gefaßt, an welchem das Retrocessions-Verlangen an sie gestellt worden ist, und derselbe ist seitdem zur Kenntniß der Großmächte gebracht worden. Die Regierung würde nicht begreifen, daß nach formellen Acten und einem so kategorischen Schritte noch bei irgend Jemanden Zweifel bestehen könnten, an dem festen, aufrichtigen und einmüthigen Beschlusse: nicht zu transigiren. gez.: Cogalniceano."

Der Konstantinopeler Special-Correspondent des „Standard" telegraphirt unterm 22. d. via Syra: „Telegraphische Depeschen von Trapezunt melden, daß dort während der letzten paar Tage ein blutiger Kampf zwischen den Muselmännern und den Christen aus Erzerum gewüthet hat, wobei Viele getödtet und verwundet wurden. Die russischen militärischen Behörden hatten die größte Schwierigkeit, die Ruhe wieder herzustellen. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden und die Anstifter der Unruhe werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Auch erfahre ich, daß die Armenier in Erzerum und Wan eine Petition vorbereiten, in der sie die Annexion ihres Landes mit Rußland, jedoch mit weitgehender Autonomie, verlangen."

In der **italienischen** Deputirtenkammer hat der Ministerpräsident Cairoli am 26. d. Mts. in längerer Rede die im Laufe der Session vorzulegenden Gesetzentwürfe angekündigt. Dabei erklärte er, das Ministerium werde das Verfassungsstatut unversehrt aufrecht erhalten und jede einschränkende willkürliche Auslegung verhindern. Was die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten anbelange, so stehe Italien mit allen Mächten in freundschaftlichen Verhältnissen. Italien werde die Neutralität aufrecht erhalten, weil es die Wohlthaten des Friedens wünsche. Es werde jedoch unter allen Umständen seine Würde und seine Interessen zu vertheidigen wissen. Das Ministerium halte die zur Vervollständigung der Armee-Organisation getroffenen Maßregeln nicht für unnütz. In der Eisenbahnfrage werde ein parlamentarischer Untersuchungs-Ausschuß eingesetzt werden. Es würden Gesetzentwürfe betreffs des vorläufigen Betriebes der oberitalienischen Eisenbahnen und betreffs der Neubauten vorgelegt werden. Hinsichtlich der Vorsorge für die Ausgaben werde das Ministerium die von dem früheren Cabinet beantragten Maßregeln übernehmen, ohne zu außerordentlichen Maßregeln zu greifen. Die Regierung werde sich hinsichtlich der Steuern darauf beschränken, die Herabsetzung einiger besonders drückenden Abgaben zu beantragen. Nachdem Cairoli die Vorlegung besonderer Gesetzentwürfe zu Gunsten der Arbeiter angekündigt hatte, empfahl er, die Berathung des Communal- und Provinzial-Wahlgesetzes zu beschleunigen. Schließlich kündigte der Ministerpräsident noch einen Gesetzentwurf an, betreffend die Aufhebung des Ministeriums für Ackerbau und Handel. Die Rede wurde wiederholt von Beifall unterbrochen. (Ein Telegramm der „K. Ztg." vom 27. d. behauptet freilich, die Programmrede Cairoli's sei von der Linken eisig aufgenommen worden, während die Rechte verschiedene Beifallszeichen von sich gegeben habe.) Im Senat, in welchem Cairoli vielfach beglückwünscht wurde, gab er dieselbe Erklärung ab.

Was das Fallissement der Florentiner Gemeindekasse anlangt, so beschäftigen sich in Italien gegenwärtig die Blätter aller Farben sehr lebhaft mit demselben. Die Organe der Gemäßigten kritisiren die Verwaltung Peruzzi's und seiner Beisitzer darum am gehässigsten, weil dieselben das Lager der Consorten verlassen haben und in das der Progressisten übergelaufen sind. Die „Perseveranza" verhehlt ihre Schadenfreude über die Schande nicht, welche sich jene Herren zugezogen haben und sagt ganz offen, es träfe sie das, was sie verdient hätten. Sehr eingehend, aber durchaus wahrheitsgetreu, bespricht die „Capitale" die Ursachen dieses so vieles Unglück erzeugenden Fallissements und schreibt:

Bei jeder Gelegenheit habe die italienische Presse für Florenz große Sympathie an den Tag gelegt, dem nun die unverdiente Schmach des Bankerotts angethan worden sei. Die gesammte Presse habe es auch gerecht gefunden, daß die Stadt für den Verlust der Hauptstadt entschädigt werde, die gesammte ehrliche Presse könne aber nicht mit Stillschweigen übergehen, daß die reichlichen Entschädigungen, welche Florenz erhalten, nicht hingereicht hätten, die Finanzen zu retten, weil die Verwaltung eine durchaus schlechte gewesen sei. Seit 8 Jahren, also seit der Zeit, wo die Hauptstadt nach Rom verlegt worden, hätten die Väter der Stadt nicht das Geringste gethan, um derselben abzuhelfen, man habe der Industrie, dem Handwerk, dem Handel nicht die geringste Aufmerksamkeit geschenkt. Denen, die gerathen hätten, in Florenz Fabriken zu errichten, sei es schlecht ergangen. Die Verwalter der Stadt hätten es vorgezogen, fromme Convicte, höhere Schulen und internationale Institute zu gründen. Dies seien alles sehr schöne Ideen, aber alle diese Institute befänden sich in den traurigsten Umständen. Die Verwaltungskosten der Stadt seien immer größer, die Verschleuderung des Geldes System geworden, die Lieblinge Peruzzi's und seiner Collegen hätten davon Vortheil gehabt, vorzugsweise aber hätten diese Herren selbst fabelhafte Summen in clericalem Interesse vergeudet, Klöster und Jesuitenschulen subventionirt, Kirchthürme gebaut, um dem Erzbischof Cacconi zu gefallen, der factisch jetzt, den Weihwedel in der Hand, die edle Stadt regiere. Turin habe auch durch die Verlegung der Hauptstadt große Verluste erlitten, dessen Verwalter und Bürger wären aber dadurch nicht entmuthigt worden, sie hätten brav gearbeitet, Fabriken errichtet, den Handel und Verkehr in Schwung gebracht, so zwar, daß die ehemalige Hauptstadt Piemont's heute reicher wäre, als früher. Florenz dagegen nage am Hungertuche, sein Handel sei erstickt, die besseren Theater sogar während der Carnevalzeit geschlossen geblieben, kurz es sei eine todte Stadt geworden und das verdanke sie der Trägheit und Bornirtheit des Sindaco und dessen Beisitzern.

Die „Capitale" schlägt vor, der Stadt noch einmal zu Hilfe zu kommen, den Stadtrath aufzulösen, einen Regierungs-Commissarius mit der vorläufigen Verwaltung zu betrauen, eine genaue Untersuchung über die Finanzlage anstellen und die Schuldigen dem Staatsanwalt zur Bestrafung übergeben zu lassen. Von dem neuen Ministerium erwartet man denn auch, wie der „K. Z." von Rom aus versichert wird, in der That wenigstens die Auflösung der Magistrate nicht nur von Florenz, sondern auch von Neapel, wo bekanntlich auch mancherlei Scandalosa in der städtischen Verwaltung geschehen sind.

Dem Papste sollen, wie den „H. N." von Rom aus versichert wird, mehrere depossedirte Fürsten darüber Vorstellungen haben machen lassen, daß er ihnen seine Thronbesteigung nicht gemeldet habe, und zu einigen Vertrauten soll er in Folge dessen geäußert haben, daß diese Herren doch ein wenig zu viel verlangten und sich damit nur lächerlich machten. Die Regierung des Königs Alfonso soll beabsichtigen, ihrem bei der Kurie beglaubigten Gesandten, Grafen von Cardenas, den Rang eines Botschafters zu verleihen, um dem Papst dadurch eine Artigkeit zu erweisen.

In **Frankreich** ist der gegenwärtige Conflict über die Budgetveränderungen des Senats von den Clericalen recht muthwillig herbeigeführt worden. Das Organ Gambetta's stempelt die Haltung des Senats als „systematische Opposition", als alberne Conflictssucht, die ihm schlecht bekommen werde: die Verhandlungen über das Budget seien keine Verhandlungen politischer Männer gewesen, sondern eine Reihe von Predigten über das Heil der Congregationen, über die Gefahren, die der Kirche von der modernen Gesellschaft drohen, und dergleichen, so daß man ihm zurufen könne, er solle seine Sitzungen in die Schloßkapelle von Versailles verlegen, das sei der geeignete Ort für solche erbauliche Reden. Die „République Française" schließt daran die Frage: „Warum denn aber sehen wir im Senat eine Mehrheit sich bilden, um im Sinne der Advocaten oder Jesuiten zu stimmen? Denn es sind ja doch die Jesuiten, welche zu Felde ziehen, und sogar sind es ausschließlich die Jesuiten, welche sich einfallen lassen, diese endlose Reihe von Scharmützeln gegen das Ausgabebudget zu liefern. Herr von Belcastel, Herr Chesnelong, Herr Lucien Brun, alle diese Leute gehören der Gesellschaft Jesu an, sind derselben treu ergeben, betreiben deren Geschäfte, ergreifen das Wort in ihrem Namen, vertheidigen ihre Sache, arbeiten an ihrem Erfolg. Hätte man wohl gar die Absicht, Frankreich merken zu lassen, daß die berüchtigte Gesellschaft Jesu sich für stark genug hält, um ganz allei dem Lande die Spitze zu bieten, und sich im Stande glaubt, die Vertheidiger des politischen und bürgerlichen Gesetzes, das in Frankreich den Grund selbst des Staates bildet, in Flucht zu schlagen?" „Univers" denuncirt die sechs Minister, welche Mitglieder des Senats sind, Dufaure, Say, Teisserenc de Bort, Freycinet, Pothuau und Waddington den Katholiken, weil sie gegen die Congregationen gestimmt und dadurch bewiesen hätten, „daß ein vollkommenes Einvernehmen zwischen ihnen besteht, wenn es sich um Maßregeln handelt, die einen Charakter der Verfolgung gegen die Kirche haben." Jetzt, fügt „Univers" hinzu, habe man den officiellen Beweis, „daß über diesen Punkt kein Unterschied zwischen Protestanten und den angeblichen Katholiken ist, welche so leicht vergessen, daß die Freiheit der religiösen Orden eine der wesentlichen Bedingungen der katholischen Kirche ist."

In **Spanien** ist jetzt das Gerücht in Umlauf, Muley Hassan, der Sultan von Marokko, der am 25. September 1873 seinem Vater, Sultan Sidi Mohamed, auf dem Throne folgte, sei gestorben und Muley Abbas werde sein Nachfolger sein. Ob das Gerücht, sagt eine Madrider Correspondenz der „K. Ztg." vom 26. d., auf Wahrheit beruht oder ob es der zunehmenden Aufmerksamkeit, welche die Spanier seit einiger Zeit diesem nordwestlichen Reiche von Afrika zuwenden, seine Entstehung verdankt, ist augenblicklich noch nicht zu entscheiden. Es giebt in Spanien eine starke Partei, welche das Land nur durch auswärtige Eroberungen heben zu können glaubt und die für den Fall eines allgemeinen europäischen Kriegsbrandes gern ihre Hand auf Marokko legen möchte. Der in Madrid erscheinende „Correo Militar" widmet beispielsweise seine ganz besondere Aufmerksamkeit den politischen Verhältnissen dieses Landes. Neuerdings nimmt das Blatt eine steigende Verschlimmerung wahr und meint, die Unzufriedenheit der Marokkaner könne auch der unlängst nach dort abgegangenen spanischen Commission nicht verborgen geblieben sein. Die Befürworter einer neuen Ordnung der Dinge, welche unter dem Schutze einer europäischen Macht begründet werden müßte, würden täglich zahlreicher.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. März.

Abends 7½ Uhr. Am Ministertisch: Friedenthal, Falk und mehrere Commissare.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushaltsetat pro 1878/79.

Zu der Generaldiscussion melden sich neun Redner gegen die Vorlage.

Abg. Hänel glaubt, daß die technischen Gründe für und gegen bereits in der zweiten Lesung genügend erörtert sind. Sollte das aber auch nicht der Fall sein, so kann man doch die ganze politische Situation nicht ändern; dieselbe ist seit der zweiten Lesung nicht verändert. Die Fortschrittspartei betrachte die Vorlage als etwas Ganzes und könne keinem Theile derselben, aach nicht demjenigen, welcher die Vicepräsidentschaft betrifft, zustimmen. Die principiellen Gründe, welche gegen die übrigen Punkte der Vorlage vorgebracht sind, paßten auch auf die Vicepräsidentschaft. Auch in Betreff dieser sei der Vorwurf der Uebereilung zutreffend. Auch diese müsse man als Organisationsfrage und nicht als Personalfrage auffassen. Die Form des Nachtragsetats sei auch für diese Institution nicht geeignet; auch hier sei eine gesetzliche Regelung der Competenz sowohl zwischen dem Vicepräsidenten und dem Präsidenten, als auch zwischen dem Vicepräsidenten und dem Finanzminister nöthig, namentlich wenn ersterer eine wirkliche Function im Ministerium ausüben soll und nicht als Minister ohne Portefeuille nur durch seine Stimme den Einfluß des Minister-Präsidenten verstärken soll. Es ist auch nicht anzuerkennen, daß dieser Vicepräsident nothwendig sei zur Ausführung des für das Reich geschaffenen Stellvertretungsgesetzes. Der Finanzminister kann sehr gut die Vicekanzlerschaft übernehmen. Die Geschäftsüberhäufung desselben ist nicht so groß, da seine Verwaltung in ihren technischen Functionen fast von selbst arbeitet, und auch die politische Geschäftslast würde nicht allzu groß sein, zumal die Vicekanzlerschaft nicht eine stetige, sondern nur eine zeitweise Leitung der Staatsgeschäfte verlangt. trennt man die Vicekanzlerschaft vom preußischen Finanzministerium, dann verlegt man nach den neueren Plänen des Reichskanzlers die Finanzpolitik des Reiches einseitig in einen Particularstaat. Bevor diese Frage der inneren Verbindung der preußischen und der Reichsfinanzen endgiltig im Einverständniß mit dem Reichstage gelöst ist, kann man den vorliegenden Plan, der der Entscheidung des Reichs präjudiciren würde, nicht übereilt acceptiren. Diese Vorlage soll das Reichseisenbahnproject und die abgelehnten Steuerpläne realisiren. Reichsinstitutionen sollen dadurch erlangt werden, welche bis jetzt von den maßgebenden Factoren des Reiches keineswegs gebilligt werden. Für diese politischen Ziele präjudicirliche preußische Institutionen zu schaffen, dazu wird die Fortschrittspartei ihre Zustimmung nicht geben. (Beifall links.)

Abg. Sombart erklärt, daß er durch seinen Beruf den wirthschaftlichen Verhältnissen des Volkes sehr nahe stehe und deshalb zu beurtheilen vermöge, welchen Einfluß frühere Ministerialreorganisationen geübt haben. — Obwohl er glaubt, daß die Schaffung eines Eisenbahnministeriums wirthschaftlich zweckmäßig sei, so habe er sich doch den juristischen Bedenken seiner politischen Freunde nicht verschließen können und zur Zeit gegen diese Forderung gestimmt. Er gehöre nicht zu denjenigen Agrariern, welche für die Abtrennung der Forsten und Domänen vom Finanzministerium plädiren. In dem Augenblicke aber, wo das Haus die Culturinteressen in den Vordergrund schiebe, gehören die Domänen und Forsten dem Culturminister. (Heiterkeit.) Dieser werde auch die Parcellirung der Domänen und Forsten zu selbstständigen Bauernwirthschaften mehr begünstigen können. Dann werde sich das herrliche Wort Schenkendorfs bewahrheiten:

Vom Bauernhaus von unten aus
Soll sich ein neues Leben,
In Adelsschloß und Bürgerhaus
Ein frischer Quell erheben. (Beifall.)

Die Generaldiscussion wird geschlossen.

In der Specialdiscussion beantragt Abg. v. Rauchhaupt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in Betreff der Uebertragung der Forsten und Domänen an das landwirthschaftliche Ministerium.

Abg. Gneist will die juristische Zulässigkeit des Antrages Rauchhaupt kurz nachweisen. Die Ernennung der Minister, sowie die Geschäftsvertheilung unter die verschiedenen Ressorts steht dem Könige verfassungsmäßig zu

Pariser Briefe.

Paris, 26. März 1878.

Als die Pariser heute Morgen nach einem gesegneten Schlafe ihren Betten entstiegen und einen Blick auf die sonnbeschienene Straße warfen, mag manches Antlitz nicht so sanft und ruhig ausgesehen haben, wie der Schnee, welcher mit blendender Unschuldweiße Dächer und Fahrwege bedeckte. Diese anachronistische Naivität des Himmels war selbst den naivsten Einwohnern Seine-Babels zu arg. Fünf Wochen vor Eröffnung der Weltausstellung, die man sich kaum ohne Sonnenschein und Hitze denken kann, eingedenk der Vorgängerin im Jahre 1867, Schnee! Horreur! Gottlob, erbarmte sich die heitere Sonne und ihre brennenden Pfeile tödteten, wie Appollo einst die Kinder der Niobe, die heuchlerisch frommen Schneekinder der frostigen Winternacht. In dieser Stunde kann man sich einbilden, wenn man zum Fenster hinausblickt und dabei die Füße dem Kaminfeuer entgegenstreckt, daß draußen die süßesten Frühlingsdüfte weheten. Wer ein Freund von Illusionen ist, mag sich auch einbilden, daß die Veilchen, welche die Frau dort drüben am Zeitungskiosk verkauft, im Freien gewachsen seien!

Obgleich gestern schon ein unangenehm kaltes, regnerisches Wetter eingetreten war, ließ ich mich's nicht verdießen auf's Marsfeld und den Trocadero zu pilgern, um die Vorbereitungsarbeiten in Augenschein zu nehmen. Mit Zuvorkommenheit werden den hommes de lettre von der betreffenden Behörde Erlaubnißkarten zur Besichtigung überliefert, aber bis jetzt lohnt es sich kaum den weiten Weg zu machen, denn noch herrscht dort ein wildes schmutziges Chaos und wer sich nicht großer Wasserstiefel bedient, wird seine Füße zu lieb haben, um dort im Kothe herumzuwaten. Einzig sehenswerth sind aber schon jetzt die beiden großen Palais, welche weniger durch ihren Stil als durch ihre Größe imponiren. Ueber das Marsfeld, welches rings mit hohen Brettern abgezäunt ist, hat man keinen Ueberblick, es sei denn, man steige in die Kuppel des benachbarten Invalidendoms, der Trocaderopalast aber hebt sich herrlich empor auf dem Gipfel des Hügels, der sich zur Seine und der Jenabrücke hinabneigt. Es wird sich später, sobald die Vorarbeiten weiter vorgeschritten sind, eine bessere Gelegenheit geben, den Eindruck, welchen das Ganze giebt, zu schildern. Schon in allernächster Zeit werden die allegorischen Kolossalstatuen der verschiedenen Völkerschaften aufgestellt werden. Der Deutsche wird unter denselben mit Schmerz die stolze Gestalt der siegreichen Germania vermissen! Aber wer weiß, wie das Bildniß derselben ausgefallen wäre! Alle diese 4 Meter hohen und circa 700 Kilo schweren Bronce-Statuen werden von französischen Künstlern entworfen und gegossen. Wie leicht hätte es ein Franzose gehabt, seinen Aerger auf dem Antlitz der deutschen Siegesgöttin zu verewigen. Statt der Germania wird eben das Bildniß eines echtdeutschen Mannes die Avenue de la Bourdonnays, welche das längliche Viereck des Marsfeldes im Osten begrenzt, zieren. Eine enorme Menge begleitete vor einigen Tagen um die belebte Mittagszeit über die Boulevards die broncene Kolossalstatue Karls des Großen, sprich hier in Paris Charlemagne, welchen die Franzosen mit rührend genauer Geschichtskenntniß ihren ersten König nennen, welcher ganz nebenbei auch in Deutschland einen Filialthron besaß. Die Statue ist übrigens, soweit man bei ihrem Vorüberfahren beobachten konnte, würdig dazu, das Andenken des großen Kaisers wachzurufen. Sieben Meter hoch (der Kaiser sitzt zu Pferde) und 25,000 Kilogramm schwer, wird sie jedenfalls eins der gewichtigsten Ausstellungsobjecte sein und dem Verfertiger Herrn M. Thiébaut in St. Denis Ruhm und Bewunderung einbringen.

Die Stimmung der Pariser Gesellschaft bezüglich der Weltausstellung ist im Allgemeinen eine recht sanguinische. Es läßt sich nicht leugnen, daß, **wenn** alle Projecte so ausgeführt werden, wie sie geplant sind, **wenn wir Frieden** behalten, die Exposition eine der großartigsten zu werden verspricht. Aber die politischen Wetterwolken, welche den jetzt Horizont verfinstern? Der Pariser ist blind für sie und taub für das in der Ferne grollende englisch-russische Unwetter, er steckt, wie der Vogel Strauß, seinen Kopf in den Sand — des Marsfeldes, welches bis jetzt noch keins der Milliarden Blätter und Knospen gezeitigt hat, in deren Schatten sich später die von vielem Bewundern abgematteten Zuschauer erquicken wollen. Unterdessen aber schmückt sich Paris wie eine Kokette, welche ihren zahlreichen Freunden Audienz geben will. An allen Ecken und Enden wird gemauert, gegypst, broncirt, vergoldet, um Schimmer und Glanz selbst in die entlegensten Gassen, die kaum der Fuß des Fremden betreten wird, zu tragen. Auf Schönheit und Nützlichkeit der neuangebrachten Zierrathen wird nicht allzuviel gesehen, das Effectvolle, das Niedagewesene erscheint hier in Paris immer als das Beste, bis dieser Superlativ von einem neuen Comparativ, gewöhnlich in sehr schneller Zeit übertroffen wird. Das auch in deutschen Blättern vielfach erwähnte electrische Licht, welches den Opernplatz beleuchtet, kann den ästhetischen Geschmack nicht befriedigen. Der Contrast mit den Gaslampen der angrenzenden Straßen und Magazine wirkt schon nicht angenehm, was aber schlimmer ist, die prächtige Facade der Oper mit den wunderbar schönen und feinausgearbeiteten Details wird durch die scharfen Schlagschatten geradezu zerstückelt und die große Kuppel, die am Tage so plastisch gen Himmel ragt, verliert bei dieser Btleuchtung jegliche Perspective. Von der neuen Avenue de l'Opera, auf die ich später zurückkommen werde, gesehen, erscheint das große Operngebäude wie ein riesenhaftes Croquis auf einer großen Tapete. Uebrigens wird das electrische Licht in großen Magazinen mit Erfolg und Nutzen angewendet, so z. B. in den grandiosen Parterreräumen des Louvrehotels. Hier hat vor kurzem der Verkauf der Sommer- und Frühjahrsanzüge begonnen. In allen Straßen stößt man fast bei jedem Schritt auf Damen und Herren, die dort ihre Einkäufe gemacht haben und an den großen Ballons mit der Aufschrift Louvre kenntlich sind, die sie in Händen tragen. Ein solcher Ballon wird jedem Käufer für das Bébé gratis geschenkt und indem man diese Gabe freundlich entgegennimmt, erspart das Etablissement bezahlte Dienstleute, die die Firma in den Straßen umhertragen. So macht man hier billig Reclame.

Da das Wetter so unhold ist, kann ich über die Frühjahrspromenadenmoden noch nichts berichten. Jüngst war ich, als die Sonne schien, um die Mittagsstunde im Bois de Boulogne, fand aber noch keinen Corso vor. Einige Biches und Cocottes sprengten mit ihrer Suite von petits crevés und gommeux durch die einsamen Alleen, doch wohl nur um das heiße Champagnerblut zu kühlen, nicht um sich und ihre Toiletten bewundern zu lassen.

Das literarische und theatralische Leben pulsirt dagegen noch eben so lebhaft, als wären wir mitten im Winter, wie es ja leider auch den Anschein hat. Ich werde in meinem nächsten Briefe ausführlicher auf dasselbe zurückkommen, vorläufig nur einige Notizen. Unter allen literarischen Celebritäten ist Victor Hugo auch heuer die gefeiertste. Der zweite Theil seiner Geschichte eines Verbrechers ist vor einigen Tagen in populairer Ausgabe (à 2 Frcs.) veröffentlicht und geht in den Buchladen ab wie warm Brot. Die Auflagen überstürzen sich und diesmal ist es eine Thatsache und kein gäng und gäber Schwindel. Man kann getrost behaupten, daß hier ein neues Buch, welches nicht innerhalb weniger Wochen drei bis vier Auflagen erlebt hat, in der öffentlichen Meinung Fiasko gemacht hat, deshalb lassen die Buchhändler die erste und zweite Auflage zusammen in wenigen Exemplaren abdrucken, die unter den Freunden des Autors abgesetzt werden. Bei Victor Hugo's neuestem Werk aber bemerkte ich, daß große Stöße von 50 Exemplaren, die vor den kleinen Buchladen lagen, in wenigen Stunden verschwanden. Reich und Arm ohne Ausnahme werfen die paar Franken auf den Ladentisch und nehmen sich ein Exemplar im Vorübergehen. Einen gleich großen Erfolg scheint Hugo mit der Dra-

Demgemäß sind auch früher schon verschiedene Aenderungen in den Ressortverhältnissen der Minister durch königliche Anordnung erfolgt. Der König hat ja auch schon verschiedene Minister ohne Portefeuille ernannt. In keinem constitutionellen Staate wird die Construction der Verwaltung durch Gesetz festgestellt. Unmöglich kann man gesetzlich die Actionsfähigkeit eines constitutionellen collegialischen Ministeriums lahm legen.

Die Discussion wird geschlossen und in namentlicher Abstimmung der Antrag Rauchhaupt mit 184 gegen 153 Stimmen abgelehnt und demnächst die Vorlage in der Fassung der zweiten Lesung unverändert genehmigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Tagesordnung: Eine Reihe kleinerer Vorlagen.) Schluß 9¾ Uhr.

Berlin, 28. März. [Die Landtagsverhandlungen. — Dr. Achenbach. — Hobrecht. — Theilung der Provinz Preußen. — Entschädigungsforderungen für Kasernenbauten. — Reiseprogramm des Kaisers. — Nachträgliche Beanstandung einer Wahl.] Das Interesse des Publikums an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Nachtragsetat hatte sich keineswegs mit dem ersten Tage erschöpft. Noch gestern Abend waren die Tribünen, obgleich vorauszusehen war, daß Fürst Bismarck nicht in der Sitzung erscheinen würde, in einer Weise überfüllt, wie bei den wichtigsten Veranlassungen seit Jahren nicht, und zu der heutigen Abendsitzung scheinen auch schon wieder alle Eintrittskarten vergriffen zu sein. Damit wird denn das sensationelle Bedürfniß sich wohl zufrieden geben müssen. Im Herrenhause sind keine aufregenden Debatten mehr zu erwarten, und die Session kann endlich am Sonnabend geschlossen werden. Aber bis zum Augenblicke steht nicht fest, ob sie nicht im Monat Mai wieder eröffnet werden wird. Allgemein sind übrigens die Klagen der Landwirthe und Gewerbtreibenden, welche dem Abgeordnetenhause angehören, daß sie ihre Dispositionen schon für die Abreise am vorigen Sonnabend getroffen hätten und nun durch die unfreiwillige Verzögerung um eine volle Woche großen Nachtheil in ihren Geschäften erlitten. — Herr Achenbach soll nicht besonders geneigt sein, den ihm angetragenen Posten eines Ober-Präsidenten der neuen Provinz Westpreußen zu übernehmen. Er möchte lieber, wenn in seinen heimathlichen Westprovinzen kein Platz für ihn ist, in Hannover als in Danzig sein. Daß er zu seinem früheren Berufe als Professor an der Bergakademie zurückkehren würde, glaubt so recht Niemand, obgleich es feststeht, daß Achenbach als Lehrer Bedeutendes leistete und in dieser Thätigkeit volle Befriedigung zu finden schien. Der noch jugendliche Exminister — er zählt kaum 48 Jahre — ist vor wenigen Tagen durch seine mit dem Grafen Monts verheirathete Tochter Großvater geworden. — Herr Hobrecht, dessen Ernennung zum Finanzminister gestern vom Könige vollzogen ist, hat sich heute Mittag von seinen Bureauvorstehern auf dem Rathhause verabschiedet. Um 5 Uhr wird er zum Abschiede in der Stadtverordneten-Versammlung erwartet und morgen soll er noch einer Magistrats-Sitzung präsidiren. Noch ist er nicht fort und schon sind die guten Berliner mit rührendem Eifer daran, nach einem Nachfolger für ihn zu suchen. — Von den Landtags-Abgeordneten der bis zum Montag noch „ungetheilten" Provinz Preußen sind viele, die der bisherigen Provinzial-Vertretung angehören, schon vorgestern nach Königsberg abgereist, um der letzten und endgiltigen Auseinandersetzung zwischen Ost- und Westpreußen beizuwohnen, so z. B. Herr Rickert und Dr. Wehr-Conitz, Herr v. Saucken-Tarputschen und Dr. Bender-Katharinenhof. Herr v. Saucken wird wohl zum Landes-Director von Ostpreußen und Rickert zu jenem von Westpreußen gewählt werden. — Daß der Bundesrath gestern die nachträglichen Forderungen von Würtemberg, Hamburg und Mecklenburg-Strelitz wegen Ersatzes für ihre Kasernirungsbauten abgelehnt hat, kann kein Wunder nehmen. Hätte er anders gehandelt, so würde er das allerbedenklichste Präcedens für alle möglichen militärischen Ausgaben der Einzelstaaten vor Gründung des Deutschen Reiches resp. des Norddeutschen Bundes geschaffen haben. — Das Programm für die Sommerreise des Kaisers ist zwar noch nicht definitiv festgestellt, aber es sind doch vorläufige Bestimmungen getroffen, die sich auf Folgendes resümiren: Der Monarch tritt am 23. April seine Reise nach Wiesbaden an und bleibt dort bis zum 24. Mai. Am 7. oder 8. Juni geht er zur Kur nach Ems und nach etwa 8—9 Wochen über Mainau nach Gastein. Für den Herbst sind Manöver bei Berlin, am Rhein und im Elsaß unter Anwesenheit des Kaisers in Aussicht genommen. — Die Wahl des Abg. Dr. Karsten (Altona) ist heute von der Wahlprüfungs-Commission beanstandet worden, nachdem sie erst vor wenigen Tagen für giltig erklärt wurde. Ein nachträglich eingelaufener Protest von socialdemokratischer Seite, welcher den Nachweis zu führen unternahm, daß Wahlbestechungen in Höhe von 20—50 Pfennigen stattgefunden haben sollen, gab der Commission Veranlassung, eine gerichtliche Untersuchung zu beantragen und demgemäß die Wahl zu beanstanden. Die Erhebungen werden jedenfalls so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß die Erledigung der Angelegenheit im Laufe dieser Session kaum gelingen wird. Uebrigens bezieht sich die Beanstandung nicht auf die eigentliche Stichwahl, sondern auf die erste zwischen Dr. Karsten und dem Socialdemokraten Hartmann stattgefundene Entscheidung.

[Seeämter.] Nach der vollzogenen Einsetzung des Reichs-Ober-Seeamts haben die verschiedenen Seestaaten des Reichs nunmehr auch die Vorsitzenden der Seeämter ernannt. Diese letzteren befinden sich in Königsberg, Danzig, Stettin, Stralsund, Rostock, Lübeck, Flensburg, Tönning, Hamburg, Bremerhaven, Brake und Emden. Bei diesen Seeämtern befinden sich Reichs-Commissare, doch versieht je ein Reichs-Commissar bis auf Weiteres mehrere Seeämter, so der in Danzig zugleich die Aemter Königsberg und Stettin, der in Rostock auch Stralsund, der in Lübeck das in Flensburg, der in Hamburg das in Tönning und der in Brake zugleich das für Emden.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 26. März. [Unterstützungskassen für ländliche Arbeiter. — Der Nothstand im Voigtlande. — Cadettenhaus. — Freiwilligenexamen. — Felsstürze.] Die Errichtung von Unterstützungskassen für landwirthschaftliche Arbeiter und das landwirthschaftliche Gesinde als Mittel, dem Mangel an guten Arbeitern abzuhelfen, hat schon vor 20 Jahren den sächsischen Landesculturrath beschäftigt und die Verhandlungen haben vor 11 Jahren bis zur Aufstellung eines Statutenentwurfs geführt, der bis jetzt schätzbares Material geblieben ist. Inzwischen sind neue Anregungen theils vom Ministerium, welches Gutachten über Errichtung von Dienstboten-Krankenkassen in Landgemeinden einholt, theils von landwirthschaftlichen Kreisvereinen, vorzugsweise im Erzgebirge. Da überdies der statistische Nachweis geführt werden kann, daß die Landwirthschaft keineswegs so ungefährlich für die Arbeiter ist, als man vielfach annimmt, so hat der Landesculturrath jetzt beschlossen, die Idee wieder aufzunehmen und eine Commission beauftragt, dem nächsten Landesculturrathe einen Statutenentwurf und eine Geschäftsordnung vorzulegen. — Ueber den Nothstand im oberen Voigtlande bringen die „Dresd. Nachr." eigenthümliche Nachrichten. Nachdem am 16ten März der Bezirksausschuß in Oelsnitz 10,000 M. zur Unterstützung nothleidender Gemeinden bewilligt hatte, unterzog sich ein Comite der Aufgabe, die Gelder nach Bedarf möglichst gleichmäßig zu vertheilen, resp. Naturalien dafür anzuschaffen und für Wegebauten rc. unverzinsliche Darlehne zu vermitteln. Als aber am 19. März die Gemeindevorstände der ärmsten Gemeinden zu einer Besprechung über die Bedürfnisse ihrer Gemeinden einberufen wurden, lehnten von acht fünf jede Unterstützung ab und nur drei der Gemeindevorstände erklärten sich zur Annahme von Brot im Betrage von 71,30 M. bereit. Selbst die Versicherung, daß eine Wiedererstattung der Unterstützungsgelder nicht beansprucht werde, konnte die Vertreter der fünf Dörfer nicht bestimmen, die dargebotene Unterstützung anzunehmen. Die „Dresd. Nachr." behaupten nun, daß die Indolenz der Weberbevölkerung die Erklärung für diese auffällige Handlungsweise abgebe, und verlangt, daß die Regierung, um die Voigtländer Weberbevölkerung nicht ganz versumpfen zu lassen, nöthigenfalls mit Zwangsmaßregeln vorgehe. Die Bevölkerung jenes Landestheils will gar keine Besserung der Verhältnisse, sie will in ihren kleinen, armseligen, verräucherten Hütten fortleben, in denen 10—15 Personen in einen engen Raum gepfercht einen großen, vielleicht den größten Theil ihres Lebens zubringen; sie will keine bessere Nahrung, als Kartoffeln mit Heringslake, und widerstrebt dem Anschlusse an die Forderungen und Bedürfnisse der Jetztzeit. In welcher Weise die Regierung vorgehen soll, um die Weberbevölkerung zu ihrem Glück zu zwingen, theilen die „Dresd. Nachr." nicht mit. — Das neue Cadettenhaus zu Dresden ist im Bau vollendet und es wird während der Osterferien die Uebersiedelung der Cadetten in dasselbe stattfinden. In dem alten Gebäude, das Friedrich August I. hat erbauen lassen, ist das seit 1725 errichtete Cadettencorps 148 Jahre untergebracht gewesen. Das neue Cadettenhaus kann 180 Zöglinge aufnehmen. Zum Beginn des neuen Quartals findet in Folge der Vollendung der Artillerie- und Train-Caserne in der Albertstadt-Dresden die Translocirung verschiedener Truppentheile in die Casernenstadt statt. In die leer werdende alte Artillerie-Caserne in Neustadt-Dresden aber rücken die beiden Schwadronen des Garde-Reiter-Regiments in Dresden ein und damit wird einer der zur Verspottung des weichen sächsischen Dialects erfundenen Rebus (zwei 3 in einer Birne — Die Reiterei in Pirna) außer Cours gesetzt. — Die Resultate der Freiwilligenprüfungen bei dem diesjährigen Prüfungstermine sind, wie verlautet, etwas günstiger ausgefallen, als in dem Vorjahre. Seitdem bekannt geworden ist, daß strengere Anforderungen an die Prüflinge gestellt werden, kommen die Bewerber durchschnittlich besser vorbereitet, als in früherer Zeit, wo es den jungen Leuten zu leicht gemacht wurde. Diesmal ist übrigens, zum ersten Male in Sachsen, das Recht zum einjährigen Freiwilligendienste auf Grund der neuen Bestimmungen verliehen, wonach neben der wissenschaftlichen Befähigung auch besonders tüchtige Leistungen auf dem Gebiete der Kunst bei Verleihung der Qualification berücksichtigt werden sollen. Ein junger Porzellanmaler aus Meißen hat die Berechtigung erhalten. — Der Frühling kommt mit Brausen und mit ihm beginnen die Felsstürze an den Elbufern in der sächsischen Schweiz wieder häufiger zu werden. Vor einigen Tagen zertrümmerte eine einstürzende Felswand bei Königstein einen Pferdestall, in dem sich zum Glück kein Pferd befand, und am folgenden Tage tödtete ein herabstürzendes Felsstück ein Pferd in einem Steinbruche.

Oesterreich.

*** **Wien,** 28. März. [Zur Mission Ignatieff's.] Daß Ignatieff „ein thatsächliches Ultimatum" nach Wien überbringe, weil Rußland „vorwärts gehen werde, ob mit ob gegen Oesterreich": das ist denn doch eine etwas starke Phantasie, die sich der Petersburger Correspondent des „Newyork Herald" und das russophile Blatt „Daily News" über den Ocean hat telegraphiren lassen. Im Gegentheile, den Russen könnte nachgerade bei ihrer Gottähnlichkeit bange werden. Hornby's Geschwader vor sich, das schon heute ihre Verpflegung in sehr unangenehmer Weise hemmt; die Rumänen in offener Auflehnung gegen den Vertrag von San Stefano, der ihr Land vorläufig auf zwei Jahre, d. h. auf die Dauer der russischen Occupation Bulgarien's, dem Czarenreiche förmlich einverleibt, im Rücken, werden sie sich wahrhaftig hüten, einen Flankenmarsch der Oesterreicher auf Krajova und Bukarest zu provociren. Man sage nicht: „Puh, die Rumänen! was heißt das?" Die Bedrohung auch der Rückzugslinie zu Lande, nachdem die zu Wasser bereits abgeschnitten ist, wäre nahezu Vernichtung. Aber auch von den rumänischen Divisionen hat die Macht kein Recht, mit Mißachtung zu reden, die durch den Mund des Großfürsten Nicolaus im August den Fürsten Karl zu Hilfe rief, weil „die Türken uns vernichten" (abîment). Sobald die österreichischen Regimenter durch die Pässe der Karpathen herabsteigen, können die fürstlichen Truppen den russischen Siegern ebenso verhängnißvoll werden, wie sie es im Herbste vor Plewna den türkischen Siegern wurden, als sie allein die Fortsetzung des Kampfes gegen Osman Pascha ermöglichten, bis nach einem Vierteljahre die Garden des Czaren in die Cernirungslinie einrückten. Nach Ultimatum's also ist der russischen Diplomatie heute am allerwenigsten zu Muthe, und wenn Ignatieff dem Correspondenten des „Herald" wirklich so zuversichtlich erklärt haben sollte, England werde in seiner Opposition isolirt bleiben, so hat er damit mehr einen frommen Wunsch, als eine Thatsache ausgesprochen. Bis zur Stunde ist im Gegentheile nur so viel gewiß, daß die Versuche Rußlands, England auf den Isolirschemel zu setzen, entschiedenes Fiasco gemacht haben. Derby erscheint positiv nicht auf einem Congresse, dem Rußland nicht den ganzen Friedensvertrag, und zwar zur Richtigstellung, nicht blos zur Einregistrirung übergiebt. So entgeht er der ihm gestellten Falle, daß er sich von dem Congresse entfernen muß, wenn dessen Majorität sich Rußland gleich bezüglich des Programms gefügig erweist. Frankreich aber hat, allen Anstrengungen Orloff's und der Fürstin Trubetzkoj zum Trotze, erklärt, daß es ihm im Traume nicht beifalle, einen Congreß ohne England zu beschicken. Waddington sagt gerade heraus, daß ihm die Idee, den Orient ohne Englands Mitwirkung zu reconstruiren, ganz unbegreiflich sei; und die öffentliche Meinung von ganz Frankreich drängt ihn in dieser Richtung vorwärts. Einstweilen ist also England nicht isolirt; und Ignatieff hat hier nur noch zuzusehen, um welchen Preis er Oesterreichs Neutralität für den Fall eines Krieges erkauft, wo Rußland dieselbe gar nicht entbehren kann.

Italien.

Rom, 24. März. [Ueber die Insolvenzerklärung der Stadt Florenz] schreibt man der „A. Z.": Das nunmehr definitiv constituirte neue Ministerium findet gleich bei seinem Regierungsantritt eine recht unangenehme Ueberraschung vor, eine brennende Frage, die auf jeden Fall bald gelöst werden muß und keinesfalls ohne große Schwierigkeiten und bedeutende Opfer für den durch die zweijährige Verwaltung des Herrn Depretis bereits arg compromittirten Staatsschatz zu lösen sein wird. Gerade in den letzten Tagen der Minister-

---

matisirung einer Episode aus seinem Roman: „Les misérables" zu erzielen. Dieses Drama, schon im Jahre 1863 von dem Sohne Hugos verfertigt und in Brüssel, weil in Paris verboten, zur Aufführung gebracht, wird seit vorigem Sonnabend stets vor überfülltem Zuschauerraum in der Porte St. Martin gegeben. Das Stück ist früher schon über deutsche Bühnen gegangen, enthält viel Rührung, Sentimentalität und Pathos, welche beim Pariser Publikum, wenn geschickt in Scene gebracht, stets Beifall finden. Originell ist die Sterbescene der Heldin Fantine, welche während des Todeskampfes circa zwanzig Verse singt. Dieses Chanson, eingefügt an so unpassender Stelle in ein Drama, welches sonst keine Musikbegleitung hat, wirkt komisch und — ermüdend. Es ist kein Wunder, daß Fantine dabei stirbt aus — Langeweile.

Paul Perron.

Zelle Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von **Elisa Modrach.**

Erster Theil.

25.

Die beiden Hotels.

Buvard hatte Gardaner kaum erblickt, als er auf ihn zueilte, seine Hand erfaßte und ihn in das nächste Zimmer führte.

„Was giebt es?" fragte Gardaner erstaunt.

„Ich habe Ihnen etwas mitzutheilen," versetzte Buvard.

„In Bezug worauf?"

„In Bezug auf Fräulein von Lucenay und ihren Mörder."

„Was ist denn seit gestern Neues geschehen?"

„Kommen Sie! Kommen Sie! Sie sollen Alles, was ich heute erfahren habe, hören. Der Augenblick zu einem entscheidenden Entschlusse ist endlich gekommen und Sie sollen mir sagen, ob ich bis ans Ende auf Sie zählen kann."

Bei diesem Wort stieg Buvard, von Gardaner gefolgt, eilig die Treppe hinan. Als sie in dem Salon angelangt waren und auf dem Divan Platz genommen hatten, erzählte er ihm die seltsame Geschichte des Fürsten.

So lang die Erzählung auch war, so folgte Gardaner ihr doch mit ungetheiltem Interesse und als Buvard schließlich zu Ende war, wendete er sich sehr gespannt zu ihm.

„Halten Sie die Aussagen des Fürsten wirklich für glaubwürdig?" fragte er ihn.

Buvard zuckte mit den Achseln.

„Das Märchen kann höchstens Kindern zur Unterhaltung dienen," versetzte er. „Allerdings geht deutlich daraus hervor, daß der Fürst ein sehr gewandter Mensch ist und ich weiß jetzt nur noch eine einzige Person, die uns behilflich sein kann, ihn zu entlarven und das ist Frau Murder."

„Clotilde!"

„Aha," sagte Buvard, „wir haben uns also gesprochen."

„Aber —"

„Was ist dabei Schlimmes? Wir müssen nur in unserer gegenwärtigen Lage mit offenen Karten spielen und uns gegenseitig nichts verheimlichen. Handeln wir anders, so sind wir Thoren und der Vogel zieht sich aus der Schlinge."

„Was wollen Sie denn wissen?"

„Die Wahrheit."

„Mein Herr —"

„Gut, gut, erzürnen wir uns nicht darüber, dazu ist jetzt wirklich nicht die Zeit. Uebrigens liegt es ja ganz in unserer Hand, zu thun und zu lassen, was wir wollen und ich werde nicht wieder darauf zurückkommen. — Willigen Sie ein, frei und offen gegen mich zu sein, so bleibe ich — wollen Sie mich dagegen hinhalten, und ihr Spiel allein machen, so nehme ich meinen Hut, empfehle mich Ihnen und gehe meiner Wege."

„Sie wissen aber doch sehr wohl," rief Gardaner aus, „daß ich nur zwei Ziele im Auge hatte, — erstens Clotilde wieder zu finden — und zweitens den Mörder zu ermitteln."

„Gut, und wollen Sie nun, da Sie Fräulein von Lucenay wiedergefunden haben, das andere Ziel verfolgen?"

„Können Sie daran zweifeln?"

„Wenn Sie aufrichtig gegen mich sind, werde ich nicht mehr zweifeln."

„Was in aller Welt soll ich Ihnen sagen?"

„Alles was Sie wissen."

„So befragen Sie mich und ich schwöre Ihnen, daß ich alle Ihre Fragen auf das Gewissenhafteste beantworten will."

Buvard machte eine zustimmende Bewegung.

„Sehr gut," sagte er, „so gefallen Sie mir schon besser und glauben Sie mir, daß Sie es nicht bereuen werden, mir Ihr Vertrauen geschenkt zu haben. Stehen Sie mir nun gründlich Rede, Herr Gardaner, und vergessen Sie nicht, daß Ihr und Fräulein von Lucenays Leben vielleicht von jetzt ab in Gefahr schwebt."

„Es entstand eine kurze Pause.

Buvard ging im Zimmer auf und nieder, indem er Gardaner scharf beobachtete. Er warf von Zeit zu Zeit, wenn er am Fenster vorüber kam, einen flüchtigen Blick in den Park. Plötzlich blieb er stehen.

„Nicht wahr, Sie sprachen Fräulein von Lucenay gestern Abend?" fragte er kurz.

„Ganz recht, gestern Abend," versetze Gardaner.

„Während ich mich mit dem Arzte an Tiberts Lager befand."

„Jawohl."

„Und Sie sahen sich in dem unbewohnten Hotel de Lucenay?"

„Ja."

„Ueber die Unterredung, die Sie mit Fräulein von Lucenay hatten, möchte ich nur eins wissen. Haben Sie ihr mitgetheilt, daß wir den Mörder ermittelt haben?"

„Ja, ich habe es ihr gesagt."

„Und was erwiederte sie?"

„Etwas höchst Seltsames."

„Was?"

„Sie schien sehr verlegen."

„Darüber wundere ich mich nicht. Sie hat in meiner Gegenwart bereits etwas Aehnliches bekundet."

„Woher kommt aber dieses Zögern und Verlegensein?"

„Das weiß ich nicht, — ich habe vielfach darüber nachgedacht, bin aber bis jetzt nicht dahinter gekommen, — es sei denn —"

„Was?" . . . „Ich habe einen Gedanken."

„Reden Sie."

Buvard erhob den Kopf und sah Gardaner fest an.

„Verzeihen Sie mir die Indiscretion, deren ich mich schuldig machen muß, mein Herr", sagte er, in klarem, festem Tone, „und die seltsame Frage, die ich an Sie richten werde, aber wir haben uns gelobt, ganz aufrichtig gegen einander zu sein."

„Ich beschwöre Sie —"

„Sie haben Fräulein von Lucenay gestern wiedergesehen und sie war unzweifelhaft sehr glücklich darüber. Beantworten Sie mir nun aber die Frage: Fanden Sie, trotz ihres Glückes, in ihrem Benehmen nicht etwas Unsicheres, etwas, worauf Sie nicht vorbereitet waren? —

krisis ist ein von den Eingeweihten längst vorausgesagtes Ereigniß vollendete Thatsache geworden: die Stadt Florenz hat sich für insolvent erklärt. In seiner Sitzung vom 17. März hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, vom 18. März an „auf drei Monate“ die Auszahlung aller fälligen Schuldcapitalien (d. h. der ausgeloosten Nummern der städtischen Anleihen und der auf die Stadt laufenden größeren Wechsel) zu suspendiren; die Zahlung der fälligen Coupons und anderweitigen Zinsen soll dagegen noch fortgeführt werden. Dieser Beschluß, der durch die bis aufs Aeußerste getriebene Finanznoth der Florentiner Commune schon seit längerer Zeit unvermeidlich geworden war, hat, wie Sie sich denken können, auch bei den nicht direct davon Betroffenen die größte Sensation erregt, zumal da ein nicht kleines Stück Politik in die ganze Angelegenheit hineinspielt. Als im Jahr 1864 in Folge der September-Convention die Hauptstadt von Turin nach Florenz verlegt wurde, beschloß die damalige Stadtverwaltung (an deren Spitze schon damals, wie noch jetzt, der bekannte Bürgermeister Peruzzi stand) gründlich mit den alten kleinstädtischen Verwaltungstraditionen zu brechen und die Stadt Florenz entsprechend ihrer neuen großartigen Bestimmung, dem Königreich Italien als Hauptstadt zu dienen, zu einer modernen „Weltstadt“ umzugestalten. Es wurde alsbald an die ausgedehntesten Vergrößerungen und Verschönerungen die Hand gelegt: es entstanden ganz neue Quartiere, Wasserleitung, Markthallen und vor allem die herrliche Promenade nach Bellosguardo, welche die Bewunderung aller Fremden erregt. Alle diese zum Theil sehr großartigen, aber dafür auch außerordentlich kostspieligen Unternehmungen mußten sofort ins Stocken gerathen, als in Folge der Ereignisse von 1870 die Hauptstadt nach Rom verlegt und dadurch Florenz wieder Provinzialstadt wurde. Hierdurch war eine gänzlich veränderte Lage geschaffen, welche für die Stadtverwaltung eine Mahnung zur Einschränkung und Sparsamkeit hätte sein sollen. Statt dessen fuhr die Partei Peruzzi fort, wie bisher, im großen Stil weiter zu wirthschaften, bis sie sich einem Deficit gegenüber befand, das seitdem von Jahr zu Jahr beständig gewachsen ist. Durch die schon bis aufs Aeußerste angespannte eigene Steuerkraft der Stadt, in welcher seit einigen Jahren die Symptome buchstäblicher Verödung und Verwirrung auftraten, kann dieses Uebel nicht mehr geheilt werden — darüber sind alle einig. Die Regierung selbst hat dies offen anerkannt, als sie im Jahre 1871 für die Verlegung der Hauptstadt nach Rom an die Stadt Florenz eine Entschädigungssumme von mehreren Millionen vom Parlament bewilligen ließ, mit dem ausdrücklichen Hinzufügen: daß diese Summe nur als eine vorläufige Entschädigung, als eine Art Abschlagszahlung anzusehen sei, indem ihre Höhe durchaus nicht den von der Stadt Florenz dem Staate gebrachten Opfern entspreche. Die eigene Finanznoth des Staates verhinderte bisher die Finanzminister Sella und später Minghetti, auf diese Angelegenheit zurückzukommen und der Stadt Florenz den in Aussicht gestellten weiteren Beistand zu leisten. Der Verdruß über diese beständigen Verzögerungen und Vertröstungen war es, der im Frühjahr 1876 Herrn Peruzzi und die ihm nahestehenden Abgeordneten Florenz' und Toscana's, die bisher die Conservativsten unter den Conservativen gewesen waren, bewog, ihre alte Partei zu verrathen und sie in die Arme der Herren Nicotera und Depretis und zur Abschließung eines geheimen Bündnisses trieb, das am 18. März 1876 im Sturze des Ministeriums Minghetti und der ganzen Rechten seine Frucht trug. Nun hat die Nemesis gewollt, daß dieser Verrath der toscanischen „Dissidenten“ zwar nicht den bedungenen, wohl aber den verdienten Lohn erhalte, und die Insolvenz der Commune Florenz, die gleichbedeutend ist mit der moralischen und politischen Insolvenz der Partei Peruzzi, datirt von demselben ominösen Datum, dem 18. März 1878. Trotz all seines guten Willens, den Toscanern ihren bedungenen Sündenlohn auszuzahlen, vermochte der Finanzminister Depretis ebensowenig wie seine Vorgänger Sella und Minghetti, im Staatsschatze die überflüssigen Millionen zu finden, die nöthig gewesen wären, der Stadt Florenz aus ihrer Bedrängniß zu helfen; er hat ihr in den beiden letzten Jahren durch Vorschüsse, Credite und Steuererlasse über die dringendsten Nöthen hinweggeholfen, aber nichts dazu thun können, die Finanzlage der unglücklichen Stadt wirklich gründlich zu bessern. Ohne der Stadt Florenz zu helfen, hat Herr Depretis durch die ihr geleisteten Vorschüsse und andere finanzielle Gefälligkeiten nur die Finanzen des Staats compromittirt, und jetzt, da er als Minister abtritt, hinterläßt er seinem Nachfolger im Finanzministerium die eben so unangenehme wie kostspielige Aufgabe, den Bankerott der Stadt Florenz zu liquidiren.

[Unfall.] Gestern Abend, schreibt man der „N. Pr. Z.“, fuhr ein schwer beladener Karren, welcher die Straße dell' Umilta herabkam, mit Heftigkeit an einen Miethswagen an, in welchem sich der Jesuiten-General Pater Beckx befand. Der Wagen desselben wurde umgeworfen. Pater Beckx erlitt eine Contusion. Man glaubt, daß der Unfall keine ernsten Folgen haben werde. Indessen sind die Freunde des Jesuiten-Generals nicht ohne Besorgniß, da derselbe sich schon in sehr hohem Alter befindet und die Erschütterung, die er erlitten, eine gewaltige war.

[Scandalosa aus Neapel.] Dem Ministerium des Innern ist aus Neapel berichtet worden, daß auf den Antrag des Sindaco, des Herzogs von San Donato, 48 Municipalräthe, alle, mit Ausnahme eines einzigen, in öffentlicher Sitzung beschlossen, gegen das Decret des Präfecten Grafen Gravina, durch welches ein früherer, den Finanzen der Stadt nachtheiliger Beschluß desselben Collegiums annullirt wurde, den Recurs an den König zu ergreifen. Die Väter dieser guten Stadt sollen nämlich übereingekommen sein, den neapolitanischen Journalen 300,000 Lire Subsidien zufließen zu lassen, wogegen diese die Verpflichtung übernehmen, den Bürgern vorzureden, daß die Verwaltung der Finanzen der Stadt in den besten Händen sei. Das Geheimniß kam aber an den Tag und die entrüsteten Bürger wohnten in großer Zahl der letzten Sitzung ihres Gemeinderaths bei und zischten den Bürgermeister San Donato und die 47 Räthe, welche das Decret des Präfecten für ungerecht erklärten, aus. Dann zogen ihrer Viele durch die Straßen unter dem Rufe: „abbasso i ladri!“ „Nieder mit den Spitzbuben! Es lebe Pessina!“ Der berühmte Professor des römischen Rechts an der dortigen Hochschule hatte nämlich allein das Decret des Präfecten für gerecht befunden.

Großbritannien.

A. A. C. London, 27. März. [In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses] fragte Mr. Simon die Regierung, ob sie im Congresse ihren Einfluß gebrauchen würde, um allen nichtchristlichen Unterthanen der Territorien, die von der türkischen Herrschaft emancipirt wurden oder werden sollen, den Genuß gleicher Rechte ohne Unterschied des Glaubens und der Race zu sichern.

Der Schatzkanzler erwidert: „Seitens Ihrer Majestät Regierung kann ich die Versicherung ertheilen, daß unser Einfluß so weit als möglich aufgeboten werden wird, um sämmtlichen Einwohnern in Rumänien und Serbien und den erwähnten anderen Territorien den Genuß gleicher Rechte ohne Unterschied der Confession oder Race zu sichern.“

In Erwiderung einer Anfrage Sir G. Bowyers bestätigt der Kriegsminister die Meldung, daß die Regierung vier Armstrong'sche 100 Tonnen schwere Geschütze käuflich erworben habe. Der Preis derselben werde in dem allgemeinen Etat figuriren. Er fügt hinzu: „Es existiren, wie ich glaube, keine Panzerschiffe, welche den Geschossen der 35 und 38 Tonnen schweren Kanonen auf kurze Schußweite widerstehen könnten, aber es werden jetzt von ausländischen Regierungen Schiffe gebaut, die durch die Geschosse dieser Kanonen nicht durchbohrt werden würden. Die Regierung beabsichtigt nicht, eine 200 Tonnen wiegende Kanone zu bauen, da es wohl kein Schiff in der englischen Marine giebt, das im Stande wäre sie zu tragen.“ (Gelächter.)

Nach Erledigung mehrerer anderer Interpellationen von untergeordneter Wichtigkeit wird die Specialberathung der Meuterei-Bill wieder aufgenommen. Bei § 22 beantragt Mr. O'Conor-Power die Abschaffung der Prügelstrafe in Kriegszeiten im Inlande. Vom Kriegsminister beanstandet, wird der Antrag zurückgezogen. Mr. Taylor, der bekannte Vorkämpfer für die Abschaffung jeglicher körperlicher Züchtigung, beantragt die Streichung der Worte, welche die Prügelstrafe für „irgend ein Vergehen gegen die Kriegsartikel“ vorschreiben. Das Amendement wird mit 198 gegen 82 Stimmen verworfen, desgleichen mit 223 gegen 84 Stimmen ein von Mr. O'Conor-Power gestellter Antrag auf Herabsetzung der Peitschenhiebe von 50 auf 10. Mehrere andere Amendements, darauf berechnet die Strenge der körperlichen Züchtigung im Heere zu mildern, fielen ebenfalls zu Boden, worauf die §§ 22 bis 25 in unveränderter Fassung angenommen wurden. Bei § 26 wird die Specialdebatte um 7 Uhr vertagt.

Die Abendsitzung kam nicht zu Stande, weil sich nicht die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern eingefunden.

Osmanisches Reich.

B. F. Bukarest, 27. März. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Mißstimmung gegen den Fürsten.] Wie sehr die Stimmung seit einiger Zeit sich gegen den Fürsten Karl zu kehren beginnt, geht aus den Aeußerungen der hiesigen Journale, wie Auslassungen einzelner höher stehenden Persönlichkeiten hervor. Den letzteren verdanke ich folgendes Factum: Der Fürst hatte an eine große Anzahl Deputirter Einladungen zum Diner ergehen lassen. Als die bezeichnete Stunde herannahte, ließ sich plötzlich eine große Anzahl der Geladenen wegen plötzlich eingetretenen Unwohlseins entschuldigen, andere erschienen nicht, jedoch ohne triftigen Grund, so daß schließlich das Diner weniger als die Hälfte Derjenigen, auf welche man gerechnet hatte, zählte. Dieses auffallende Benehmen bringt man mit der am selben Tage eingetroffenen Nachricht von den Aeußerungen Gortschakoff's dem rumänischen Agenten General Ghika gegenüber in Verbindung. Wenn auch die Verdienste des Fürsten Karl bereitwillig anerkannt werden, und namentlich seine unablässige Fürsorge für die Armee stets gerühmt wurde, so bildet sich doch schon seit geraumer Zeit eine Mißstimmung, eine Antipathie gegen ihn und seine Gemahlin heraus, welche, im Wachsen begriffen, immer mehr und mehr Anhang gewinnt. Es will die Ueberzeugung nicht so recht Platz greifen, daß der Hohenzollerprinz auch Alles gethan hätte, was in seiner Macht gestanden, um das drohende Unheil des Verlustes an Territorium abzuwenden. Nur sehr schwer kann man begreifen, daß Rußland, bei der mehr als wohlwollenden Neutralität Deutschlands derartig verletzend gegen einen Verwandten des Deutschen Kaisers handeln konnte, nachdem dieser nahe Verwandte ein treuer, uneigennütziger Alliirter war und zwar in immerhin ziemlich kritischen Zeiten. Das absolute „Zur Tagesordnung übergehen“ der Garantiemächte über die bessarabische Angelegenheit war verblüffend für die rumänische Regierung, doch erinnerte man sich sehr bald an die nichtssagenden guten Rathschläge zur Zeit, als man am Vorabende der Convention mit Rußland stand, und die Heere des Czaren sicherlich auch ohne dieselbe, die Donaufürstenthümer überschwemmt hätten. Nur eben Rücksichtslosigkeit gegen den preußischen Prinzen war Dasjenige, was man unter keinerlei Bedingung fürchten zu brauchen wähnte, zumal hier allerwärts fest daran geglaubt wird, daß die besagte Convention mit dem mächtigen Nachbarreiche von Berlin aus sanctionirt, ja selbst angerathen ward. Es ist dies ein Punkt, über den vielleicht später einmal Aufklärungen gegeben werden dürften; vorläufig sind gut unterrichtete Persönlichkeiten der Ueberzeugung, daß deutscherseits kurz vor Ausbruch des Krieges bestimmte Weisungen nach Bukarest ergingen. Wohl befinden sich viele einsichtsvolle Männer unter den Rumänen, die die Verdienste des Fürsten Karl, unbeirrt von allen Einflüsterungen höher hinstellen, als gewisse Sachen, welche von ihm möglicherweise im richtigen Moment unterlassen wurden, worunter die Garantien zu verstehen sind, welche vorher von Rußland gefordert werden mußten; aber schon beginnt die Mehrzahl sich selbst einzureden, bei Vielen gegen ihre Ueberzeugung vielleicht, daß der Herrscher nur durch Abdankung seine Versprechungen: „kein Stein werde abgetreten werden“ — einlösen könne und zugleich dadurch den einzigen wirksamen Protest aufstelle. Denn in Folge der Frage betreffs der Nachfolgerschaft könne vielleicht noch ein letzter Ausweg erblickt werden, die Retrocession zu verhindern. Daß dieses für den Fürsten, in Rücksicht auf die Leistungen der Armee unter seiner speciellen Führung, besonders schmerzlich sein würde, ist klar, ändert jedoch leider an der Thatsache, daß die Stimmung im Lande sich gegen ihn zu kehren beginnt — nichts.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. März. [Tagesbericht.]

** [Blicke der Statistik in sociale Verhältnisse.] Der Bericht der „Bresl. Statistik“ über den Monat Januar bestätigt wiederum, daß die Bevölkerung der inneren Stadt fortwährend abnimmt. Am Anfang des Monats zählte die innere Stadt 64,607 Köpfe, am Schlusse desselben aber nur 64,472; die Bevölkerung hatte sich also um 135 Köpfe verringert. Dagegen nahmen die Vorstädte an Bevölkerung zu. So hatten die Vorstädte des rechten Oderufers am Anfange des Monats eine Bevölkerung von 67,417 Köpfen, am Schlusse desselben aber 67,997, so daß die Einwohnerzahl sich um 580 Köpfe vermehrt hatte. Die Vorstädte des linken Oderufers hatten am Anfange des Januar eine Kopfzahl von 130,889, am Schlusse desselben aber 131,722, so daß sich die Bevölkerung um 833 vermehrt hatte. Im Ganzen ist die Bevölkerung der Stadt in diesem Monate um 1254 Köpfe gestiegen, nämlich von 262,900 auf 264,154. Unter dieser Vermehrungszahl von 1254 sind 894 Zuzügler. — Auch dieser Monat weist durch die Verminderung der Communal-Einkommensteuerzahler darauf hin, daß die Zeit- und Geschäftsverhältnisse noch keine besseren geworden sind. Am Anfang des Januar waren 71,857 Communal-Einkommensteuerzahler, dazu traten im Laufe des Monats 15 Steuerzahler von einem Einkommen über 3000 M. und 1117 Steuerzahler mit einem Einkommen von unter 3000 M. Dagegen gingen im Laufe des Monats Januar 23 Steuerzahler mit einem Einkommen über 3000 M. und 1622 Steuerzahler mit einem Einkommen unter 3000 M. ab. Es haben sich also die Steuerzahler um 513 vermindert. Unter diesen 513 befinden sich 113 Steuerzahler (und zwar 14 mit einem Einkommen von über 3000 M. und 99 mit einem Einkommen von unter 3000 M.), welche gestorben sind; die anderen 400 Steuer-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Kurz und gut, legen Sie die Hand auf Ihr liebendes Herz, Herr Gardaner und sagen Sie mir, ob Sie fest davon überzeugt sind, daß Fräulein von Lucenay Sie noch eben so zärtlich liebt, als sonst?“

Bei dieser Frage erblaßte der junge Mann und seine Stirn verdüsterte sich sichtlich.

„Ich will es Ihnen nicht verhehlen,“ sagte er endlich nach kurzem Schweigen, „daß der Zweifel, den Sie eben aussprechen, gestern während unserer langen Unterredung in mir auch aufgestiegen ist. — Ich fand ihre ganze Haltung so verlegen und zurückhaltend, und in ihrem Blick sprach sich hin und wieder ein so unsäglicher Schmerz aus, daß mir das Herz erstarrte und ich ihr mein qualvolles Erstaunen nicht zu verbergen vermochte. Dieser Eindruck währte aber nicht lange und wenn gestern noch ein Zweifel möglich war, so hoffe ich in einer Stunde von Fräulein von Lucenay die umfassendsten Aufklärungen über Alles, was uns noch unklar erscheint, zu erhalten.“

„Sie werden sie heute also wiedersehen?“ fragte Buvard.

„Ich hoffe es.“

„Um welche Zeit?“

„Sogleich.“

Buvard schlug die Gardine zurück.

„Ich sehe aber nirgends Licht!“ warf er ein.

„Die Vorhänge sind wahrscheinlich herabgelassen“, versetzte Gardaner, „ich weiß bestimmt, daß sie mich erwartet.“

Gardaner sah nach der Uhr und, da sie die elfte Stunde zeigte, erhob er sich.

Buvard folgte ihm mit den Augen.

„Gestatten Sie, daß ich Sie hier erwarte?“ fragte er mit einer gewissen Dringlichkeit.

„Gewiß,“ versetzte Gardaner.

„Und werden Sie mir dann mittheilen, was Sie erfuhren?“

„Ich habe es Ihnen versprochen.“

„So gehen Sie und gebe Gott, daß Sie keine Enttäuschung erfahren.“

Gardaner entfernte sich und Buvard wartete.

Nach kaum einer Viertelstunde sah er ihn, bleich, erregt, die Finger fest um einen Schlüssel, den er in der Hand hielt, geklammert, zurückkehren.

„O weh“, sagte Buvard, „es scheint fast, als wäre Ihnen etwas ganz Außergewöhnliches zugestoßen?“

„So ist es“, erwiderte Gardaner mit dumpfer Stimme.

„Hat man Ihnen den Eintritt verweigert?“

„Das nicht.“

„So reden Sie.“

„Hören Sie. Ich hatte mir gestern diesen Schlüssel vom Portier, der ihn mir endlich nach vielem Zögern anvertraute, erbeten. Dieser Schlüssel gehört zu der Thür des Gewächshauses und ein zweiter, den ich in der Tasche habe, gehört zu der Treppenthür, die in das erste Stockwerk führt.“

„Nun?“

„Gestern Abend ging Alles nach Wunsch, ich gelangte glücklich in das Gewächshaus, von dort auf die Treppe und schließlich in das von Clotilde bewohnte Zimmer.“

„Und heute Abend?“

„Wissen Sie, was sich da ereignete, als ich die erste Thür aufschließen wollte?“

„Was denn?“

„Es war mir unmöglich, den Schlüssel in das Schlüsselloch zu stecken.“

„Das ist eine Bosheit des Portiers.“

„Glauben Sie das nicht.“

„Wie so?“

„Das Schloß ist inzwischen geändert!“

„Teufel!“

„Der Portier hat nichts zu befehlen. Darin liegt aber ein sehr entschieden ausgesprochener Wille. Diese Anordnung kann nur Clotilde selbst getroffen haben. Sie hat geflissentlich dieses Hinderniß zwischen uns errichtet.“

Buvard machte eine sehr entschlossene Miene.

„Ich hoffe nicht“, versetzte er, „daß Sie es bei dieser nahezu lächerlichen Lage bewenden lassen werden.“

„Sie haben Recht.“

„An Ihrer Stelle würde ich nicht zögern.“

„Was würden Sie thun?“

„Ich würde mich sofort nach dem Hotel der Frau Murder begeben und sie zu sprechen verlangen.“

„Um diese Stunde?“

„Für die Muthigen ist jede Stunde gleich. Soll ich Sie begleiten?“

Gardaner erfaßte den Arm des Fragenden.

„So sei es denn!“ sagte er in entschlossenem Tone. „Ich bin endlich dieses Lebens voller Ungewißheiten müde und muß ihm ein Ende machen.“

„Da haben Sie sehr Recht.“

Die beiden Männer machten sich auf den Weg und standen einige Minuten darauf vor der Portierloge von Clotildes Hotel.

„Ist Frau Murder zu sprechen?“ fragte Gardaner in einem Tone, der jedes Zögern mit der Antwort unmöglich machte.

Der Portier schüttelte mit dem Kopfe.

„Frau Murder ist nicht zu Hause, mein Herr,“ versetzte er.

„Wird sie lange ausbleiben?“

„Sie kommt heute gar nicht nach Hause.“

„Wie!“

„Sehr einfach, weil Frau Murder verreist ist.“

Gardaner und Buvard entfernten sich.

„Der Dummkopf weiß von gar nichts,“ sagte Buvard.

„Verreist!“ stammelte Gardaner.

„Ja, es ist unglaublich! Was ist aber dabei zu thun? Halt, da kommt mir ein Gedanke.“

„Welcher?“

„Folgen Sie mir.“

„Wohin wollen Sie?“

Buvard gab ihm keine Antwort, klingelte aber einige Secunden später an dem benachbarten Hotel.

„Ist seine Durchlaucht der Fürst Lyrani zu sprechen?“ fragte er den öffnenden Bedienten.

Der Diener lächelte.

„Ich bedaure, die Herren kommen zu spät,“ versetzte er, „Seine Durchlaucht sind vor etwa zwei Stunden abgereist.“

Gardaner zuckte zusammen und wechselte einen heftigen Blick mit Buvard.

„Das paßt gut zusammen,“ bemerkte dieser, so wie sie sich wieder auf der Straße befanden.

„Was wollen wir nun aber thun? fragte Gardaner.

„Ich bin eben ganz rathlos.“ „Also auch er!“

„Ja, er hat den ersten Zug unbedingt genommen und denkt uns nun „matt“ zu machen, aber so läßt Papa Mauguin sich nicht mitspielen und, wer zuletzt lacht, lacht am Besten! — Kommen Sie nur, Herr Gardaner, wir haben ein ernstes Wort miteinander zu reden und müssen die Augen mehr als je offen und auf unser Spiel gerichtet halten. Kommen Sie! Kommen Sie!“ (Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zahler sind also entweder fortgezogen, oder haben ihr Einkommen verloren. Ganz entsprechend diesem trüben Bilde haben sich auch die Darlehnsnehmer beim städtischen Leihamt vermehrt. Am Anfange des Monats waren deren 15,327, am Ende desselben 15,456, die Hilfesuchenden haben sich also um 129 vermehrt. Nicht entsprechend diesen Zuständen ist die Erscheinung, daß sich die Sparer an der städtischen Sparkasse ebenfalls gemehrt haben, und zwar in nicht unerheblichem Maße. Ein Wachsen der Sparer sollte aber immer auf wenn nicht günstige, doch auf eine Besserung der Geschäfts- und Zeitverhältnisse schließen lassen. Dieser Annahme aber scheinen die beiden vorher erwähnten Momente entgegen zu treten. Die Anzahl der Sparer hat sich im Monat Januar um 539 vermehrt. In Bezug auf die Armenpflege haben sich die Almosengenossen um 21, die Zahl der Kostkinder um 6 (es war am Schluß des Moaats ein Bestand von 409 Kostkindern), die Inquilinen des Armenhauses um 20 und die Inquilinen des Arbeitshauses um 33 vermehrt. Der Inhaftirten im Polizei-Gefängniß waren am Anfange des Monats 100, am Ende 123. Prostituirte am Anfange 1261, am Schlusse 1278; die Kranken in allen Hospitälern waren von 1287 auf 1444 (also um 157) gestiegen.

—d. [Zum Submissions-Verfahren.] Die vom Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbevereins gewählte Commission, deren Aufgabe es ist, Vorschläge bezüglich der Reform des Submissions-Verfahrens zu machen, hatte an die Vertreter der verschiedensten industriellen Branchen Einladungen zu einer gestern Abend 7½ Uhr in Mieder's Restauration auf der Königsstraße stattfindenden Versammlung behufs Besprechung genannter Frage ergehen lassen. Fabrikbesitzer Köbner eröffnete die Versammlung mit einer längeren Darlegung der bisher gepflogenen Verhandlungen in dieser Frage, speciell auf den schlesischen Gewerbetagen, und betont, daß es gerade jetzt an der Zeit sei, der Regierung, welche zu einer Reorganisation des Submissions-Verfahrens geneigt sei, das nöthige Material an die Hand zu geben. Der folgenden Discussion werden zunächst folgende zwei Fragen zu Grunde gelegt: 1) In welchen Fällen empfiehlt sich die öffentliche und in welchen die beschränkte Submission und unter welchen Bedingungen? und 2) empfiehlt sich bei der beschränkten Submission eine vorhergehende kurze öffentliche Bekanntmachung des Gegenstandes derselben, um hierdurch den Interessenten Gelegenheit zu geben, sich rechtzeitig Geltung zu verschaffen? Herr Leipziger erklärt sich für öffentliche Submission. Herr Ephraim hält die beschränkte Submission für vortheilhaft und sucht dies dadurch zu begründen, daß viele kleinere, nicht leistungsfähige Leute bieten in der Erwartung, daß der Zufall wohl noch ein Arrangement bieten werde. Redner beklagt, daß die Submissions-Bedingungen oft zu viel Unsinn enthielten. Man müsse ferner ein Mittel finden, dem Uebelstande abzuhelfen, daß die Lieferungen den Proben nicht entsprechen. Ebenso giebt Herr Scholz der engeren Submission den Vorzug. Nur die gediegenen und leistungsfähigen Handwerker, Fabrikanten und Kaufleute seien zur Submission zuzulassen. Fabrikbesitzer Schlesinger erklärt sich als einen Vertheidiger des öffentlichen Submissions-Verfahrens, wenn einmal Submission überhaupt beliebt werde. In erster Reihe entspreche die öffentliche Submission der Gerechtigkeit insofern, als Jedem Gelegenheit geboten werde, sich an der Submission zu betheiligen. Dann gewähre sie die Möglichkeit, neue leistungsfähige Handwerker und Fabrikanten kennen zu lernen. Die Submissions-Bedingungen bedürften allerdings einer Aenderung. Sie dürften vor Allem nichts Unerfüllbares verlangen, weil sonst der reelle Bieter zurückgeschreckt werde, oder aber die Lieferung entspreche dann nicht der Forderung. Daß schlechtere Lieferungen, als die Proben besagen, abgenommen werden, werde durch die Gesetzgebung nicht abgestellt werden können. Zur Abhaltung von nichtleistungsfähigen Bietern in öffentlicher Submission schlägt Redner die Festsetzung einer Bietungs-Caution vor, wie sie bereits vom hiesigen Magistrat eingeführt sei. Nur dürfte die Caution nicht zu lange von der Behörde zurückgehalten werden. Endlich müßten die Offerten im Termin geöffnet werden. Herr Ephraim wünscht, daß keine Offerte berücksichtigt werde, die nicht beim öffentlichen Submissions-Termin in den Händen der Behörde ist. Ingenieur Nippert erklärt sich für engere Submission. Einzelne Gegenstände, wie Rohproducte, Bodenfabrikate etc. könnten allerdings in öffentlicher Submission vergeben werden. Für Gegenstände jedoch, die einer sorgsameren Bearbeitung bedürfen, empfehle sich beschränkte Submission. Auch Herr Schlesinger erklärt sich nachträglich für engere Submission bei Kunstproducten. Herr Mohr plaidirt für öffentliche Submission. Auch bei der engeren Submission könnten dieselben Fehler vorkommen, die man jetzt der öffentlichen Submission zum Vorwurf mache. Herr Lehmann-Striegau: Die Zwischenhändler werden mehr für öffentliche, die Producenten dagegen mehr für beschränkte Submission sein. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Gewerbevereins zu Beuthen, Oberschlesien, worin sich derselbe mit Rücksicht auf die Art der Gegenstände, die vergeben werden sollen, bald für öffentliche, bald für beschränkte Submission ausspricht. In ähnlicher Weise hat der Gewerbeverein zu Glogau sein Gutachten abgegeben. Herr Salomon-Liegnitz schließt sich den Ausführungen des Herrn Schlesinger an. Kunst-Tischlermeister Kimbel plaidirt für beschränkte Submission. Herr Bartsch-Striegau erklärt sich für öffentliche Submission mit Qualitäts-Concurrenz. Bei beschränkter Submission würde man bald auf den Standpunkt freihändiger Vergebung kommen, denn die Vetterschaft spiele namentlich in kleinen Städten eine große und gewichtige Rolle. Die beschränkte Submission müsse nach Ansicht des Herrn Ephraim auch öffentlich bekannt gemacht werden. Director B. Milch sieht in der Bietungs-Caution keine Gewähr, daß nur leistungsfähige Leute bieten. Er kenne Fälle, wo man sich mit großen Opfern Geld geborgt habe, um die Caution stellen zu können. Die Erfahrung habe ferner gelehrt, daß auch bei beschränkter Submission sehr oft unreell zu Werke gegangen werde. Auf Schleichwegen suche man die Namen der Submittenten zu erfahren, worauf dann bestimmte Abmachungen unter den Submittenten erfolgten. Herr Nippert: Wenn bei beschränkter Submission öffentliche Bekanntmachung stattfinde, so mache man sie wiederum zu einer öffentlichen, denn Jeder werde den Beweis der Leistungsfähigkeit zu erbringen suchen. In ähnlicher Weise spricht sich Herr Forbach aus. Bei öffentlicher Bekanntmachung der engeren Submission trete noch die Zugabe hinzu, daß einer, der sich zur engeren Submission gemeldet, aber nicht ausgefordert wird, als unleistungsfähig gebrandmarkt werde. — Zur dritten Frage: Welche Erleichterungen sind hinsichtlich der allgemeinen Submissions-Bedingungen erwünscht? spricht Herr Nippert gegen die Veröffentlichung der Offerten als Verletzung des Geschäftsgeheimnisses, gegen die Verschleppung der Zuschlags-Termine, gegen die Tragung der Insertionsgebühren Seitens der Lieferanten u. s. w. Herr Köbner hält die Veröffentlichung der Offerten gerade für eine segensreiche Einrichtung, und es werde gewiß Jeder gern erfahren, wie viel seine Concurrenten gefordert haben. Herr Ephraim wünscht, daß die Veröffentlichung der Offerten nicht allein entscheide, sondern daß den Beamten Sachverständige zur Seite gestellt würden. Herr B. Zadig verlangt den Ausschluß derjenigen von einer Submission, die bei einem Unternehmen betheiligt sind, wie z. B. Verwaltungsräthe bei Eisenbahnen. Zur vierten Frage: Welche Garantien haben die Lieferanten, daß die Modalität der Zuschlagsertheilung so erfolge, wie es erwünscht? verlangt Herr Ephraim die Bestimmung, daß die Offerten im Termin geöffnet werden und daß nach dem Oeffnen ein Termin eintreten, bis zu welchem der Zuschlag erfolgt sein müsse. Von anderer Seite wird dagegen gesprochen, weil oft die Offerten ohne Schuld des Absenders auf der Post verzögert würden. Die fünfte Frage: Erscheint es zweckdienlich, bei Submissionen der Qualität der Waare einen wesentlichen Einfluß einzuräumen? wird allgemein mit „Ja“ beantwortet. Herr Ephraim wünscht, daß die Qualität der Offerirenden berücksichtigt werde. Herr Nippert hält dies nicht für opportun, weil dies einer Führung von Conduitenlisten über die Lieferanten gleichkomme. Herr Schlesinger hält diese Frage überhaupt für überflüssig. Bei Gegenständen des Kunstgewerbes wünscht Herr Kimbel die Zwischenhändler ausgeschlossen. Die sechste Frage: Inwiefern bieten die bestehenden Gesetze genügende Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit von Bauten, Maschinen, Webestoffen u. dgl.? wurde nicht berührt. Die Ansicht des Herrn Schlesinger wurde von den Versammelten angenommen. Die siebente Frage endlich: Bietet das Gesetz über den Marken- und Musterschutz genügende Hilfsmittel und welche? fand keine Beantwortung. — Hiermit trat der Schluß der Versammlung um 10¾ Uhr ein.

—ßß— [Zur Beachtung für Bootsbesitzer.] Die oft durch das Verleihen von Gondeln an Kinder und nicht fahrkundige Personen entstandenen Unglücksfälle haben Veranlassung gegeben, die Stromwärter im Ober- und Unterwasser anzuweisen, strengstens auf die Befolgung dieses schon lange bestehenden Verbots zu achten und Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen. Es dürfte diese Maßnahme ein Fingerzeig für die Anwohner der Oder und Ohle sein, welche Kähne des Erwerbes oder Vergnügens wegen halten, diese unter gehöriger Aufsicht zu halten resp. unter Verschluß zu legen und niemals Gondeln an verdächtige Leute oder an Kinder, sondern nur an sichere, zuverlässige, erwachsene Personen zu verleihen. — Allen Gondelverleihern ist das Anlegen an dem Platze an der Goldbrücke untersagt, und ihnen dazu das linke Ufer des Wallgrabens an der Ziegelbastion, zwischen der Laufbrücke über den Wallgraben und der Ziegelbrücke und das linke Ufer der Oder zwischen den beiden Laufbrücken angewiesen.

** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Curator der städtischen Sparkasse (bisher Particulier Burghart — ist gestorben); 2) Vorsteher für das Kinderhospital zum heiligen Grabe (bisher Particulier Burkhard); 3) Vorsteher-Stellvertreter im Gabitzer Bezirk (bisher Erbsaß Kittner — hat die Entbindung von diesem Amt nachgesucht). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

—B-ch— [Von der Stadtbibliothek.] Indem das Schlesische Provinzial-Museum seiner Vollendung immer mehr entgegengeht, wendet sich das Interesse der Kunstfreunde Schlesiens den Kunstschätzen der Breslauer Stadt-Bibliothek zu, deren Bestände außerliterarischen Charakters aller Wahrscheinlichkeit nach dem Schlesischen Provinzial-Museum einverleibt werden dürften. Die Stadtbibliothek nach ihrem Begründer, dem Sprossen einer alten und berühmten Breslauer Patricier-Familie Thomas v. Rhediger, die Rhediger'sche genannt, enthält Schätze, um die sie jede der größten europäischen Bibliotheken beneiden könnte. — Unter den literarischen Schätzen, die Thomas Rhediger auf seinen Reisen durch alle cultivirten Länder Europas in den Jahren von 1560—1575 angekauft hat, seien besonders hervorgehoben: Die älteste Handschrift der Bibliothek, ein Codex der vier Evangelien aus dem siebenten Jahrhundert, lateinisch auf Pergament geschrieben; ferner die berühmteste und kostbarste Handschrift der Bibliothek, Jean Froissard's französische Chronik in vier starken Folianten in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts mit höchster Eleganz auf Pergament geschrieben. Das Werk ist mit vielen künstlerisch ausgeführten Miniaturen der ausgezeichnetsten französischen Meister reich ausgestattet, welche für die Kostümkunde des fünfzehnten Jahrhunderts von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Diese unbezahlbare Handschrift stammt aus der Bibliothek der Burgundischen Herzöge von Roche und ist eine wichtige Quelle für die Geschichte Frankreichs. Das Werk ist in den Jahren 1559, 1560 und 1561 im Drucke erschienen jedoch nur im Auszuge, da der Herausgeber Denis Sauvage den Text unbarmherzig zusammenstrich und namentlich Alles das wegzulassen sich berufen fand, was seiner, der französischen Nation nachtheilig und der englischen vortheilhaft erscheint. Wie hohen Werth das Manuscript besitzt, möge daraus erhellen, daß der bekannte Bibliothekar Rector Arlet dieselbe Friedrich dem Großen, welcher sie zum Studium benutzte, nicht anders als gegen einen Empfangschein verabfolgen ließ. Nicht minder werthvoll ist ein Codex des Valerius Maximus mit beigefügter französischer Uebersetzung in zwei Foliobänden auf Pergament, ebenfalls zahlreiche Miniaturmalereien enthaltend. — Außer der reichhaltigen Sebisch'schen Kupferstichsammlung, deren ich schon an anderer Stelle Erwähnung gethan, enthält die Bibliothek eine Collection von Schönheiten der Höfe Heinrich II., Karl IX., Franz II. und Heinrich III. von Frankreich in Wachs bossirt, ferner die Köpfe der Reformatoren, der berühmten Männer aus der Zeit Karl V., ein Bildniß Gustav Adolfs in Fischbein, eine Antike in Bronce, wahrscheinlich Livius darstellend, eine reichhaltige Münzsammlung ein Theatrum monetarum in acht Bänden, europäische, asiatische, afrikanische und amerikanische Münzen enthaltend, mehrere Herbarien und einen Schatz von Naturmerkwürdigkeiten und Seltenheiten aus allen Gebieten der Kunst. Auf die Schätze der nicht minder interessanten Gemäldesammlung werde ich noch später zurückkommen.

** [Von der Universität.] Herr Franz Szymański (geb. zu Ludomy, Großh. Posen) wird Sonnabend, den 30. März, Vormittags 11 Uhr, in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „über einige parasitische Algen“ — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Dr. Conwentz, Assistent im botanischen Garten, und cand. jur. v. Poplawski sein.

—d. [Von der Universität.] Am 1. Mai werden folgende unter Verwaltung des hiesigen Magistrats stehende Stipendien vacant: 1) Büttner IIB. (106 M.), zunächst für Verwandte des Stifters event. für einen armen, in Breslau geborenen Stud., vornehmlich theologiae, auf unbestimmte Zeit; 2) Jacob (144 M.), zunächst für Verwandte des Stifters ev. für einen Pädagogen oder Theologen, auf 3 Jahre; 3) Krebs (98 M.), für arme Studirende aus Hermsdorf u. K., event. für arme Breslauer, welche in Halle evangelische Theologie studiren, auf 3 Jahre; 4) Ritter I. und 5) Ritter II. (je 445 M.), für einen stud. theol. ev., welcher der Sohn eines Geistlichen oder Kirchendieners an einer der hiesigen evangelischen Kirchen, zunächst St. Elisabet und St. Maria Magdalena, oder einer evangelischen Kirche in Neumarkt oder Namslau, oder einer anderen, zur hiesigen Stadt gehörigen Kirche ist, auf 4 Jahre; 6) Twardy (949 M. 65 Pf.), a. für studirende Söhne des Stifters oder deren Nachkommenschaft, b. für studirende Söhne der Nachkommenschaft der Geschwister des Stifters, c. für studirende Söhne des Predigers an St. Christophori; 7) Senatorium I. (100 M.), ohne Facultätsbestimmung und auf unbestimmte Zeit. — Die Bewerber haben ihre diesbezüglichen Gesuche unter Beibringung der üblichen Zeugnisse und unter Angabe ihrer Wohnung, des Geburtstages und Geburtsortes bis zum 1. Mai c. beim hiesigen Magistrat einzureichen.

** [Der Jahresbericht] über die Religions-Unterrichtsanstalt der Synagogen-Gemeinde ist von dem Dirigenten Herrn Dr. Samuelsohn verfaßt und ladet zugleich zur öffentlichen Prüfung der Schüler und Schülerinnen Sonntag den 31. März, Morgens 8 Uhr, im Saale des Friedrichs-Gymnasium ein. Aus den Schulnachrichten ersehen wir, daß im September v. J. an Stelle des nach Hannover berufenen Dr. Prager, Herr Dr. Bärwald trat. Das alte Schuljahr hatte mit 235 Schüler und Schülerinnen abgeschlossen, im Laufe des neuen wurden 69 neue aufgenommen, so daß in den 8 Klassen der Anstalt 304 Zöglinge unterrichtet wurden. Der neue Cursus beginnt am 28. April.

* [Stadt-Theater.] Herr Theodor Lobe wird kommenden Montag mit einem sich nur auf wenige Rollen erstreckenden Gastspiel beginnen, nachdem der Künstler ein solches im Residenz-Theater zu Berlin unter glänzenden Erfolgen soeben absolvirt hat.

—c— [Donnerstag-Concert.] Mit dem gestrigen zwölften Abonnement-Concert endete der zweite Cyclus der Sinfonie-Concerte, der sich, wie der erste, fortwährend der lebhaftesten Theilnahme zu erfreuen gehabt hat. Für das Abschieds-Concert hatte Herr Director R. Trautmann ein besonders gewähltes Programm zusammengestellt, welches uns in mannigfacher Abwechslung gediegene Orchesterwerke und interessante Solopiecen vorführte. Fräulein Selma Berliner, welche unseres Wissens gestern zum ersten Mal vor die Oeffentlichkeit trat, führte sich bei unserem Publikum mit dem Fis-moll-Clavierconcert von Ferd. Hiller ein. Man muß ihr dankbar sein für die Wahl dieser geist- und effectreichen Tonschöpfung, mag dieselbe auch an künstlerischer Vollendung weit von dem Halbdutzend classischer Clavierconcerte abstehen, deren Reiz durch maßlose Abnützung schon bedauerlich abgeschwächt erscheint. Nicht in gleichem Grade war dieses Werk eine gute Wahl für die Dame selbst, deren überaus nettes, reines und ausgeglichenes Spiel der dafür nöthigen Kraft entbehrt. Weit mehr gefiel uns die Reproduction der schwierigen Chopin'schen Etude und der Bach'schen Gavotte aus der zweiten Violinen-Sonate (in Saint-Saëns'scher Clavier-Uebertragung); der langanhaltende Beifall, welcher diesen Nummern folgte, veranlaßte Fräulein Berliner zur Zugabe des bekannten Chopin'schen E-moll-Walzers (oeuvre posth.). Einen ganz besonderen Genuß gewährte der Vortrag der symphonie concertante von Alard, worin die Herren Himmelstoß und Trautmann an künstlerischer Vollendung mit einander wetteiferten; ersterer erfreute uns außerdem durch Chopin's Es-dur-Nocturne in einer Violinen-Bearbeitung von Sarasate. Lebhafte Anerkennung verdient Herr Jul. Buths, der einen Theil des Programms dirigirte und außerdem die Begleitung des Nocturne's in discreter Weise ausführte. Von Orchesterwerken brachte das Concert Beethoven's Pastoral-Sinfonie und die Euryanthen-Ouverture in bekannt guter Ausführung. — Nächsten Donnerstag findet noch ein Extra-Concert statt, um ein der Concertcapelle durch spurloses Verschwinden eines Beamten entstandenes Deficit von 500 M. zu ersetzen, wozu bereits die Mitwirkung bedeutender künstlerischer Kräfte, wie der Damen Guinand und Krause vom Stadttheater, des Frl. Weber-Kukula und der Herren Buths und L. Lüstner gesichert ist.

* [Herr Bellachini] hatte beabsichtigt, in den letzten Vorstellungen die Enthauptung des kleinen Mohr zu vollstrecken. Durch die Erkrankung des Mohrs war dies bisher unmöglich.

+ [Besitzveränderungen.] Neue Graupenstraße Nr. 16 und Freiburgerstraße Nr. 3. Verkäufer: Zimmermeister Georg Jeglinsky, Käufer: Offene Handelsgesellschaft Lommel u. Nacke in Striegau. — Neue Graupenstraße Nr. 8. Verkäufer: verwittwete Frau Kaufmann Hanna Straßner, Käufer: Darmhändler Haberkorn. — Siebenhufenerstraße Nr. 26. Verkäufer: Brennereibesitzer Herrmann Hennig, Käufer: Gastwirth Wuttke. — Jägerstraße Nr. 6. Verkäufer: Maurermeister Friedrich Zimmer, Käufer: Stuckateur Robert Kreidler. — Laurentiusstraße Nr. 24. Verkäufer: Brennereibesitzer Herrmann Bönsch, Käufer: Brauermeister Günther. — Gräbschnerstraße Nr. 50 und Louisenstraßen-Ecke Nr. 2. Verkäufer: Bauunternehmer Carl Pauke, Käufer: Particulier Carl Hanke. — Märkischestraße Nr. 110, „Stadt Jauer“. Verkäufer: Particulier Carl Hanke, Käufer: Bauunternehmer Carl Pauke. — Alexanderstraße Nr. 40. Verkäufer: Schieferdeckermeister Robert Hähndel, Käufer: Glasermeister Herrmann Marks. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurde das Posenerstraße Nr. 43 belegene Grundstück „zur Einigkeit“ von dem General-Agenten der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank, Kaufmann H. Behnke, für das Meistgebot von 51,800 M. erstanden. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurde das Weinstraße Nr. 16 und Oelsnerstraße Nr. 23 belegene, bisher dem Bauunternehmer Baruch Fuchs gehörige Grundstück, von dem General-Agenten der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank, Kaufmann H. Behnke, zum Meistgebot von 74,100 M. käuflich erstanden.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 28. März 35 Personen, auf's Neue erkrankt 5 Personen, gestorben keine Person, genesen 2 Personen, mithin verbleibt ein Bestand von 38 Personen.

—ρ [Prämiirug.] Der Miethgärtner Gnichwitz zu Sillmenau, Kreis Breslau, hat die 10jährige Tochter des Arbeiters Godeck zu Sillmenau mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Regierung hat dem Gnichwitz für diese verdienstliche Handlung eine Rettungsprämie von 20 M. bewilligt.

+ [Polizeiliches.] Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurden aus einer Wohnung des Hauses Klingelgasse Nr. 1 zwanzig Stück Käse gestohlen. — Aus verschlossener Bodenkammer des Grundstücks Königsstraße Nr. 1 wurde ein Topf mit Gänsefett und einige Wäschstücke entwendet. — Verhaftet wurden zwei lüderliche Dirnen, welche im Hyppodrom die Bekanntschaft eines Weinkaufmanns gemacht und diesem die Summe von 120 M. escamotirt hatten. — Ebenso wurde ein Arbeiter zur Haft gebracht, welcher auf der Friedrich-Wilhelmsstraße einen Gelegenheitsdiebstahl vollführt hatte.

—ρ [Tödtung eines tollen Hundes.] An einem der letztverflossenen Tage zeigte sich in der Nähe des Dominialhofes des Dorfes Groß-Masselwitz ein schwarzer mittelgroßer Hund, welcher alle Zeichen ausgebrochener Tollwuth an sich trug. Das Thier, welches in der genannten Ortschaft mehrere Hunde gebissen, entkam trotz energischer Verfolgung bis nach Neukirch; erst dort gelang es, dasselbe durch Erschießen unschädlich zu machen. Die gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln sind seitens der zuständigen Behörde angeordnet worden.

—ρ [Deichverband.] Die Mitglieder des Tschechnitz-Tschanscher Deichverbandes werden am 8. April d. J. die Frühjahrs-Deichschau abhalten und mit derselben bei der Ortschaft Tschechnitz beginnen. An demselben Tage werden die Deichverbandsmitglieder in Klein-Tschansch eine Deichamtssitzung abhalten, auf welcher u. A. über den Ausbau des noch fehlenden Deiches zwischen Groß- und Klein-Tschansch und der zu erbauenden Schleußen Beschluß gefaßt werden wird.

—ch **Görlitz**, 27. März. [Waisenpflege. — Marktstandsgelder. — Schulgelderlasse. — Kohlfurter Postwohngebäude.] Die sehr ungünstigen Verhältnisse, in welchen sich die weiblichen Pfleglinge der städtischen Waisenpflege nach der Confirmation häufig befinden, und die traurigen Folgen dieser Verhältnisse sind Anlaß zu Vorschlägen behufs möglichster Besserung dieser Verhältnisse geworden, welche der Stadtrath Dr. Linck im Einverständnisse mit dem Waisencuratorium dem Magistrat gemacht hat. Der Hauptgedanke ist die Verlängerung der Aufsicht und Erziehung bis zum vollendeten 16. Lebensjahre, also um etwa zwei Jahre, gegen die bisher gewöhnliche Altersgrenze. Der Magistrat hat diesen Vorschlag mit Interesse aufgenommen und nach näherer Prüfung beschlossen, den Gedanken im engsten Anschlusse an die Bestimmungen der neuen Vormundschaftsordnung mit dem durch dieses Gesetz ins Leben gerufenen Waisenrathe auszuführen. Der Magistrat schlägt deshalb vor, das bisherige Waisencuratorium, das ohne Beeinflussung des Vormundes und Waisenrathes allein die Aufsicht über die Erziehung der auf Kosten der städt. Waisenhausstiftung verpflegten Waisenmädchen führte, aufzuheben und den magistratualischen Decernenten in Waisenanstalts-Angelegenheiten mit dem Vorsitz im Centralwaisenrathe zu beauftragen. Dieser Centralwaisenrath soll die Berechtigung erhalten, nach erfolgter Zustimmung des Vormundes und Anhörung des Bezirkswaisenrathes, die Erziehung der Waisenmädchen auch noch nach der Confirmation, wenn nöthig, noch bis zum vollendeten 16. Lebensjahre fortsetzen zu lassen. Da die Waisenanstalt aufgehoben ist und sich die Vertheilung der Waisenkinder in einzelne Familien sehr gut bewährt hat, so soll auch die in Aussicht genommene Verlängerung der Aufsicht durch Unterbringung der Waisenmädchen gleichsam als Lehrling in kleinen bürgerlichen Familien, am liebsten in ordentlichen Hanwerkerfamilien erfolgen. Der Centralwaisenrath soll für die Leistungen des Mädchens eine entsprechende Entschädigung von etwa 3 Mark monatlich beanspruchen und daraus die Bekleidung des Mädchens und ein kleines Taschengeld bestreiten. Die Mädchen würden also nicht, wie bisher, als Dienstboten, sondern als der Familie anvertraute Pfleglinge untergebracht, ohne selbstständig über ihr Verhältniß verfügen zu können. Da im Nothfalle die Mittel der fortgesetzten Erziehung der Waisenanstalts-Kasse entnommen werden müssen, hat der Magistrat an die Stadtverordneten den Antrag gestellt, die etwa in Nothfällen innerhalb der gewöhnlichen Sätze beanspruchten Verpflegungskosten für das betreffende Waisenmädchen in der Weise zu genehmigen, daß die Positionen der einzelnen Etatstitel übertragen werden dürfen und die Vereinigung des Waisencuratoriums mit dem magistratualischen Vorsitz des Centralwaisenrathes zu genehmigen. — Das Marktstandgeld soll nach einem Vorschlage der Marktdeputation auch ferner nach dem bisherigen Modus erhoben, aber ein neuer Tarif mit dem vorgeschriebenen Einheitssatze von 0,20 M. für den Quadratmeter pro Tag der Regierung eingereicht werden. — Die Schulgelderlaßdeputation hat dem Magistrat über ihre Thätigkeit im vorigen Jahre Bericht erstattet, aus dem sich ergiebt, daß die Neuorganisation der Schulgelderlaßdeputation und die Aufstellung eines strengeren Reglements im vorigen Jahre allerdings eine Verringerung der Schulgelderlaßsumme zur Folge gehabt, daß aber die alte Deputation durchaus mit Unrecht getadelt ist, wenn man ihr, wie das in der Stadtverordnetensitzung geschehen, vorwarf, daß sie allzuleicht und zu freigebig Schulgelderlaß bewilligt habe. Bei 2189 Schülern und Schülerinnen des Gymnasiums, der Realschule 1. Ordnung, der Töchterschule, Knabenmittelschule und Mädchenmittelschule, die ein Sollschulgeld von 145,566 M. zahlten, war nach dem alten Reglement als äußerste Erlaßgrenze die Summe von 20,396 M. festgesetzt, während die alte Deputation nur 13,509 M. Erlasse bewilligte. Für das Schuljahr von Ostern 1877—1878 war die Schülerzahl auf 2220 gestiegen, für die ein Sollschulgeld von 139,224 M. bestimmt war, worauf bis 11,135 M. Erlasse bewilligt werden konnten, während thatsächlich nur 7112 M. Erlasse bewilligt sind. Die Differenz zwischen der äußersten Erlaßgrenze und dem wirklichen Erlaß, die bei der alten Deputation 6887 M. betrug, ist auf 4023 Mark herabgemindert. Die Vertheilung der Erlasse auf die einzelnen Schulen ist sehr verschieden, am wenigsten kommen bei der Realschule vor, (1008 M. bei 28,674 M. Sollschulgeld, 1285 M. unter der Erlaßgrenze) während das Gymnasium, ungerechnet die Chorschüler und die Privilegirten, bei 23,814 M. Sollschulgeld 1360 M. Erlasse hat, 545 M. unter der zuläßigen Erlaßgrenze. Bei den Schulen haben an Schülerzahl abgenommen, das Gymnasium um 20, die Realschule um 45, und bei dem hohen Schulgelde dieser Anstalten erklärt sich die Abnahme des Schulgeldsolls bei der Zunahme der Gesammtschülerzahl. — Die Oberpostdirection zu Liegnitz hat die Absicht, auf dem Kohlfurter Bahnhofe für die dortigen Postbeamten ein Wohnhaus zu bauen und hat sich, da die Eisenbahnverwaltung keinen Bauplatz abgeben kann, an den Magistrat gewendet, um von der Stadt 25 Ar vor dem Waldhause und zwischen Laubaner Chaussee und Oberlausitzer Bahn zu kaufen. Es ist eine Einigung darüber erzielt, daß die Postverwaltung 1500 Mark zahlt und dem jetzigen Nutznießer der Fläche, den städtischen Torfbruchverwalter mit 100 Mark entschädigt.

⊙ **Hirschberg**, 28. März. [Kreistagssitzung. — Selbstmord.] Gestern fand im Saale des neuen Kreishauses hierselbst unter Leitung des Landraths, Prinz Reuß, eine Kreistagssitzung statt, an welcher 29 Personen Theil nahmen. Zu den Hauptvorlagen gehörte der Kreishaushalts-Etat pro 1878/79, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 35630,46 M. festgestellt wurde. An Kreis-Communal-Umlagen wirft der Etat aus 1) auf den Gesammtkreis zur Bestreitung der Kreis-Communalbedürfnisse 11970 M.; 2) auf den Kreis mit Ausschluß der Stadt Hirschberg und der Gemeinde Warmbrunn zur Verzinsung und Amortisation des in Höhe von 45000 M. behufs Erwerbung des Terrains zur Gebirgsbahn aus der Provinzial-Hülfskasse entnommenen Darlehns 2655 M. Bezüglich des vom Kreisausschusse vorgelegten Statuten-Entwurfs, betreffend die Bildung eingeschriebener

Hilfskassen für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, beschloß die Versammlung, Rückgabe der Vorlage an den Kreisausschuß mit dem Ersuchen, zunächst über die Errichtung eines derartigen Statutes betheiligte Gewerbetreibende zu hören. Die beantragte Zustimmung zur Uebernahme der Verwaltung der Provinzial-Chausseegelder durch den Kreis-Communal-Kassenrendanten wurde von der Versammlung ertheilt. — Am Abend des vorigen Sonntags gab sich der Kutscher Franz Sabulke von hier dadurch seinen Tod, daß er sich in der Nähe des Boberviaducts mit dem Kopfe auf das Schienengleis legte und den Eisenbahnzug über sich weggehen ließ. Das nach unten gekehrte Gesicht des todt Aufgefundenen war derartig eingedrückt, daß es nicht mehr erkannt werden konnte.

V **Warmbrunn**, 28. März. [Wohlthätigkeitsconcert. — Pensionirung.] Am vergangenen Dinstage gab der hiesige Männer-Gesangverein „Harmonie" unter Leitung seines Dirigenten Elger ein Concert zum Besten des hiesigen St. Hedwigstiftes. Durch die vereinte Mitwirkung der gut geschulten Badecapelle gewann das gut gewählte Programm eine so reiche Mannigfaltigkeit, daß das in den weiten Räumen des Saals der Warmbrunner Brauerei-Restauration zahlreich versammelte Publikum die vorgeführten Gesangs- und Instrumental-Piecen mit wiederholtem Beifall aufnahm. — Vor Beginn der Saison dürften sich für unsern Badeort noch mehrfache Veränderungen vorbereiten. Der bisherige Bade-Inspector bei der hiesigen standesherrlichen Badeverwaltung Lieutenant a. D. Heller gedenkt nach seinem nächstens bevorstehenden 81jährigen Geburtstage sich aus seiner langjährigen hiesigen Wirksamkeit in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. — Ob die hiesige Grundherrschaft in diesem Jahre, wie vor einigen Monaten verlautete, noch die Gedenkfeier der 500jährigen Besitzergreifung des hiesigen Badeortes und seiner nächsten Umgebung, gleichzeitig mit der Feier der gesammten Besitzergreifung der Herrschaften Kynast und Greifenstein in's Werk zu setzen beabsichtigt, steht vorläufig noch dahin. Diese Feier dürfte sich übrigens im Verwirklichungsfalle, namentlich für unsere Gebirgsgau, der unbestritten in Ansehung seiner herrlichen Natur, die Perle Schlesiens genannt zu werden verdient, zu einem der schönsten heimischen Feste unserer Provinz gestalten.

Wüstegiersdorf, 29. März. [Dringendes Bedürfniß.] Auf die Gefahr hin, durch nachstehende Zeilen bei einzelnen Personen Anstoß zu erregen, halte ich es für meine Pflicht, eine Angelegenheit vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen, welche in Zukunft möglicherweise für Wüstegiersdorf und Umgegend verhängnißvoll werden könnte. Wüstegiersdorf und Umgegend, worunter ich die zum Kirchspiel gehörigen Ortschaften und Blumenau verstehe, ein Bezirk von beinahe 11,000 Einwohnern, besitzt nur einen Arzt und einen Wundarzt. Beide Herren, außerordentlich tüchtig und unermüdlich thätig, dürften, zumal beide schon in vorgerückteren Jahren sind, für die Dauer kaum im Stande sein, die wirklich nothwendigste Sanitätshilfe zu leisten. — Der Arzt, Herr Sanitätsrath Dr. W., ist Fabrikarzt in vier Fabriken, von denen drei je ein eigenes Krankenhaus, alle vier zusammen einige Tausend Fabrikarbeiter haben, welche mit ihren Familien Mitglieder der Fabrik-Krankenkassen sind. Außerdem ist seit Beginn des Bahnbaues derselbe Herr veranlaßt worden, die Praxis in dem eine Meile entfernten Eisenbahnarbeiter-Lazareth zu Lehmwasser zu übernehmen, wodurch bei den ja unvermeidlichen Unfällen der Arbeiter öfters unaufschiebbare ärztliche Hilfeleistung erforderlich wird. — Zieht man vollends noch in Betracht, daß die uns nächstliegenden Ortschaften der Grafschaft Glatz auch noch auf die in Wüstegiersdorf wohnenden Aerzte angewiesen sind, wird man die völlige Unzulänglichkeit des ärztlichen Personals begreifen, umsomehr, als einige Ortschaften ziemlich entfernt liegen. Die Bewohner unseres Bezirkes sind daher schon jetzt vielfach auf ärztliche Hilfe aus dem von Wüstegiersdorf eine Meile entfernten Charlottenbrunn und aus dem noch bedeutend weiter entlegenen Wüstewaltersdorf angewiesen, ein Umstand, der besonders bei eintretendem Krankheitsfalle des einen oder des andern Herrn, wie schon dagewesen, zur Calamität wird, die um so ernster ins Auge zu fassen ist, als hier unser und unserer Angehörigen Leben auf dem Spiele steht. — Angesichts solcher Verhältnisse ist es nicht die Stimme eines Einzelnen, sondern eines sehr großen Theiles unserer Bevölkerung, welche die Niederlassung eines tüchtigen Arztes an unserem Orte dringend wünscht und eine solche mit Freuden begrüßen würde, ohne in dankbarer Anerkennung der Verdienste unserer jetzt wirkenden Aerzte zu vergessen. Daß ein dritter Arzt einen mehr als hinreichenden Wirkungskreis finden würde, geht aus oben geschilderten Verhältnissen unzweifelhaft hervor, practiciren doch in dem weit kleineren Bezirke Wüstewaltersdorf zur Zeit drei Aerzte. — Daß nach Vollendung der Bahn, durch Anlage der Bahnhöfe zu Donnerau und Goldwiese, Wüstegiersdorf noch mehr an Bedeutung gewinnt, steht außer aller Frage, ebenso kann bemerkt werden, daß zuverlässigen Nachrichten zufolge, ziemlich bestimmte Aussicht vorhanden ist, ein Amtsgericht an hiesigen Ort zu bekommen, wodurch die ganze Umgegend in immer engere Verbindung mit Wüstegiersdorf tritt. — Vorläufig haben wir alle Ursache, täglich von ganzem Herzen zu wünschen: Gott behüte unsere Gegend vor einer gefährlichen Epidemie, denn dann sind wir so gut wie ohne alle ärztliche Hilfe!

§ 11. **Zabrze**, 28. März. [Vermischtes.] Am 26. und 27. d. Mts. haben die Prüfungen in hiesiger evang. Elementarschule unter Vorsitz des Localschulinspectors, Pastor Kuhn, stattgefunden und ein äußerst günstiges wissenschaftliches Resultat geliefert. — Durch das Darniederliegen unserer Industrie hat ein großer Theil Arbeiter es vorgezogen, in ihre Heimath zurückzukehren, darunter die protestantischen Ostpreußen, wodurch die Frequenz der evang. Schule so abgenommen hat, daß, da der vierte Lehrer mit dem 1. April die Schule verläßt, diese Klasse bis auf Weiteres ganz eingeht. — Der Winter will keinen Abschied nehmen, die letzte Nacht war so kalt, daß stehendes Wasser mit einer Eiskruste überzogen war. Dem kalten Wetter verdanken wir es aber, daß der unheimliche Gast, Typhus, uns bis jetzt nur in einzelnen Fällen besucht hat, die hier während des ganzen Jahres vorkommen und wohl vorzüglich den dichtbevölkerten, unreinlichen, verpesteten Arbeiterwohnungen zuzuschreiben sind.

✓ **Pitschen**, 28. März. [Schulnachrichten.] In der verflossenen Woche wurden die 6 Klassen der hiesigen Simultanschule durch den Local-Schulinspector Herrn Pastor prim. Kölling öffentlich mit befriedigendem Resultate geprüft. Die Betheiligung Seitens der Erwachsenen war hierbei eine sehr geringe. Mit dem 1. April c. beginnt die zweite Vacanz, hervorgerufen durch den allgemein betrauerten Abgang des Lehrers Hrn. Lampel nach Ohlau. Die Collegen und Freunde desselben veranstalteten ihm am vergangenen Sonntage ein Abschiedsfest und heut gaben ihm sämmtliche Schüler seiner Klasse, sowie, mit Ausnahme der Kleinsten, die Schüler der übrigen Klassen, der Herr Localschul-Inspector, die zurückbleibenden Collegen und viele Freunde zum Bahnhofe bei seiner Abreise das Geleite. — Zu beklagen ist es, daß die hierorts immer noch nicht befriedigend geordneten Gehaltsverhältnisse der Lehrer unserer Schule einen fleißigen, tüchtigen und gewandten Lehrer entziehen, der durch collegialischen Sinn und musterhaften Wandel in der Schule, im öffentlichen und im Privatleben sich die Zuneigung aller Gutgesinnten erworben hat. Am 1. Mai c. tritt Herr Lehrer Strusnitzki aus Gr.-Mohnau in die seit langer Zeit erledigte Stelle; wann die jetzt vacant gewordene zur Besetzung kommt, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Natürlich müssen die langen Vacanzen und die dadurch nothwendig werdenden Vertretungen für die Dauer der Schule nachtheilig werden. Vor Allem aber wäre es wünschenswerth, wenn die immerhin recht wohlhabende Commune durch Aufstellen einer erträglichen Gehalts-Scala für die hiesigen Lehrer unserer Schule die tüchtigen Kräfte zu erhalten suchen möchte.

P. **Guttentag**, 28. März. [Bürgermeisterwahl.] Um den hiesigen Bürgermeisterposten haben sich 40 Bewerber beworben, darunter waren Meldungen von einigen pensionirten Offizieren, Gerichts- und Communal-Beamten eingegangen. Als Candidaten wurden in Aussicht genommen die vom P.-Correspondenten bereits an dieser Stelle bezeichneten Gerichtsactuar Baumann, Kämmerer Thienel und kurz vor der Wahl der Lehrer Barannek, sämmtlich von hier. Kämmerer Thienel blieb seinem ersten Wunsche treu, bei einer Gehaltsaufbesserung in seiner jetzigen Stellung lieber zu verbleiben und ist ein diesbezügliches Schriftstück des p. Thienel in der heutigen Sitzung dem Stadtverordneten-Collegium vorgelesen worden, welches bezüglich der Aufbesserung auf die nächste Tagesordnung zu stellen beschlossen worden ist. Bei der hierauf erfolgten Wahl fielen auf den Lehrer Barannek 7 und auf den Actuar Baumann 5 Stimmen, somit ist p. Barannek als Bürgermeister gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

B. [Die vierte Schwurgerichtsperiode] beginnt unter Leitung des Vorsitzenden der II. Criminal-Deputation, Herrn Stadtgerichtsrath Deßmann, am Montag den 1. April, Vormittag 9 Uhr. Es sind 12 Sitzungstage angesetzt, die Verhandlungen schließen demnach am Sonnabend den 13. April. — Die Zahl der Anklagen beträgt 21 und werden dadurch 36 Angeklagte belastet. Die größte Zahl der Anklagen — nämlich 9 — sind wegen Diebstahls erhoben, es folgen: Verbrechen gegen die Sittlichkeit viermal; vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zweimal und je eine Anklage auf Kindesmord, wissentlichen Meineid, Straßenraub, Landfriedensbruch, Urkundenfälschung und einfachen und betrüglichen Bankerutt.

B. [Vom Stadtgericht.] Vor der I. Civil-Deputation standen heute 12 Termine in Ehescheidungssachen an. In 7 Fällen waren die Frauen die Kläger, in fünf Fällen hatten die Männer die Ehescheidung beantragt. Unter den Ersteren befand sich eine Musiklehrerin. Durch verschiedentliche Drohungen ihres Mannes geängstigt, erschien dieselbe in Begleitung von zwei sehr kräftig aussehenden Packträgern. Die Beiden geleiteten die Frau bis an die Thür des Gerichtssaales, faßten dort Posto und dienten in gleicher Weise der Frau auf dem Heimwege.

B. [Bestrafungen in der dritten Schwurgerichtsperiode.] An zwölf Sitzungstagen standen 20 Anklagen gegen 25 Angeklagte zur Verhandlung. Freisprechungen erfolgten bei 2 Angeklagten und zwar bei Anklagen wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Vertagt wurde eine auf Kindesmord lautende Anklage. — Die Verurtheilung erstreckte sich demnach auf 22 Angeklagte. Hiervon erhielten 3 Angeklagte zusammen 34 Jahre Zuchthaus, 19 Angeklagte insgesammt 25 Jahre 6 Monate Gefängniß und außerdem 1 Angeklagter die Todesstrafe. — Auf die einzelnen Verbrechen vertheilten sich die Strafen wie folgt: Angekl. Gonschorek wegen 2 Verbrechen gegen die Sittlichkeit, versuchten und vollendeten Straßenraub und Raubmord zu 15 Jahre Zuchthaus und zum Tode, außerdem Mord (nur erkannt auf Todtschlag): 1 Angeklagte 7 Jahre Zuchthaus. — Versuchter Mord: 1 Angeklagter 12 Jahre Zuchthaus. — Kindesmord (nur erkannt auf fahrlässige Tödtung): 1 Angeklagte 9 Monate Gefängniß. — Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge: 5 Angeklagte 3 Jahre 11 Monate Gefängniß. — Verbrechen gegen die Sittlichkeit: 2 Angeklagte 1 Jahr 10 Monate Gefängniß. — Vorsätzliche Brandstiftung: 1 Angeklagte 9 Monate Gefängniß. — Betrug: 1 Angeklagter 5 Jahre Gefängniß. — Betrüglicher Bankerutt: 1 Angeklagter 1 Gefängniß. — Urkundenfälschung: 2 Angeklagte 3 Jahre 3 Monate Gefängniß. — Schwerer und einfacher Diebstahl bezw. Hehlerei: 6 Angeklagte 9 Jahre Gefängniß.

B. [Ein zweiter Fall „Mühlknappe Schrader".] In einer hiesigen Krankenanstalt liegt, schwer erkrankt, ein Mann, welcher im Laufe der letzten Tage beichtete, daß er vor mehreren Jahren einen Straßenraub verübt habe; aus diesem Vorfall sei seiner Zeit ein Unschuldiger vor dem Schwurgericht zu Breslau angeklagt und rechtskräftig zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Auf eindringliches Zureden ermächtigte der Kranke den Beichtvater, diese Mittheilung baldigst an das zuständige Gericht gelangen zu lassen. In Folge dessen begab sich gestern eine Commission des hiesigen Stadtgerichts nach der Krankenanstalt; auch ihr gegenüber hat jener Mann seine Angaben aufrecht erhalten. — Mit Rücksicht auf die bereits eingeleitete neue Untersuchung enthalten wir uns vorläufig jeder näheren Mittheilung, bemerken aber schon jetzt, daß uns jene Schwurgerichts-Verhandlung noch sehr deutlich in Erinnerung steht, wir auch nicht ermangeln werden, sobald es irgend zulässig erscheint, die betreffenden Daten zur Kenntniß unserer geehrten Leser zu bringen.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 29. März. [Von der Börse.] Die niedrigen Course der gestrigen Abendbörsen und die bedrohlich lautenden politischen Nachrichten erzeugten eine überaus flaue Stimmung. Sämmtliche Speculationswerthe erlitten erhebliche Courseinbußen, vor Allem war russische Valuta stark angeboten und sehr flau. Der Schluß war etwas besser. Creditactien eröffneten 13 M. unter der gestrigen Schlußnotiz und gaben im Laufe des Geschäfts noch weiter erheblich nach. Russische Valuta wich um etwa 16 M. im Course. Auch einheimische Bahnen und Banken stellten sich niedriger.

Breslau, 29. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 60—65 Mark, hochfeine 70—75 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. März 137 Mark Br., März-April 137 Mark Gd., April-Mai 137,50—8 Mark bezahlt, Mai-Juni 139 Mark Br., Juni-Juli 140,50—41 Mark bezahlt u. Br., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 199 Mark Br., April-Mai 201 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 122 Mark Gd., April-Mai 124 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 69,50 Mark Br., pr. März 68 Mark Br., März-April 68 Mark Br., April-Mai 68 Mark Br., Mai-Juni 68 Mark Br., September-October 66 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. März 50,10 Mark bezahlt, März-April 50,10 Mark bezahlt, April-Mai 50,10 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August 52,50 Mark Gd., August-September —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 30. März.

Roggen 137, 00 Mark, Weizen 199, 00, Gerste —, —, Hafer 122, 00, Raps —, —, Rüböl 68, 00, Spiritus 50, 10.

Breslau, 29. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer...	20	00	19	70	20	80	20	30	19	00	18	20
Weizen, gelber...	19	40	19	20	20	00	19	80	18	80	17	90
Roggen	14	00	13	50	13	20	13	00	12	80	12	40
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	30	75	27	50	24	—
Winter-Rübsen	28	50	25	50	21	—
Sommer-Rübsen ...	27	50	24	50	20	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,06 Mark.

Posen, 28. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen: ohne Handel. Frühjahr 130 nom., Mai-Juni 132 nom., Juni-Juli 133 nom. — Spiritus: fest. Gekündigt 20,000 Liter. März 49,80 Gd., April 50 bez., Mai 50,60 bez., April-Mai 50,30 bez., Br. u. Gd., Juni 51,30 Gd., Juli 51,90 Gd. Loco Spiritus ohne Faß 49,70 Gd.

4 [Silesia, Verein chemischer Fabriken.] Der Geschäftsbericht für das Jahr 1877 beginnt mit der Mittheilung, daß der Geschäftsbetrieb im vorigen Jahre gute Resultate erzielt hat. Die Gesellschaft blieb von Unglücksfällen und empfindlichen Verlusten verschont, der Betrieb der Werke konnte fast durchweg in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Nur die auswärtigen Braunstein- &c. Gruben, deren Veräußerung projectirt ist, blieben außer Betrieb. Der Absatz der Fabrikate gestaltete sich recht günstig, wogegen die Verkaufspreise im stetigen Weichen verharrten. Es wurden zusammen 646,635 Ctr. mit einem Erlöse von 4,752,408 M. verkauft. Das Geschäftspersonal bestand aus 54 Personen, die Zahl der durchschnittlich pro Tag beschäftigt gewesenen Arbeiter betrug 702; die Gesammtsumme der Arbeitslöhne belief sich auf 485,027 M. Auf Neubauten und Neuanschaffungen sind im Ganzen 59,412 M. verrechnet worden. Die Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien betrugen 370,530 M. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist einen Bruttogewinn von 1,229,893 M. aus; hiervon ab auf Reparaturen, Verbesserungen und Erweiterungen der Gebäude, Apparate &c. 202,373 M., auf Gehälter 82,125 M., auf Geschäftsunkosten 107,635 M., auf Zinsen 102,228 M., bleibt ein Gewinn von 735,530 M., welcher folgendermaßen vertheilt werden soll: Amortisation der Mobilien und Immobilien 370,530 M., für den Reservefonds 50,000 M., Tantièmen und Remunerationen für die Vorstandsmitglieder und andere Beamte 20,114 M., statutenmäßige Dividende des Aufsichtsrathes 6091 M., 5 pCt. Dividende vom Actiencapital 282,000 M., Uebertrag auf's neue Geschäftsjahr 3794 M., Ueberweisung an den Unterstützungsfonds 3000 M.

§ **Breslau**, 29. März. [Der Bedarf der deutschen Eisenbahnen an Oberbaumaterialien] betrug trotz der Reserve, welche sich die Verwaltungen bei Beschaffung aller, auch der unentbehrlichsten Bedarfartikel in letzter Zeit unleugbar auferlegt haben, dennoch nach den Ausschreibungen während des Halbjahres von Anfang Octbr. 1877 bis Ende März d. J. das bedeutende Quantum von ca. 104,650,000 Kilogramm gleich 2,093,000 Ctr., hierbei ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß diejenigen Verwaltungen, deren Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahre zusammenfällt, im 4. Quartale des letzteren, diejenigen, welche (wie alle Staatsbahnen) vom 1. April ab rechnen, im 1. Quartale des Kalenderjahres ihren Bedarf für das kommende Verwaltungsjahr auszuschreiben pflegen, so daß anzunehmen ist, die uns vorliegenden Ausschreibungen des genannten Semesters umfaßten beinahe den Bedarf eines ganzen Jahres. Von dem oben genannten Quantum waren Schienen 66,786,950 Kg., davon nur 273,000 Kg. eiserne, welche die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ausgeschrieben hat, während im Uebrigen ausschließlich Stahlschienen verlangt wurden. Die Oberschlesische Eisenbahn hatte es sich zwar vorbehalten von dem im November v. J. zur Submission gestellten 6,962,000 Kilogr. Schienen nach ihrem Ermessen eiserne zu wählen, hat aber von diesem Vorbehalt nur für einen kleinen Bruchtheil Gebrauch gemacht. Daß auf diese Weise eiserne Schienen für den Bedarf der Bahnen fast gar nicht mehr zur Verwendung kommen, ist um so weniger zu verwundern, als Stahlschienen fast die dreifache Dauer der eisernen haben, (die Werke garantiren für eiserne Schienen 4 Jahre, für stählerne 10—12 Jahre) und dennoch nur unerheblich theuer sind; so verlangt beispielsweise die Königs- und Laurahütte bei der Submission der Oberschlesischen Eisenbahn am 26. November v. J. für eiserne Schienen 16 M., für stählerne 17 M. per 100 Kilogr., also für den Centner stählerne Schienen nur 50 Pf. mehr, als für eiserne. Wenn sich nun durch die längere Dauer des Stahls der Bedarf der Eisenbahnen an Schienen überhaupt auf ein reichliches Drittel der früher gebrauchten Quantität herabmindert, so ist den Eisenwerken für diesen Ausfall an Arbeit ein wesentlicher Ersatz in der mehr und mehr zunehmenden Verwendung von eisernen Lang- und Querschwellen an Stelle der hölzernen geboten, es wurden davon in dem fraglichen Semester nicht weniger als 28,368,750 Kilogr. ausgeschrieben und zwar von der Moselbahn, den Badischen Staatsbahnen, der Hannoverschen Staatsbahn, der Westfälischen Eisenbahn, den Württembergischen Staatsbahnen, den Reichseisenbahnen, der Nassauischen, Main-Weser und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Die in Breslau domicilirenden Eisenbahnen haben bisher eiserne Schwellen nicht zur Submission gestellt. Von Kleineisenzeug (Schienenbefestigungsmaterial) bezifferte sich das ausgeschriebene Quantum auf 9,494,300 Kilogr.

Berlin, 28. März. [Norddeutsche Lebensversicherungsbank.] Die gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Certificat-Besitzer der Norddeutschen Lebensversicherungsbank a. G. discutirte über das Maß der Seitens der Certificatbesitzer zu bringenden Opfer, die zu leisten man sich allseitig bereit erklärte, um eine anzubahnende Reconstruction so sehr wie möglich zu erleichtern und um der Regierung acceptable Vorschläge unterbreiten zu können. Man einigte sich daher zu folgenden Beschlüssen: „1) Die Certificatbesitzer erklären sich für den Fall einer zu Stande kommenden Reconstruction den Versicherten gegenüber zu einer Reduction der Certificate um 25 pCt. bereit, jedoch müßten die Rechte der Certificatbesitzer auf jene 75 pCt. des bisherigen Werthes in dem neuen mit der Königlichen Staatsregierung zu vereinbarenden Statut in der Weise unzweifelhaft sicher gestellt werden, daß alle Versicherten der Bank, nach Maßgabe ihrer jährlichen Prämienzahlungen, für die neuen Certificate haften; 2) die neuen Certificate werden mit 5 Procent des reducirten Capitals verzinst, die Zinszahlung beginnt aber erst am 1. Januar 1880." Eine längere und zum Theil sehr erregte Debatte entspann sich wegen der Certificate, welche nicht die vom Statut vorgeschriebene Unterschrift des Verwaltungsraths haben, dennoch aber von ihren jetzigen Besitzern zum vollen Werthe rechtlich erworben sind. Allgemein wurde anerkannt, daß für alle den Besitzern hierdurch entstehenden Verluste der bisherige Verwaltungsrath regreßpflichtig zu machen sei. Man einigte sich endlich zu folgendem Beschluß: „Die nicht indossirten Certificate derjenigen Besitzer, welche diese Bedingungen unterschreiben, müssen das Indossement erlangen." Es wurde hierbei vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung der Certificatbesitzer nicht wie die der Versicherten für alle Interessenten bindende Beschlüsse fassen könne, sondern es stehe jedem der Nichtanwesenden frei, die hier vereinbarten Bedingungen zu unterschreiben oder nicht, aber es liege im Interesse des Ganzen, wenn der größte Theil der Certificatbesitzer sich mit den heutigen Beschließungen einverstanden erkläre, da nur dann die Regierung einen Werth auf dieselben legen werde. Schließlich wurde ein Comite gewählt, dem von der Versammlung der Auftrag ertheilt wurde, dafür zu sorgen, daß in das neue Statut diejenigen Bestimmungen aufgenommen werden, durch welche den Certificatbesitzern ihre Rechte, wie oben angegeben, gesichert werden. Der Vorsitzende theilte dann den Anwesenden noch mit, daß zur Weiterführung der Geschäfte zunächst ein Baar-Capital von 150,000 M. nothwendig sei, dasselbe sollte als 5proc. Prioritätsanleihe aufgenommen werden, und wären diese Obligationen dann vor den Certificaten zu amortisiren. Die Certificat-Besitzer möchten in ihren und weiteren Kreisen zur Betheiligung an dieser Anleihe hinwirken.

Ausweise.

Wien, 29. März. [Südbahn-Einnahme] vom 22. bis 28. März 532,422 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 52,032 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

• [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Bahn hat auf eine an sie gerichtete Zuschrift folgende Antwort gegeben:

„Auf die verehrliche Zuschrift vom 26. d. M. säumen wir nicht, zunächst ergebenst mitzutheilen, daß die von Direction und Verwaltungsrath der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft auf 6⅓ pCt. festgesetzte Dividende pro 1877 noch der Bestätigung des Ministers bedarf, um als perfect angesehen zu werden. Eine Beanstandung ist allerdings nicht zu erwarten. Sodann ist, hiervon abgesehen, zu bemerken, daß grundsichere Angaben über die Betriebs-Ergebnisse des vergangenen Jahres zur Zeit noch nicht gemacht werden können, weil die Statistik, aus der allein die Ursachen der verschiedenen Erscheinungen und ihre Folgen einigermaßen sicher zu beurtheilen sind, noch nicht zum Abschluß gebracht werden kann. So viel ist ja bereits genügend bekannt, daß das Jahr 1877 im Großen und Ganzen nicht eine weitere Entwickelung des Verkehrs, sondern einen Rückgang gebracht hat. Dem Rückgange der Einnahmen steht aber glücklicher Weise eine fast ebenso große Ermäßigung der Ausgabe gegenüber. Die gesammte Einnahme war 1877 = 8,827,885 M. 82 Pf. gegenüber 9,284,529 M. 59 Pf. in 1876; die reine Betriebs-Ausgabe 1877: 4,024,343 M. 61 Pf. gegenüber 4,426,556 M. 4 Pf. in 1876; Rücklagen zum Reserve- und Erneuerungs-Fonds 1877: 1,025,663 M. 74 Pf. gegenüber 1,029,605 M. 41 Pf. in 1876; die Dividende 1877: 6⅓ pCt. (voraussichtlich) gegenüber 6,4 pCt. in 1876. Der Reservefonds für Unfälle schließt ult. 1877 mit einem Bestande von ca. 77,000 M., ult. 1876 dagegen mit ca. 56,000 M., der Erneuerungsfonds zur Erhaltung des Ausbaues, der Betriebsmittel &c. ult. 1877 mit einem Bestande von ca. 3,872,000 M., ult. 1876 dagegen mit 3,255,000 M. — Die Zinsenlast ist im Jahre 1877 nur unerheblich gestiegen (um ca. 57,648 Mark) und wird voraussichtlich im Jahre 1878 kaum weiter steigen, da inzwischen eine Zinsersparniß durch Ermäßigung des Zinsfußes von 12,000,000 Mark Anlage von 5 auf 4½ pCt. erzielt ist. — Die gesammte Bau-Ausgabe bis ult. 1877 beträgt für die 317,4 Kilometer lange Bahn 60,363,924 M. Sie ist gegen 1876 um 1,207,502 M. 79 Pf. gestiegen."

[Oberlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft.] In der in Cottbus abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Oberlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft wurde nach kurzer Debatte der zwischen den Gesellschaftsvorständen der Berlin-Anhalter und der Oberlausitzer Eisenbahn vereinbarte Betriebsüberlassungsvertrag einstimmig genehmigt. Ebenso wurde der Vertrag wegen Ueberlassung des Betriebes auf der Zweigbahn Ruhland-Lauchhammer an die Cottbus-Großenhainer Eisenbahn einstimmig genehmigt. — Die Genehmigung des Vertrages, wenn derselbe auch von der auf den 30. April c. anstehenden Generalversammlung der Berlin-Anhalter Eisenbahn-Gesellschaft angenommen wird, seitens der Aufsichtsbehörden dürfte nicht mehr zweifelhaft sein. Die Uebernahme des Betriebes auf der Oberlausitzer Bahn seitens der Berlin-Anhalter Gesellschaft wird sodann voraussichtlich Mitte Mai d. J. erfolgen.

[Pommersche Centralbahn im Concurs.] Für die Gläubiger der Pommerschen Centralbahn, welche bei der ersten Vertheilung schon 62 pCt. ihrer Forderungen und bei der zweiten 31 pCt. des Restbetrages, also etwa $11\frac{2}{5}$ pCt. der Forderungen erhalten haben, ist jetzt eine fernere Vertheilung

vorbereitet, durch welche 80 pCt. der noch unberechtigten Beträge, also etwa 21¼ pCt. der ursprünglichen Forderungen bezahlt werden sollen. Die Gläubiger, welche an der ersten Vertheilung Theil genommen haben, werden dort circa 94½ pCt. erhalten haben. — Es ist gegründete Aussicht, daß die Gläubiger auch noch vollständige Befriedigung erhalten werden.

Vermischtes.

[Der Erbprinz von Reuß-Greiz.] Am 20. März ging ein heller Jubelruf durch das ganze, fünf Quadratmeilen umfassende Reich, denn die „Reußische Zeitung" brachte 45,000 treuen Unterthanenherzen die fettgedruckte Kunde: „Heute früh um 8 Uhr wurde in der Residenz Greiz unserem Lande ein Erbprinz geboren." Die Ehe des Landesherrn Heinrich XXII. (ältere Linie) mit der Prinzessin Ida von Schaumburg-Lippe war sechs Jahre hindurch kinderlos geblieben, und man hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, Scepter und Fürstenhut von Reuß-Greiz-Zeulenroda an die jüngere Linie Reuß fallen zu sehen. Desto größer nun die Freude über die Geburt des Prinzen bei Fürst und Volk. Die Städte des Landes improvisirten Festlichkeiten aller Art und Illuminationen, die ihre milden Lichter noch über die Grenze warfen. Die dort erscheinenden Blätter besprachen in Versen und Prosa die Geburt des Jüngsten der älteren Linie. Den wärmsten poetischen Erguß enthielten die „Reußischen Blätter", in welchen es unter Anderm heißt: „Einen Prinzen hat nun wieder — Unser liebes Vaterland, — Einen Erbprinz, über welchen — Walte Gottes starke Hand. — Heil dem holden Fürstensohne, — Heil dem hohen Fürstenpaar, — Heil dem ganzen Reußenlande — Aelt'rer Linie immerdar."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 29. März. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung die Erstreckung des Reichsetats für 1877/78 auf den Monat April. Bei der Berathung mehrerer, der Budgetcommission überwiesener Etatstitel des Reichskanzleramts erklärte der Präsident des Reichskanzleramts auf die Anfrage des Fürsten Hohenlohe-Langenburg: bezüglich der Gotthardbahn sei mit den betheiligten Staaten eine Nachtragsconvention abgeschlossen, welche demnächst dem Hause zugehen werde. Dabei sei vereinbart, daß die vorhandenen Mittel zunächst zur Fertigstellung desjenigen Theil des Gotthardtunnels verwendet würden, woran Deutschland hauptsächlich Interesse habe. Eine Verletzung der vertragsmäßigen Verpflichtungen liegt auf keiner Seite vor. Der Commissionsantrag statt der für Errichtung des allgemeinen Collegienhauses der Universität Straßburg geforderten ersten Rate von 3/5 Millionen nur 1/10 Million zu bewilligen, wird vom Unterstaatssecretär Herzog bekämpft, aber vom Hause angenommen.

Der Artikel, betreffend die Beihilfe für Wiederherstellung der Katharinenkirche in Oppenheim wird gegen den Antrag der Commission vom Hause bewilligt. 1/10 Million für Forschungsreisen in Afrika wird nach dem Commissionsantrage gestrichen. Nächste Sitzung Montag.

Berlin, 29. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Mit Derby scheide derjenige Minister aus dem Amte, der während der letzten Jahre am meisten Objectivität bewährt und ohne persönlichen Impulsen zu folgen ein würdiger Repräsentant der besten Traditionen der britischen Politik gewesen sei. Derby's Verbleiben im Amte habe allgemein als gleichbedentend mit der Erhaltung des Friedens gegolten. — Die „Nat.-Ztg." sagt: Wenn Derby aus dem Cabinet ausscheidet, aus Gründen der Politik, die das Cabinet im Orient verfolgt, so ist die ernste Bedeutung dieser Politik damit gekennzeichnet. Wenn man den Rücktritt der letzten Anhänger des Friedens im englischen Cabinet mit den umfassenden militärischen Vorbereitungen und endlich mit der Einberufung der Reserven zusammenhält, so kann man nicht mehr daran zweifeln, daß England sich zu kriegerischen Unternehmungen vorbereitet.

Wien, 29. März. Das Herrenhaus nahm das Budget sowie das Finanzgesetz und die Verlängerung des Ausgleichsprovisoriums bis Ende Mai ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung an.

Wien, 29. März. Die Morgenblätter besprechen die Mission Ignatieff's: Die „Presse" hält den Zeitpunkt zur Erlangung factischer Compensationen für Oesterreich vorüber. Oesterreich müsse sich nur darauf beschränken, sein Machtgebiet an seinen Grenzen für moralische Eroberungen frei zu halten. Das „Tageblatt" erachtet den Moment für günstig, wo Oesterreich von Rußland einen hohen Preis für seine Freundschaft fordern darf, wenn Oesterreich überhaupt dieselbe Rußland gewähren wolle. Die „Neue Freie Presse" räth Andrassy an, in den Verhandlungen mit Ignatieff den drohenden englisch-russischen Krieg zu verhindern zu suchen. Ignatieff werde sich jetzt, wo Rußland auf die Freundschaft Oesterreichs angewiesen ist, schwerlich unbeugsam zeigen. Wenn sich Andrassy auf den englischen Standpunkt stelle, so würde er dem Frieden einen guten Dienst leisten. Das „Fremdenblatt", die bessarabische Frage besprechend, betont, Rumänien verdiene in erster Linie die Sympathien und die Unterstützung der europäischen Mächte. (Wiederholt.)

Pest, 29. März. Der „Pester Lloyd" meldet: Die von Andrassy aus höheren Offizieren des Generalstabes zusammengesetzte Commission unter dem Generalstabschefs Baron Schönfeld gab ihr Gutachten über den russisch-türkischen Friedensvertrag ab und erklärte, daß dies als die österreichisch-ungarischen Interessen tangirend anzusehen sei. Um dessen nachtheiligen Einwirkungen zu paralysiren, eventuell unsere Interessen vollkommen zu wahren, müßte Oesterreich-Ungarn bei etwaiger vollständiger Aufrechterhaltung des Vertrages durch directe Eroberung oder Verträge die Ausdehnung seiner militärischen Machtsphäre über Serbien, Montenegro, Bosnien und Albanien durchführen.

Paris, 29. März. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des Brüsseler Gesandten, Marquis Gabriac, zum Botschafter beim päpstlichen Stuhle anstatt Baudes, sowie des Gesandten in Kopenhagen Duchatel, zum Gesandten in Brüssel und des Berliner ersten Botschaftssecretärs Tib zum Gesandten in Kopenhagen. (Wiederholt.)

London, 29. März. In Worcester wurde der Conservative Allcroft zum Deputirten mit einer Majorität von 454 Stimmen gewählt. Die Conservativen gewinnen mithin einen Sitz, da der Ex-Deputirte ein Liberaler gewesen ist. (Wiederholt.)

London, 29. März. (Verspätet.) Die „Morning Post" meldet: Entweder Lyons oder Salisbury wird Nachfolger Derby's. — Die Regierung hat die sofortige Vorbereitung fast sämmtlicher britischen und indischen Truppenschiffe zur eventuellen Beförderung von Expeditionscorps angeordnet und die großen Postdampfer als Truppenschiffe angekauft.

London, 29. März. Alle Journale bedauern den Rücktritt Derby's, mit Ausnahme der „Morningpost", welche schreibt: Derby hat demissionirt. Gladstone hat demnach nicht länger Sitz im Cabinet. Die „Morningpost" hofft, Englands energische Politik werde Oesterreichs Haltung ändern. Die „Times" legt dem Rücktritte Derbys in diesem kritischen Augenblicke sehr große Wichtigkeit bei; derselbe zeige zusammen mit der Einberufung der Reserven, daß England vorbereitet sei, rasch zu handeln, wenn das Verfahren Rußlands direct die Ehre und die Interessen des Landes schädigt. Die Erklärung Englands, daß es entschlossen sei, an den gestellten Forderungen festzuhalten, sei vielleicht der wichtigste Schritt, den England bisher gethan, obwohl die Forderungen eine Erläuterung und Rechtfertigung bedürfen, werde das Land sie doch im Hinblick auf Northcote's Erklärungen unzweifelhaft gerechtfertigt finden. Wenn Rußland seine gänzlich ungerechtfertigte Haltung nicht aufgiebt, dürfte die vollständige Vorbereitung zur Geltendmachung unserer Rechte geboten sein. Die „Daily-News" erblicken in der Einberufung der Reserven die Erklärung Englands, daß es entschlossen sei, nicht mehr zu unterhandeln und sich für den Krieg vorzubereiten. Die Maßregel habe Aehnlichkeit mit einem Ultimatum. Der „Standard" empfiehlt die starke Occupation der Dardanellen, um möglicherweise die russische Besetzung von Gallipoli zu anticipiren. Der „Daily-Telegraph" sagt: Gortschakoffs arrogante Schlußanwort kostete Rußland indirect den geduldigsten Geist des britischen Cabinets. Rußland werde künftig eine gründlich einige Regierung finden.

Petersburg, 29. März. Bei der gestrigen Besichtigung der Reservebataillone der Garde-Sappeurs und Schützen sprach der Kaiser seine Zufriedenheit aus und sagte: „Wenn Ihr in die Action eintreten sollet, so hoffe ich, Ihr werdet die gleiche Tapferkeit wie Eure Cameraden zeigen." (Wiederholt.)

Konstantinopel, 29. März. Da Rußland keine weiteren Schwierigkeiten bezüglich der Uebergabe der Gefangenen macht, so wurden türkische Commissäre nach Sebastopol entsendet, um deren Einschiffung zu überwachen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 29. März. Der „Globe" meldet: In Erwartung der kritischen Bewegungen, die in Konstantinopel eintreten könnten, seien dem Admiral Hornby gestern Abend wichtige definitive Instructionen telegraphirt worden.

Unterhaus. Northcote antwortete Hartington: Grund der Verzögerung der Vorlage der gestern zugesagten Schriftstücke sei die noch fehlende Zustimmung einiger Mächte zur Publication. Er hoffe, dieselben gehen dem Hause morgen zu. Der ganze Kern des Schriftwechsels war übrigens in den gestern verlesenen Auszügen enthalten. Die königliche Botschaft betreffs der Reserve gehe Montag zu. Die Debatte könne darauf folgenden Montag stattfinden, da es das erste Mal sei, daß ein solcher Schritt geschehe, scheine es wünschenswerth, den besten Verfahrungsmodus festzuhalten.

Petersburg, 29. März. Der Rücktritt Derby's hat in den hiesigen politischen Kreisen nicht überrascht. Man war auf dieses Ereigniß vorbereitet. — Die „Agence Russe" erklärt die Meldung des „Daily-Telegraph" über die Antwort Gortschakoffs an das britische Cabinet für unrichtig. Der Reichskanzler habe nicht gesagt, er müsse sich in Bezug auf die Discutirung der Bedingungen, die Rußland als außerhalb der Jurisdiction Europas stehend betrachte, das Veto vorbehalten, sondern derselbe habe stets nur für jedes Mitglied des Congresses die absolute Freiheit der Discutirung für jeden Artikel ohne Ausnahme und damit auch die Freiheit der Ansicht und Entschließung aufrecht erhalten. Das Petersburger Cabinet habe sich von dieser Antwort nicht entfernt.

Tiflis, 29. März. Das erste Schützenbataillon ist vom Kriegsschauplatz nach Tiflis zurückgekehrt.

Berlin, 29. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr bewegt.
Erste Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit-Actien	363 50	383 50	Wien kurz	165 50	168 60
Oesterr. Staatsbahn	409 —	423 50	Wien 2 Monat	164 50	167 50
Lombarden	113 —	119 50	Warschau 8 Tage	187 20	203 —
Schles. Bankverein	73 —	79 25	Oesterr. Noten	166 10	169 10
Bresl. Discontobank	59 25	59 25	Russ. Noten	187 25	203 50
Schles. Vereinsbank	51 —	51 —	4½% preuß. Anleihe	104 20	104 60
Bresl. Wechslerbank	69 40	70 —	3½% Staatsschuld	92 —	92 50
Laurahütte	71 25	73 50	1860er Loose	95 —	103 10

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 73, 25.
(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	29.	28.		29.	28.
Posener Pfandbriefe	94 40	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 50	107 —
Oesterr. Silberrente	52 40	55 10	Rheinische	102 —	105 60
Oesterr. Goldrente	59 —	61 50	Bergisch-Märkische	72 —	74 —
Türk. 5% 1865er Anl.	7 50	8 25	Köln-Mindener	92 —	94 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	50 40	54 90	Galizier	100 —	102 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	22 50	24 40	London lang	— —	20 33½
Oberschl. Litt. A.	118 25	121 25	Paris kurz	— —	81 25
Breslau-Freiburger	64 50	66 —	Reichsbank	151 —	154 —
R.-O.-U.-St.-Actien	97 —	98 30	Disconto-Commandit	110 —	116 —

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 359, —. Franzosen 405, —. Lombarden 113, —. Disconto-Commandit 109, —. Laura 71, 50. Goldrente 59, —. Ungarische Goldrente —, —. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Der Rücktritt Derby's und die schwierige Liquidation verstimmten erheblich durchweg, besonders bewegt waren Spielwerthe und russische Werthe. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 29. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 182, —. Staatsbahn 203, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Bessernd.

Wien, 29. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Flau.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Papierrente	60 45	61 80	Anglo	91 50	96 50
Silberrente	64 60	65 85	St.-Esb.-A.-Cert.	248 50	252 50
Goldrente	72 20	73 75	Lomb. Eisenb.	70 —	72 75
1860er Loose	110 50	111 10	London	122 30	120 25
1864er Loose	134 —	135 20	Galizier	240 —	243 25
Creditactien	221 70	228 70	Unionbank	59 25	62 25
Nordwestbahn	106 —	109 —	Deutsche Reichsb.	60 30	59 17½
Nordbahn	193 —	197 50	Napoleonsd'or	9 78	9 62

Paris, 29. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 25. Neueste Anleihe 1872 107, —. Italiener 69, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden 151, —. Türken —, —. Goldrente 60¾. Ungar. Goldrente — —. Weichend.

Paris, 29. März, 1 Uhr 15 M. 3% Rente 69,85. Neueste Anleihe de 1872 106,55. Italiener 68,75. Staatsbahn 502,50. Lombarden 151,25. Türken 7,30. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 70⅝. Bewegt.

London, 29. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94½. Italiener 69¾. Lombarden 6⅛. Türken 7½. Russen 1877er, — —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Schneesturm.

Berlin, 29. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Hausse.			Rüböl. Matter.		
April-Mai	211 —	206 50	April-Mai	67 60	68 —
Juni-Juli	215 —	211 50	Sept.-Oct.	66 20	66 40
Roggen. Vernachl.					
März	— —	— —	Spiritus. Flau.		
April-Mai	150 —	150 —	März-April	51 50	51 70
Mai-Juni	147 50	147 —	April-Mai	51 50	51 70
Hafer.			Juni-Juli	52 90	53 —
April-Mai	144 —	141 —			
Mai-Juni	145 50	143 —			

Stettin, 29. März. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28
Weizen. Höher.			Rüböl. Ruhig.		
Frühjahr	212 —	210 —	April-Mai	68 50	68 50
Mai-Juni	212 —	210 —	Sept.-Oct.	65 75	66 —
Roggen. Höher.			Spiritus.		
Frühjahr	146 —	144 50	loco	50 70	50 50
Mai-Juni	145 50	144 50	Frühjahr	50 30	50 20
			Juni-Juli	52 20	52 10
Petroleum.					
loco	11 70	11 80			

(W. T. B.) **Köln**, 29. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 22, 45, per Mai 22, 25. Roggen per März 14, 85, per Mai 15, 25. Rüböl loco 36, 50, per März 35, 80. Hafer loco 15, 50, per Mai 14, 80.

(W. T. B.) **Paris**, 29. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl steigend, per März 68, 75, per April 68, 50, per Mai-Juni 68, 50, per Mai-August 68, 50. Weizen steigend, per März 32, 50, per April 32, 50, per Mai-Juni 32, 75, per Mai-August 32, 75. Spiritus ruhig, per März 61, —, per Mai-August 61, —. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 29. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März —, per Mai 323, per November —. Roggen loco höher, per März 186, per Mai 193, per October —. Rüböl loco 41, per Mai 39½, per Herbst 39¼. Raps loco —, per Mai 452, per Herbst 406. — Schneewetter.

Frankfurt a. M., 29. März, Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 181, 75. Staatsbahn 202, 25. Lombarden 54⅛. Oesterr. Goldrente 59⅛. Ungar. Goldrente 71. Neue Russen 74½. Oesterr. Silberrente 53. Erholt.

Hamburg, 29. März, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 52⅝ Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 181, 75. Oesterr. Staatsbahn 510, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 74½. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Aprilcourse. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 29. März, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 220, 50, Staatsbahn 246, 50, Lombarden —, —, Galizier 239, 75, Anglo-Austrian 91, —, Napoleonsd'or 9, 80½, Renten 60, 15, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 60, 45, Goldrente 72, 20, Ungarische Goldrente 85, 70, Elisabethbahn —. Beruhigter.

Paris, 29. März, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Bewegt.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29	28.
3proc. Rente	70 —	71 87	Türken de 1865	7 67	7 90
5proc. Anleihe v. 1872	106 80	108 65	Türken de 1869	43 60	43 90
Ital. 5proc. Rente	68 70	71 75	Türkenloose	26 50	28 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	502 50	526 25	Goldrente	— —	62 —
Lombard. Eisenb.-A.	150 —	157 50			

Ungarische Goldrente —. 1877er Russen 80¼.

London, 29. März. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2¾ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28
Consols	94⅜	94, 15	6pr. Ver. Staat.-Anl.	104⅜	105¼
Italien. 5proc. Rente	68½	71⅜	Silberrente	—, —	, —
Lombarden	6¹/₁₆	6¼	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	73½	78¼	Berlin	20, 60	—, —
5proc. Russen de 1872	75¼	80½	Hamburg 3 Monat	20, 60	—, —
5proc. Russen de 1873	—	79⅞	Frankfurt a. M.	20, 60	—, —
Silber	54⅝	54½	Wien	11, 47	—, —
Türk. Anleihe de 1865	7½	7⅞	Paris	25, 35	—, —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	21½	—, —

Der jüngst erschienene Rechenschaftsbericht der Pariser „Ligue de l'enseignement" für das Jahr 1877 thut der von Dr. J. Reich in Oels verfaßten, vor Kurzem veröffentlichten Schrift: „Beitrag zur Kenntniß des Volksbildungswesens in Frankreich" ehrende Erwähnung und hebt aus derselben im Besonderen den Schluß des Vorwortes hervor: „Möge das sich selbst wiedergegebene Frankreich, auf eitlen Kriegsruhm („gloire militaire") und blutige Lorbeeren verzichtend, seine ganze Kraft den wichtigsten Aufgaben aller civilisirten Völker widmen: Förderung des arg darniederliegenden Schulwesens, Hebung des sittlichen und intellectuellen Niveaus der Massen. Dann wird auch bei uns die Ueberlieferung vom „alten Erbfeinde" („ennemi héréditaire") in die Rumpelkammer („bric-à-brac") aller Vorurtheile wandern, wohin Alles gehört, was, anstatt zu versöhnen und zu vereinigen, den Hader und Zwist unter den Individuen, den einzelnen Bekenntnissen und ganzen Völkergruppen zu verewigen („perpétuer") bestimmt ist." —n.

Laurahütte OS., im März 1878.

An

die Herren Industriellen Oberschlesiens.

Von der XVIII. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wurde der Antrag des Sächsisch-Anhaltinischen Bezirks-Vereins:

„An die Reichsregierung die Bitte **wegen Veranstaltung einer „allgemeinen Ausstellung der Erzeugnisse deutscher Arbeit „und Kunst im Jahre 1880 in Berlin, als der Haupt-„stadt des Deutschen Reiches**, zu richten —

angenommen.

Die darauf von zuständiger Stelle erfolgte und nachstehend hier abgedruckte Erwiderung macht es für die im Interesse der Angelegenheit zu betreibende Agitation dem Vereine zur größten Wichtigkeit, zunächst, und zwar recht bald die Meinungen der ganzen dabei betheiligten Kreise für die angeregte Ausstellung in Erfahrung zu bringen und zusammenzustellen.

Der unterzeichnete Bezirksverein richtet daher an alle Industriellen Oberschlesiens und vor Allem auch an jene Herren, welche dem Vereine deutscher Ingenieure nicht angehören, die Bitte, ihre Meinungsäußerung, sowie ihre Wünsche über die angeregte Angelegenheit bis spätestens den 5. April cr. an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn **W. Fitzner in Laurahütte** zugehen lassen zu wollen.

Der Vorstand ist beauftragt, das eingehende Material zu sichten und demnach der Mitte April in Gotha zum Zwecke weiterer Agitation anberaumten Delegirten-Versammlung zu übersenden.

Oberschlesischer Bezirksverein deutscher Ingenieure.

Berlin, den 12. Januar 1878.

Der Vorstand des Vereins deutscher Ingenieure hat mir unterm 26. October v. J. in Ausführung eines Vereinsbeschlusses den Wunsch ausgesprochen, daß hier in Berlin, als der Hauptstadt des Reiches, baldmöglichst eine Ausstellung der Erzeugnisse deutscher Arbeit und Kunst von Reichs wegen veranstaltet werden möge. Ich erwidere Euer Hochwohlgeboren hierauf ergebenst, daß ich nicht in der Lage bin, der Ausführung dieses Wunsches näher zu treten. Auch wenn ich von der bestrittenen Frage der Bedeutung derartiger allgemeiner Ausstellungen für den nationalen Gewerbfleiß absehe, so muß ich doch Gewicht darauf legen, daß der gedachte Wunsch nur von den Vertretern der deutschen Technik, nicht aber von den Vertretern der Industrie und des Capitals ausgegangen ist. —

So groß das Interesse sein mag, welches der Verein deutscher Ingenieure an der gewünschten Ausstellung nimmt, so wird doch dadurch das Gelingen eines derartigen Unternehmens nicht verbürgt. Dies Gelingen ist vor Allem abhängig von der Unterstützung und von den Aufwendungen, welche Handel und Gewerbe dafür einzusetzen geneigt sind; und es sind mir keine Anzeichen bekannt geworden, welche darauf schließen lassen, daß die Wünsche des Vereins deutscher Ingenieure in den Kreisen des Handels- und Gewerbestandes zumal unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen ein thatkräftiges Entgegenkommen finden würden. [1294]

Der Reichskanzler.

In Vertretung: gez. Hofmann.



Für Kurz- und Galanterie-Waaren-Händler
offerirt sein bedeutendes Lager bei billigsten Preisen.
Diverse Parthie-Waaren
sind wieder vorräthig. [4617]
Jacob's Galanterie-Waaren-Bazar,
Breslau, Neuschestraße 15 und 1. Etage.

Die Verlobung unserer Tochter Magda mit dem Kaufmann Herrn **Richard Storch** erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [3278]

Brieg, den 27. März 1878.

Paul Pischgode,
Bertha Pischgode.

Meine Verlobung mit Fräulein **Pischgode**, Tochter des Herrn Director **Paul Pischgode**, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 27. März 1878.

Richard Storch.

Emma Priebus,
Gustav Fuhrig,
Verlobte. [3283]
Reichen. Namslau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Max Freudenberg** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im März 1878.

F. Mannaberg u. Frau.

Bertha Mannaberg,
Max Freudenberg, [4620]
Verlobte.

Heute wurde meine liebe Frau **Louise**, geb. **Singer**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 29. März 1878.

[3312] **Hermann Tarnowski.**

Heute Nachmittag 4 Uhr wurde uns ein Mädchen geboren. [1290]

Saarau, den 28. März 1878.

Heinrich Kahn u. Frau.

Heute Nacht 3¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere vielgeliebte **Agnes** im Alter von 11 Jahren 10 Monaten. Wer sie gekannt hat, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Bekannten an [3309]

Friedrich Stephan,
Fleischermeister,
nebst Frau und Familie.

Breslau, den 29. März 1878.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, nach Gräbschen.

Trauerhaus: Nicolaistraße 75.

Heut Morgen 9 Uhr entschlief an Altersschwäche unsere gute Tante [3298]

Frau Henriette Pelte,
geb. **Schweitzer,**
im 81. Jahre.

Diese Anzeige im Namen sämmtlicher Verwandten, um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 29. März 1878.

Emanuel Mattersdorff.

Beerdigung: Sonntag, Vormittag 11 Uhr.

Trauerhaus: Teichstraße 8.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh 9½ Uhr verschied, im 85. Lebensjahre, sanft unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, verwittwete [3305]

Frau Zimmermeister
Ehlers.

Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 28. März 1878.

Beerdigung: Sonntag, früh 11 Uhr, St. Bernhardin (Rothkretscham).

Am 28. d. Mts. starb nach langem Leiden der Communal-Steuer-Erheber Herr

Wilhelm Meinert

im 37. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein pflichtgetreuer Beamter, dessen biederer Charakter ihm ein ehrendes Andenken unter uns sichert.

Beerdigung: Sonntag, Vormittag 11 Uhr. [4608]

Trauerhaus: Mariannenstraße 18.

Breslau, am 29. März 1878.

Die städtischen Beamten.

Heut Mittag 12¼ Uhr entschlief sanft unser innig geliebter Vater, der Königliche Kreis-Wundarzt a. D. und Communalarzt [4604]

Heinrich Ludwig Müller.

Beerdigung: Montag, den 1. April, Nachmittags 4 Uhr.

Schweidnitz, den 28. März 1878.

Die Hinterbliebenen.

Heute früh ½8 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden, in seinem 75. Lebensjahre, der Königl. Kanzlei-Rath [1291]

Ernst Schmalz,

nach einer mehr als fünfzigjährigen Dienstzeit.

Durch seine amtliche Thätigkeit und persönliche Liebenswürdigkeit hatte er sich die Liebe und Achtung Aller erworben und wird sein Dahinscheiden von allen seinen Bekannten tief bedauert.

Wansen, den 28. März 1878.

Die vielen Freunde des Verstorbenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. d. Mts., Nachmittags, statt.

Heut früh 6 Uhr verschied nach dreitägigem Krankenlager unser Schwiegersohn, Gatte und Vater, der Buchdruckereibesitzer [1292]

Robert Hübner,

am Typhus im Alter von 54 Jahren.

Wer seine Biederkeit und strenge Pflichterfüllung kannte, wird unsern Schmerz um seinen Verlust theilen.

Groß-Strehlitz, den 28. März 1878.

Die Hinterbliebenen.

Der heute früh nach kurzem Krankenlager erfolgte Tod des Buchdruckereibesitzers und Stadtverordneten

Robert Hübner

hat uns mit aufrichtiger Trauer erfüllt. [1305]

Derselbe, wegen seines biederen, friedfertigen und strebsamen Sinnes, seines Interesses für alle communalen und öffentlichen Angelegenheiten allgemein geachtet, hat sich in der Bürgerschaft ein dauerndes Andenken gegründet.

Groß-Strehlitz, den 28. März 1878.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Heut früh 6 Uhr starb nach kurzem Leiden unser lieber Sangesbruder, der Buchdruckereibesitzer [1293]

Robert Hübner,

im Alter von 54 Jahren. Er war ein treues Mitglied unseres Vereins, der ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Groß-Strehlitz, den 28. März 1878.

Der Männer-Gesang-Verein.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 7 Uhr 20 Minuten entschlief sanft unsere theure Gattin und Mutter [1306]

Johanna Gernoth,
geb. **Dittrich,**
im Alter von 72 Jahren 11 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten:

Heinrich Gernoth, Kanzleirath, als Ehegatte.

Otto Gernoth, Kreisgerichts-Rath
Erdmann Gernoth, Guts-Verwalter
Minna Gernoth
} als Kinder.

Gleiwitz, den 29. März 1878.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hauptm. u. Comp.-Chef im Eisenbahn-Regt. Hr. v. Schneben mit Frl. Clara Lippelt in Berlin.

Verbindung: Hauptm. a. D. und Strafanstalts-Inspector Hr. v. Rekowsky mit verw. Frau Maria von Grävell, geb. Almé, in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Major im Generalstabe Hrn. Stieler von Heydekampf in Posen, dem Hrn. Pfarrer Schlobach in Treplin.

Gestorben: General d. Cav. z. D. Hr. Frhr. v. d. Goltz in Berlin. Hauptmann d. 2. Ing.-Inspection u. Comp.-Chef im Brandenb. Pionnier-Bat. Nr. 3 Hr. Jahr in Torgau. Frau Pastor Brückner in Bochow.

Danksagung.

Für die viele aufrichtige und wahre, innige Theilnahme, welche uns von nah und fern bei dem plötzlichen Ableben unserer theuren Gattin und Mutter, der Frau Kaufmann **Hiller**, geb. **Muschner**, zu Theil geworden, sowie für die vielen Liebeszeichen, welche der Entschlafenen bei ihrer Bestattung von allen Seiten dargebracht worden sind, sagen wir unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Die Familie Hiller.

Danksagung.

Es ist für mich und meinen Sohn eine angenehme Pflicht, nach glücklich erreichtem Ziele Herrn Dr. **Schummel** in **Breslau** für die in einem halben Jahre bewirkte sorgfältige Vorbereitung meines Sohnes zum Einj.-Freiwilligen-Examen unseren Dank auszusprechen. [3300] **Räther.**

Dem Herrn [1307]

Oberförster Ramtour

zu **Dzieckowitz**

zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes **Hoch.**

E. R. G. N. K. S. F. J. W. Z.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 30. März. Bei ermäßigten und halben Preisen. Zum vorletzten Male: **„Graziella."** Komische Operette in 3 Abtheilungen von Charles Lecocq. [4572]

Sonntag, den 31. März. Zum letzten Male: **„Graziella."**

Lobe-Theater. 4607

Sonnabend, den 30. März. Vorletzte Vorstellung unter Direction von **Adolph L'Arronge.** Bei ermäßigten Preisen: Zum letzten Male: **„Fromont junior und Risler senior."** Schauspiel in 5 Acten von Alfons Dodet und Adolf Belot.

Sonntag, den 31. März. (Nachmittags 4 Uhr.) Bei ermäßigten Preisen: **„Der Besuch im Carcer."** Vorher: **„Die Mönche."**

Abends 7¼ Uhr. (Bei gewöhnlichen Preisen.) **Abschieds-Vorstellung.** Zum letzten Male: **„Hasemann's Töchter."**

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 30. März, bleibt die Bühne geschlossen. [4606]

Sonntag, den 31. März. Zu halben Preisen. **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.

Victoria Illustrirte Modenzeitung.

Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Grosse Ausgabe:	**Billige Ausgabe:**
Jährlich 48 Nummern, 24 color. Modenkupfer, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen. Vierteljährl. 2 M. 50 Pf. (1 fl. 50 kr. ö. W.; mit Postversendung 1 fl. 90 kr.)	Jährlich 24 Nummern, 12 gedruckte Schnittmusterbeilagen. Vierteljährl. nur 1 M. (65 kr. ö. W.; mit Postversendung 90 kr.)

Alle Buchh. u. Postämter, sowie der Victoria-Verlag, 140, Potsdamerstr. in Berlin W., nehmen jederzeit Bestell. entgegen u. liefern Probe-Nrn. gratis.

Die erste April-Nummer mit 22 Schnittmustern und 94 Illustrationen, darunter ein zweiseitiges Doppelbild mit 15 Frühjahrs-Toiletten nach einer Zeichnung von Knut Ekwall, ist bereits erschienen und liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus.

Prämie! Papier-Schnittmuster nach Maass Prämie!

Jeder Arbeits-Nummer — gleichviel der grossen oder billigen Ausgabe — liegt ein **Prämien-Bon** bei (**also 24 jährlich**), gegen dessen **directe** Einsendung an den Victoria-Verlag in Berlin W., unter Beifügung von 60 Pf. (36 kr. ö. W.) in deutschen oder fremden Postmarken die p. p. Abonnentinnen berechtigt sind, je **ein fertiges Schnittmuster aus Seidenpapier nach Maass** von einer **beliebigen** in der **Victoria** erschienenen **Abbildung** franco per Post zu empfangen. Für **Nicht**abonnentinnen kostet jedes Schnittmuster 1 M. 60 Pf. [1201]

Das große Orchestrion

spielt heute Sonnabend in **Bögel's** Restaurat., Friedrichstr. 49. Anfang 8 Uhr. [3287]

Entree für Erwachsene u. Kinder 10 Pf.

Morgen Sonntag: **Früh-Concert** von 11–1 Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement. 4505

Doppel-Concert

vom Concertmeister Herrn **Straffer** und den

Leipziger Couplet-Sängern.

Gastspiel

des Komikers Herrn **Hoffmann**, früher Mitglied der Couplet-Sänger.

Z. A. k.: Der Frauenverein, Duett. Am grünen Oderstrande. Müller und Schulze. Die lustigen Vagabonden.

Anfang 7¼ Uhr.

Entree 50 Pf., Damen 30 Pf.

4397

Zeltgarten.

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Vorstellung

des Prestidigitateurs

Mr. François Roberé,

Gastspiel

der Chansonetten-Sängerin

Mlle. Frou-Frou,

der Herren

Pietro und Thelsey

Knösing,

sowie Auftreten der deutschen Chans.-Sängerin

Fräulein Jenny Stolle,

der Mandolinen-Virtuosen

3 Brüder Barbieri,

des Baritonisten Herrn **Julius Möhring,**

der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin

Fr. Bertha Ravené.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

4260

Concert-Haus,

vorm. **Wiesner**, jetzt **Nitsche.**

Gr. Doppel-Concert

von Herrn **J. Peplow**

und den Tirolern Pitzinger.

Sonntag unwiderruflich letzte 2 Vorstellungen.

Stadtpark.

Sonnabend, den 30. März:

Bellachini,

[4628] **K. Hofkünstler.**

Die Zauberwelt.

Anfang 7½ Uhr. Morgen Vorstellung. Billets zu ermäßigten Preisen zu haben bei Hrn. **Gust. Ad. Schleh**, Schweidnitzerstr. 28.

Sonntag 2 Vorstellungen. Anfang der 1. Vorst. 4 Uhr zu halben Preisen. Anfang der 2. Vorst. 7½ Uhr.

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 30. März 1878:

Beethoven, op. 59 Nr. 3, Str.-Quart. C-dur. [4603]

Chopin, 2 Nocturnes f. Pfte.

Haydn, Str.-Quartett Nr. 63, G-dur.

Seminar zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen.

Die Aufnahmeprüfung findet statt: Montag, den 1. April, Nachmittags 2½ Uhr, im Kindergartenlocale Breitestraße 25. Nachträgliche Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

[4552] **Der Vorstand.**

Humboldt-Verein.

Sonntag, den 31., Vormittags 11 Uhr im Musiksaale der Universität Vortrag des Herrn **Max Kalbeck** über **„Johann Christian Günther, der Mensch und Dichter."** Montag Abends in der **Realschule zum h. Geist: Fünfter Vortrag** des Herrn **Dr. Nordtmeyer.** [4627]

30,000 Mark

werden von einem industriellen Werke Oberschlesiens, das den dreifachen Werth repräsentirt und unbelastet ist, **gesucht.** Unterhändler verbeten. [3662]

Offerten sub **L. 791** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Das allbekannte Vergnügungs-Etablissement, das Schützenhaus zu Leipzig, soll erbtheilungshalber per 1. Juni 1878 verkauft oder verpachtet werden. Näheres zu erfahren durch Adv. **Kurt Beck** in Leipzig. [4525]

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

A. Werner's 4218

kaufmännisches Unterrichts-Institut

beginnt am 1. April neue private und gemeinschaftliche

Curse für

Buchführung,

Schönschreiben, Correspondenz, kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente.

Französisch für Anfänger.

Althüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.

Für Damen separat.

Prospecte gratis.

Im Reich der Liebe.

Vom Heirathen. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. **Heinisch**, versendet für 1 Mark Briefmarken franco **R. Jacobs** Buchhandlung in **Magdeburg.** [3942]

Ein junger Mann wünscht **Unterricht in französischer Sprache und Correspondenz** zu nehmen.

Offerten sub O. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3289]

Hanf

in jeder Qualität und zu billigen Preisen exportirt

Carl Schechter,

Agentur- u. Commissions-Geschäft in **Warschau.** [3250]

Eine leistungsfähige Rheinweinhandlung sucht für Breslau und Umgegend gegen hohe Provision einen **tüchtigen Vertreter.** Herren, welche die Branche und Kundschaft kennen, erhalten den Vorzug. Franco-Offert. mit Angabe von Referenzen bef. die Exped. der Bresl. Ztg. sub S. 66.

Ein routinirter Kaufmann, Grundbesitzer, sucht mit auswärtigen Fabriken und Engros-Geschäften, welche in Berlin Lager halten wollen, in Verbindung zu treten. Derselbe übernimmt gleichzeitig den Vertrieb u. Expedition. Die besten Referenzen stehen zur Seite. Adressen sub **J. R. 2656** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [4619]

Die **Verwaltung u. Oberaufsicht** in einem Hause, welches Herrschaften in einem Badeorte besitzen, um Wohnungen an Badegäste zu vermiethen, erbietet sich eine erfahrene, ältere Dame unter soliden Bedingungen zu übernehmen.

Gefällige Offerten sind unter N. N. nach Bunzlau in Schlesien postlagernd bis spätestens 1. Mai franco zu richten. [1303]

Für die Sommersaison ist ein gut eingerichtetes [3282]

Theater

mit großem Garten zu verpachten. Cautionsfähige Bewerber wollen sich an die **Expedition des Stadtblattes** in **Schweidnitz** wenden.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [922]

Die Gemeinde Israels und ihr Heiland — Gott.

(Hohelied 8, 5.) „Wer ist die, die herauf fährt von der Wüste, und lehnet sich auf ihren Freund?" Predigt Sonntag Vormittag 10 Uhr **Ring 24.**

W. Ossig'sche Privat-Schule für Knaben,

Ohlauerstraße 19 resp. Christophoriplatz 8.

Anmeldung neuer Schüler sowohl für die Vorbereitungsklassen, als auch für **Sexta** und **Quinta** werden täglich von 12 bis 1 Uhr erbeten.

Beginn des neuen Schuljahres den 25. April.

Im Pensionat ist eine Stelle für den Ostertermin zu besetzen. [4492]

W. Ossig, Schulvorsteher.

Clavier-Institut von Felix Scholz,

Schwertstrasse 5a, par terre. [3120]

Am 1. April neue Curse für Anfänger u. Vorgeschrittene.

Die landw. Lehranstalt zu Poppelau, Kreis Rybnik,

theoretisch-praktische Mittelschule,

beginnt das Sommer-Semester den 25. April.

Nähere Auskunft ertheilt [4612]

Der Director Dr. Strehl.

Die höhere Bürgerschule zu Freiburg i. Schl.,

an welcher am 19. d. M. die erste Abgangsprüfung abgehalten worden ist, beginnt das neue Schuljahr Donnerstag, den 25. April cr. Anmeldungen neuer Schüler für die Klassen Septima bis Secunda sind an den Rector Herrn Dr. **Meyer** zu richten, welcher zur Prüfung und Aufnahme der Angemeldeten Mittwoch, den 24. April cr., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Prüfungssaale anwesend sein wird. Die Aufnahme in die Septima kann schon bei vollendetem 7. Lebensjahre und einjährigem Schulbesuch erfolgen.

Zur Unterbringung von Schülern können gute Pensionen nachgewiesen werden. [723]

Freiburg i. Schl., den 21. März 1878.

Der Magistrat.

Königliche Realschule I. Ordnung zu Rawitsch.

Die Aufnahme-Prüfungen für sämmtliche Klassen der Real- und Vorschule finden **am 26. und 27. April, Vormittags von 9 Uhr ab**, statt.

Der Königliche Realschul-Director.

Dr. **Weck.** [1295]

Unser Comptoir befindet sich jetzt

Freiburgerstraße Nr. 17.

Mohr & Speyer

aus Berlin,

[3280] **Fabrik für Uniforms- und Ausrüstungsstücke.**

Ich habe mein Kohlengeschäft von Karuthstraße 5 nach

Siebenhufenerstraße 2|3,

schrägüber der Sonnenstraße, verlegt. [3290]

D. Oelsner.

Oberhemden

nach Maß, sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie

das Specialgeschäft für Oberhemden

von **Heinrich Leschziner,**

Breslau, Königsstraße 4, Riegner's Hotel. [3401]

Wiederverkäufern

empfehle in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen

Seidene Bänder, Tülls und Spitzen,

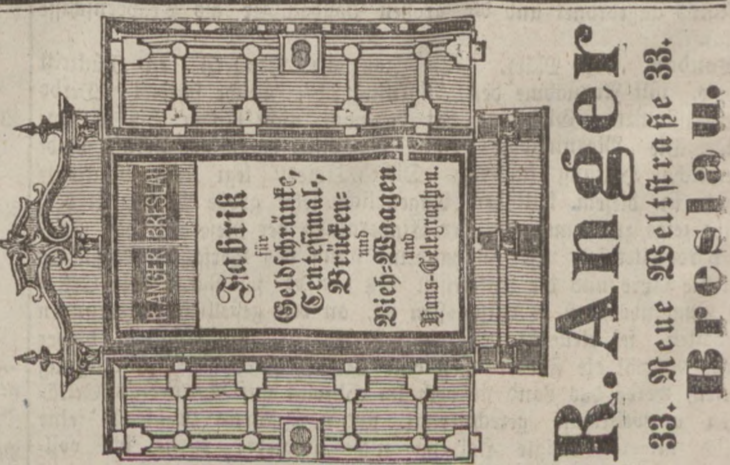
ferner große Partien billiger [4601]

Kragen und Stulpen,

Shawlchen u. Cravattentücher 2c.,

viel unter Werth.

Eduard Kreutzberger, Ring 35.



Atteste gegen **Feuer** und **Einbruch** liegen vor. **Patent-Panzerschränke** auf Lager (billigste Preise). [4616]

M. Raschkow, Säckefabrik, Schmiedebrücke 10,

empfiehlt zu billigsten Preisen alle Sorten Säcke, Woll-Züchen, Wollkoffer, Raps-Plauen in allen Größen, sowie Fabriklager aller Sorten Packleinen und Sackleinen, beste schwere Wollzüchenleinwand, Hessians, Tarpaulings, Segeltuche, Drilliche und Segelleinwand in allen Breiten, en gros. [4600]

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen à $4\frac{1}{2}$ %.

Bei der heute stattgefundenen Ausloosung der auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 7. Juni 1866 ausgefertigten und am 1. October 1878 in Höhe von 148,200 Mark zu amortisirenden hiesigen Stadt-Obligationen à 4½ % sind gezogen worden, und zwar:

über à 1000 Thlr. = 3000 Mark:

Ser. I. Lit. a. Nr. 59. 66. 94. 132.
" II. " " Nr. 287.
" IV. " " Nr. 386.
" V. " " Nr. 452.

über à 500 Thlr. = 1500 Mark:

Ser. I. Lit. b. Nr. 19. 73. 141. 544.
" II. " " Nr. 681. 691. 692. 746. 785. 786. 801. 836.
" III. " " Nr. 918. 979.
" IV. " " Nr. 1172. 1178. 1255. 1256.
" V. " " Nr. 1338.

über à 200 Thlr. = 600 Mark:

Ser. I. Lit. c. Nr. 23. 35. 87. 97. 154. 178. 197. 199. 353. 415. 492. 578. 579. 635. 708. 726. 899. 991. 1116. 1415. 1471. 1518. 1629. 1645. 1662.
" II. " " Nr. 1933. 2012. 2059. 2120. 2139. 2140. 2431. 2458. 2522. 2523.
" III. " " Nr. 2608. 2700. 2707. 2748. 2824. 2875. 2891. 2922. 3015. 3239. 3257. 3302. 3316. 3364.
" IV. " " Nr. 3428. 3453. 3486. 3545. 3598. 3617. 3643. 3644. 3656. 3703. 3713. 3816. 3852. 4003. 4013. 4101. 4196.
" V. " " Nr. 4216. 4252. 4270. 4288. 4340. 4341. 4382. 4398. 4440. 4557. 4562. 4575. 4593. 4656. 4752. 4820. 4826. 4911. 4953.

über à 100 Thlr. = 300 Mark:

Ser. I. Lit. d. Nr. 12. 100. 200. 239. 244. 310. 359. 614. 631. 660. 725. 747. 902. 993. 1076. 1143. 1292. 1312. 1404. 1658. 1747. 1758. 1856. 1917. 1942. 2011. 2014. 2072. 2114. 2117. 2174. 2286. 2301. 2316. 2564. 2654. 2668. 2697. 2738. 2763. 2807. 2815. 2963. 3008. 3068. 3070. 3184. 3217. 3266. 3288. 3374. 3506. 3560. 3576.
" II. " " Nr. 3780. 3966. 4054. 4172. 4184. 4190. 4292. 4348. 4384. 4401. 4501. 4519. 4598. 4708. 4760. 4802. 4825. 4840. 4895. 4934. 5141. 5176. 5177. 5191.
" III. " " Nr. 5253. 5292. 5360. 5575. 5587. 5624. 5718. 5925. 5966. 6013. 6052. 6093. 6123. 6191. 6192. 6221. 6244. 6342. 6435. 6520. 6577. 6661.
" IV. " " Nr. 6801. 6857. 6986. 7012. 7082. 7107. 7133. 7174. 7180. 7264. 7313. 7571. 7593. 7609. 7720. 7742. 7746. 7881. 8011. 8045. 8119. 8214. 8266. 8383.
" V. " " Nr. 8404. 8471. 8541. 8559. 8600. 8601. 8629. 8734. 8990. 9000. 9049. 9053. 9096. 9124. 9139. 9147. 9148. 9172. 9237. 9250. 9254. 9363. 9386. 9422. 9447. 9519. 9533. 9653. 9668. 9670. 9729. 9980. 9983.

zusammen 49,200 Thlr. = ... 147,600 Mark.
Außerdem sind zur Erfüllung des obengedachten planmäßigen Amortisationsbetrages pro 1878 aus freier Hand **angekauft** worden die Stadt-Obligationen Ser. II Lit. d Nr. 4657 und 4924 über je 100 Thlr. = 200 Thlr. oder 600 "
giebt 148,200 Mark.

Die Besitzer der ausgeloosten Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien **am 1. October 1878** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 1. April cr. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte vom 1. October cr. ab laufende Zins-Coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, bereits früher **verloosten und gekündigten** Stadt-Obligationen, und zwar:

pro termino 1. October 1876

über à 1000 Thlr. = 3000 Mark:

Ser. I. Lit. a. Nr. 134. 144.

über à 500 Thlr. = 1500 Mark:

Ser. I. Lit. b. Nr. 156. 209.
" III. " " Nr. 862.
" IV. " " Nr. 1074.

über à 200 Thlr. = 600 Mark:

Ser. I. Lit. c. Nr. 1113. 1214. 1247.
" II. " " Nr. 2364. 2413.
" III. " " Nr. 2669. 2923. 3224.
" IV. " " Nr. 3588. 3593. 3966. 4158.
" V. " " Nr. 4552.

über à 100 Thlr. = 300 Mark:

Ser. I. Lit. d. Nr. 160. 858. 883. 1809. 2029. 2231. 2239. 2757. 3289.
" II. " " Nr. 3726. 4125. 4196. 4596. 4697. 5020.
" III. " " Nr. 6323.
" IV. " " Nr. 7278. 7620. 8258. 8318.
" V. " " Nr. 8935. 9195. 9343. 9698.

pro termino 1. October 1877

über à 500 Thlr. = 1500 Mark:

Ser. I. Lit. b. Nr. 18. 125. 290. 407. 477.
" II. " " Nr. 831.
" III. " " Nr. 880.
" IV. " " Nr. 1137. 1230. 1231.
" V. " " Nr. 1313. 1329. 1362. 1374. 1485.

über à 200 Thlr. = 600 Mark:

Ser. I. Lit. c. Nr. 192. 346. 409. 880. 1231. 1307. 1439.
" II. " " Nr. 1936. 2500.
" III. " " Nr. 2687. 2781. 2942. 3016. 3178. 3280.
" IV. " " Nr. 3460. 3681.
" V. " " Nr. 4710. 4751. 4957.

über à 100 Thlr. = 300 Mark:

Ser. I. Lit. d. Nr. 573. 589. 1496. 3069.
" II. " " Nr. 3939.
" IV. " " Nr. 7387. 7507.
" V. " " Nr. 9855.

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Obligationen und der dazu gehörigen Zins-Coupons und Talons gegen Empfangnahme der Valuta hiermit erinnert. [724]

Breslau, den 11. März 1878.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

על פסח

empfehle ich mein gut assortirtes Lager von herben und süßen

Ungar- wie auch Rothweinen.

Auswärtige Bestellungen werden umgehend besorgt. [3279]

Meyer Rosenthal,

Carlsplatz Nr. 3, im Pokoihof.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. Mai d. J. wird der directe Personen- und Gepäck-Verkehr zwischen Neisse via Brieg und Posen einerseits und Wien andererseits aufgehoben.

Von demselben Tage ab gelangen directe Fahrbillets 1. bis 3. Klasse von Neisse nach Wien via D.-Rasselwitz-Cosel-Stadt-Oderberg zur Ausgabe.

Breslau, den 28. März 1878. [4630]

Königliche Direction.

Vom 1. April cr. tritt für den Transport von Eisenbahnschwellen zwischen Sosnowice und Dresden bei Aufgabe in Quantitäten von mindestens 10,000 Klgr. pro Frachtbrief und Wagen ein Frachtsatz von 1,37 M. pro 100 Klgr. in Kraft. [4629]

Breslau, den 27. März 1878.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

Der unterzeichnete Aufsichtsrath beehrt sich, die Herren Commanditisten zur

achten ordentlichen General-Versammlung auf Montag, den 29. April dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr,

im großen Saal der neuen Börse hierselbst,

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1) Die im § 37 des Statuts bezeichneten Gegenstände.
2) Genehmigung der Dividende für das Jahr 1877.
3) Eintritt eines dritten persönlich haftenden Gesellschafters und dem zu Folge Aenderung der §§ 12, 21, 23, 24 des Statuts.
4) Antrag eines Actionärs auf Abänderung des § 47 des Statuts.

Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der General-Versammlung kann nur in der, in den §§ 40—42 des Statuts vorgeschriebenen Weise geführt werden.

Die Actien sind im Geschäftslocale der Gesellschaft, **Junkernstraße 2 hierselbst**, spätestens **bis zum 15. April c.** zu deponiren und wird die Hinterlegung der Depotscheine der Reichsbank-Hauptstellen als genügender Beweis des Actien-Besitzes angesehen. [4541]

Breslau, den 27. März 1878.

Der Aufsichtsrath.

Heinrich Heimann. Leo Molinari.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Ober-Bürgermeisters **Prüfer** erledigt gewordene

erste Bürgermeister-Stelle

hiesiger Stadt, welche mit einem festen Jahresgehalte von 9000 M. und 1500 M. jährlicher Repräsentationskosten verbunden ist, soll sofort anderweit wieder besetzt werden mit einem Mann, welcher das große juristische Examen bestanden und bereits längere Zeit der Verwaltung einer größeren Stadtgemeinde vorgestanden hat.

Die Bewerber um solche Stelle wollen ihre Meldungen bis zum **15. April** d. J. bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einreichen.

Dortmund, den 12. März 1878.

[1136] **Brand**, Geheimer Justiz-Rath.

Der Schuhwaaren-Ausverkauf

Schweidnitzerstraße 45, erste Etage, wird nur noch kurze Zeit fortgesetzt. 4171

[3288]

Lissaer Mazzes Lissaer
מצות

Unter Aufsicht des Lissaer Rabbinats angefertigte **Mazzes** sind billig Carlsstraße 27, „Fechtschule", bei **Louis Kadisch** zu haben.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2762 das Erlöschen der Firma

Cuno Breslauer

hier heute eingetragen worden. [290]

Breslau, den 27. März 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3459 das Erlöschen der Firma

B. Meister

hier heute eingetragen worden. [291]

Breslau, den 27. März 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4480 das Erlöschen der Firma

A. Dittmann

hier heute eingetragen worden. [292]

Breslau, den 27. März 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Fabrikanten [725]

Benjamin Prasse

— Firma **J. F. Wagner** — in Leutmannsdorf ist der Kaufmann **Reinhold Biestert** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Schweidnitz, den 19. März 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der Bürgermeister-Posten hiesiger Stadt ist vacant. Mit demselben ist ein pensionsberechtigtes Einkommen von 1500 Mark verbunden, die Nebeneinnahme, für Wohnungsentschädigung, Führung der Geschäfte des Standesamtes und Polizeianwalts, betragen circa 500 Mark. Meldungen sind bis 1. Mai c. an Unterzeichneten einzusenden. [701]

Zobten, im März 1878.

Dr. **Seidel**,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Kgl. Kreis-Gericht zu Ohlau, I. Abtheilung,

den 20. März 1878, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Brauerei-Besitzers [690]

Richard Freund

zu Ohlau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. März 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Halke** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 4. April 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Methner**, im Termins-Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 9. April 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Herrschaft Zakrzewo bei Klecko,

im Umfange von 14,751 Morgen, 15 Kilometer von den Eisenbahnstationen Gnesen und Pudewitz, mit Dampfbrennerei zu täglich 300 Scheffel, Dampfmühle mit vier Gängen, Oelmühle, Brettschneidemühle, Dampfhäckselmaschine, bestehend aus folgenden Vorwerken: [3747]

1) Zakrzewo incl. Fabriken mit Slawno und Kamionek 5047 Morgen Areal;
2) Vorwerk Gorzuchowo 2226 Morgen;
3) Vorwerke Myszki und Ujazd 2938 Morgen;
4) Vorwerk Zmiolki 1446 Morgen;
5) Vorwerk Czechy 1012 Morgen;
6) Vorwerke Dziećmiarki und Slembowo 2082 Morgen,

ist entweder im Ganzen oder vereinzelt zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Gebäude gut. Inventar complet.

Die Kaufsbedingungen sind an Ort und Stelle oder im Bureau des Herrn Rechtsanwalts und Notars **von Jażdzewski** in Posen, Kanonenplatz 8, einzusehen.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz,

alleiniger Fabrikant **F. G. Geiss**, Aken a. E., [4614]

wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen.

Pro 1/1 Fl. 3 Mark, pro ½ Fl. 2 Mark incl. Verpackung.

Vier und dreißigster

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

Depôt der echten Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz in Breslau: Apoth. F. Görtz, Aesculap-Apotheke, Apoth. F. Reichelt, Ring 59; ferner nehmen Aufträge entgegen: S. G. Schwartz, Ed. Groß, Geh. Justizrath Sack.

Superphosphate

aller Art, auch eine bewährte Zusammensetzung mit **Kali** und **Stickstoff** zur **Kartoffel- und Rübendüngung** empfehlen

Mann & Co., Chemische Düngerfabrik, Breslau, Ohlauer Stadtgraben 27.

12,000 Mk. sind gegen pupill. Sicherheit bei mir zu verleihen. Justizrath **Fischer**, Ring 20.

Höchst vortheilhafter Verkauf.

Eine Herrschaft von 7000 Morgen Areal, mit ⅓ Oekonomie, ⅔ Forst in bestem Wuchse, Acker durchweg kleefähig, wird krankheitshalber sehr preiswerth für 300,000 Thlr., mit ⅓ Anzahlung, verkauft. Die Herrschaft liegt in der Nähe einer großen Stadt, Eisenbahn-Knotenpunkt, bietet für jede hohe Herrschaft den angenehmsten Wohnsitz. Ernstliche Selbstkäufer erhalten specielle Beschreibung durch Abgabe ihrer werthen Adresse unter W. F. 34 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1204]

Preiswerther Gutskauf

von 2000 Morgen schönstem Weizenboden und Netzwiesen, guten Gebäuden und completem lebenden und todtem Inventar, 1800 Thlr. baaren Gefällen, ¾ Meilen von Bahnhof und Zuckerfabrik, an Chaussee und Stadt gelegen, bei 30.—40,000 Thlr. Anzahlung, auch mit Angabe einer schönen Villa, sof. zu vermitteln durch

Feodor Schmidt, Güteragent.
Inowrazlaw. [1302]

Ein Hotel ersten Ranges, in einer belebten Stadt Niederschlesiens, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers **zu verkaufen**. Anzahlung nach Uebereinkunft. [1297]

Offerten sub W. P. 10 befördert die Expedition des Grünberger Kreis- und Intelligenzblattes in Grünberg i. Schl.

Familien-Verhältnisse halber ist eine Realität in der Landeshauptstadt **Czernowitz** — Bukowina in Oesterreich, an der Hauptstraße gelegen, bestehend aus einem bequemen, gemauerten Wohnhaus, Wirthschafts-Gebäuden nebst mehreren kleinen Wohnhäusern, einer zweigängigen Wassermühle, Teich mit Schwimmschule, einer Ziegelhütte und 45 Joch gleich 26 Hectaren guten Weizenboden in einem Complex, aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Verkaufspreis ö. W. Fl. 36,000. Hypothekarische Lasten ö. W. Fl. 7000, welche belassen werden können. Jährlicher Reinertrag im Verpachtungswege ö. W. Fl. 2800. [1301]

Diese Realität ist wegen ihrer guten Lage zu verschiedenen Industriezwecken geeignet und kann der Reinertrag in eigener Regie bedeutend erhöht werden, auch kann ein großer Theil des Complexes parzellenweise zu Bauplätzen vortheilhaft verkauft werden.

Reflectanten können Näheres bei Herrn **August Schlag** in **Czernowitz**, Ringplatz, erfahren.

Krankheitshalber beabsichtige ich meine sämmtlichen **Grundstücke und Besitzungen** billig zu verkaufen. [1296]

Kattowitz. L. Zernik.

Die **Mehl-Mühlen-Etablissements zu Nicolai und Scherwionka** beabsichtigen wir zu verpachten. [1227]

Ebenso wollen wir das **Kalkwerk in Ochojetz** mit eigenem Bahnstrang an der Bahn Emanuelsegen Idaweiche veräußern.

Reflectanten erfahren Näheres bei uns oder Herrn **S. Koenigsberger** in **Kattowitz**.

Adler & Wechselmann,
Nicolai OS.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen, heilt [3303]

schnell, sicher und rationell, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso Frauenkrankheiten sub Discretion

Dehnel in Breslau, Alte Kirchstraße 12.

Sprechstunden bis 4 Uhr Nachm., auch Sonntags. Ausw. brieflich.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in Breslau in folgenden Buchhandlungen: **A. Gosohorsky**, Albrechtsstraße 3; **Trewendt & Granier**, Albrechtsstr. 37, **W. Jacobsohn & Co.**, Kupferschmiedestraße 44; **Maruschke & Berendt**, Ring 8; **Jos. Max & Co.**, Ring 10; **G. P. Aderholz**, Ring 53; **L. Barschak**, Schmiedebrücke 48; **H. Scholtz**, Schweidnitzerstr. 22/23; **S. Jereslaw** in Kempen; **R. König** in Ohlau.

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [2052]

Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.





Eiserne Bettstellen,
mit und ohne Drahtfedermatratze, in reichhaltigster Auswahl, sowie Waschgeräthständer, Blumentische und Topfständer u. dgl. m. Futterraufen, Beißgitter, Krippenträger 2c., sowie überhaupt vollständige Einrichtungen für Pferde- und Schwarzviehställe empfiehlt [4631]
Gustav Bild,
Fabrikgeschäft,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

4611 **על פסח בהכשר**
Zu dem bevorstehenden Osterfeste empfehle ich alle Arten Spezereiwaaren und Liqueure, sowie ganz vorzügliche herbe und süße Ober-Ungarweine, desgl. die rühmlichst bekannten Kretschmer'schen Räucherwürste und Wiener Würstchen und Fettgänse zu solidesten Preisen.
Jonas Graetzer,
Breslau, Alte Graupenstr. 17.
Ausw. Aufträge w. prompt effectuirt.

Wiener Mazzes,
Packete à 5 und 10 Pfd., bei
Salomon Markiewicz,
29. Antonienstr. 29.

Neuländer Gyps.
Gut gebrannten Gyps in drei Sorten, sowie fein gemahlenen Stuccatur- und Dünger-Gyps, letzterer vorzugsweise für Klee und Hülsenfrüchte und zum Aufstreuen in den Ställen zur Bindung des Ammoniaks verwendbar, offerirt in bekannter guter Qualität billigst [4618]
Neuland bei Löwenberg in Schl.
Die Gyps-Verwaltung.

Gliricin,
mit meiner Firma versehen und von vielseitig erprobter Wirksamkeit, unbestritten das beste Vertilgungsmittel gegen Ratten u. Mäuse u. unschädlich für alle übrigen Thiere, liefere ich billiger als anderen Bezugsquellen. Die Original-Büchse von 700 Gramm Inhalt 2 M., größere Quantitäten billiger. [1300]
Freystadt in Schlesien.
Paul Müller, Apotheker.

Jahrestassen,
auch mit Photographie. Kinderkuffen. Spielwaaren. — Bilder-Bücher. — Bart-Tassen. — Vexirgläser. — Zur Silberhochzeit passende Geschenke.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgr.

Eine eichene Mühlenwelle, achteckig, 7 Meter lang, 0,78 M. stark (flachseitig gemessen), grad gewachsen, astfrei und vollkommen gesund aus bestem, festesten Holz (Steineiche) bestehend, wird gesucht. Offerten mit Angabe der Lagerstelle sind einzusenden an die General-Direction der Schlesischen Zink-Actien-Gesellschaft zu Lipine. [4621]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Gesucht per 1. April c. ein tüchtiger Musiklehrer für mehrere Schüler, welche bereits 4 Jahre Unterricht gehabt h., gleichviel ob im oder außer dem Hause. Offerten unter Z. 75 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [3291]

Gesucht wird eine [1244]
Gouvernante.
Lehrerexamen im Elementar-Unterricht und Französischen wird gefordert. Dieselbe erhält per Monat 40 Reichsmark, freie Kost und Wohnung. Vollkommenheit im Clavierspiel wird besonders honorirt. Offerten unter der Chiffre G. O. Nr. 53 an die Exp. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ich suche eine tüchtige
Wirthschafterin,
welche geneigt ist, gegen freie Station u. 15 Rubel monatliches Gehalt die Beaufsichtigung meiner Häuslichkeit, Besorgung der Küche u. Instandhaltung meiner Wäsche zu übernehmen. Größere Dienstleistung. sind ausgeschlossen. Reisekosten werden vergütet. Kenntniß der russischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. Directe und selbstgeschriebene Offert. erbitte frankirt innerhalb 4 Wochen. [4613]
C. Schneider, Ober-Ingenieur,
Kedabeg bei Post-Station Dsegam,
Gouvernement Elisabethpol,
im kaukasischen Rußland.

Ein gelernter
Eisenhändler,
christl. Confession, der ein größeres Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft selbstständig führen kann, [4527]
findet sofort
oder per 1. Juli
Engagement.
Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht. Offerten sub T. 972 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für ein schlesisches Leinen- u. Baumwollwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter B. 78 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3315]

Ich suche für mein Geschäft einen tüchtigen Commis, der firm in der Colonialbranche und verwendbar für Comptoirarbeiten ist, zum sofortigen Antritt. [3301]
Gleiwitz. M. L. Brenner.

Ein mit der einf. u. dopp. Buchführung und mit jurist. Arbeiten vertr. Buchhalter sucht noch einige St. tägl. Beschäftigung. Näheres Königsstr. 11 im Liqueur-Geschäft oder Antonienstr. 11/12 im Eisengeschäft.

Für
Modew.-, Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäfte.
Für einen jungen Mann, der am 1. April c. in einer schlesischen Provinzialstadt seine Lehrzeit beendet, wird Stellung gesucht. [3302]
Offerten unter A. H. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Tuch-Engros-Geschäft suche ich per sofort einen mit der Branche vertrauten Commis, tüchtigen Verkäufer. [3304]
Alwin Bernhard.

Für die [1304]
Buchdruckerei
des
J. Feitzinger in Troppau
wird ein
Maschinenmeister
gesucht.
Schweizerdegen haben den Vorzug.

Ein Forstmann,
deutsch u. polnisch sprechend, verh., militärfrei, mit allen Forstculturen, der hohen und niederen Jagd und Fasanenzucht vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung.
Gefl. Offerten erbittet Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.

Ein Revierförster,
25 Jahre in gegenwärtiger Stellung, verheirathet, im Besitz der Waffengebrauchs-Berechtigung u. guter Zeugnisse über seine persönliche Brauchbarkeit, sucht andere Stellung und erbittet Offerten unter H. R. Nr. 100 postlagernd Naumburg a. O. [4526]

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Geschäft per sofort Stellung. [4623]
S. Goldstein jr.,
Breslau, Ohlauerstraße 7.

Ein Lehrling,
welcher die Handlung erlernen will, mindestens die Qualification zum freiw. Militärdienst besitzt und eine gute Handschrift hat, findet vom 1sten April c. ab Stellung in einem hiesigen größeren Comptoir.
Offerten sind zu richten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, sub W. 975. [4589]

Ein Lehrling
kann in unserer Modewaaren-Handlung und Schirmfabrik sofort antreten.
Süßmann & Cohn,
[4602] Gräbschnerstr. 12.

Ich suche für mein Colonial-Waaren-Geschäft einen [4560]
Lehrling.
C. Matzdorff in Brieg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Im Evangelischen Vereinshause, Holteistraße Nr. 6, sind in der 2. Etage einige unmöblirte Zimmer an alleinstehende Damen resp. Herren oder an Familien ohne Kinder bald zu vermiethen. [4596]
Der Vorstand.
Grützmacher.

Jetzt ist in meinem Krankenpensionat ein Zimmer frei. [3311]
Breslau, Teichstraße 12, 1. Etage, den 28. März 1878.
Verw. Justizrath Rüdenburg.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen soliden jungen Mann zu verm. Carlsplatz 3, 2. Etage, bei Falk.

Ohlauufer 12 die erste Etage, höchst comfortabel (zehn Zimmer, zwei Zwischencabinets, zwei Balcons, sehr gr. Entree, sehr viel Beigel.), per 1. October im Ganzen oder geth. z. verm.

Wäldchen 12, Gartenhaus, sehr ruhig, 1 möbl. St. f. e. ruh. Mieth.

Carlsstr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. völlig renovirte Etage (5 Zimmer 2c.) sofort zu vermiethen.

Langegasse 7 4598
freundl., gesunde Wohnungen mit Wasserleit. 2c. zu 300 u. 330 Mark. Näheres daselbst bei H. Peibst.

Ritterplatz Nr. 7
die Hälfte der 2. Etage, 3 Zimmer, Küche, Entree, Zubehör, per Juli beziehbar. Näheres 2. Etage, rechts.

Weidenstraße 31, vis-à-vis der Christophori-Kirche, ist die zweite Etage zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Näheres bei [3292]
Härtel, Weidenstr. 33.

Bahnhofstraße 20 sind in 2. u. 3. Etage drei 2fenstr. Zimmer, 1 großes Cabinet, Wasserl. 2c. per Ostern zu vermiethen. [3097]

Herrenstraße 31, nahe am Blücherplatz, sind Wohnungen im 1. u. 2. Stock zu vermiethen. Näheres Katharinenstr. 7, im 1. Stock. [3297]

Reuschestr. 1, Ecke Blücherplatz, ist ein großer Lagerkeller und im 3. Stock ein großer Boden zu vermiethen. Näheres Katharinenstr. 7, im 1. Stock. [3296]

Eine freundliche Wohnung Fränkelplatz 2, II. Etage, ist zum 1. Juli zu vermiethen. [3286]

Wallstraße 20,
2. Etage, Aussicht nach der Promenade, ist 1 Wohnung, 3 Piecen nebst Küche und Zubehör, Wasserleitung, per 1. Juli cr. zu verm. Näheres Carlsstraße 28, bei Bildhauer.

Ein hochelegantes, herrschaftlich eingerichtetes Quartier (2. Stock) ist zu vermiethen
Matthiasplatz Nr. 8. Das Nähere im 1. Stock daselbst. [3294]

Herrmannstraße 14 3314
sind 2 Wohnungen von je 3 Stuben, Cabinet, Küche und Beigelaß, eine im Parterre m. Garten für 480 Mk., eine im 1. Stock für 450 Mark jährlich zu verm. Näher. bei dem Bauamts-Secretär Hrn. Weber, Herrmannstr. 8.

Moritzstr. 3 (Villa)
die erste Etage von 5 Zimmern nebst Beigelaß für 600 Mk. zu vermiethen.

Augustastraße Nr. 34,
1. Stock, ein Quartier von 3 zweifenstrigen Zimmern, Küche, Cabinet, Entree 2c. für 450 Mk. per bald zu vermiethen. [4624]

Ohlauerstraße 76|77
(3 Hechte) [4609]
ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. Näheres bei Gebrüder Knaus.

Carlsstraße 36
ist eine Wohnung, 3. Et., 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenzimm., großes Entree 2c., zu verm. [4434]

Ohlau-Ufer 12 das größ. Hochparterre (Saal, 3 zweif., 1 einf. Z. Zwischenk., s. groß. Entree, viel Beigel.), pr. 1. Octbr. zu bez., preisw. zu verm.

Laden mit Schaufenster,
auch zum Comptoir geeignet, Carlsstraße 14, Ecke Schloßplatz, per 1. Juli zu verm. Näheres daselbst, 2. Etage.

1 gr. Geschäftslocal
in frequenter und feiner Lage mit 2 Schaufenstern nebst Comptoir und Kellerräumen, welches auf Wunsch bedeutend vergrößert werden kann und zu jedem Geschäft sich eignet, ist per 1. Juli c. preiswerth zu vermiethen. Näheres unter R. R. durch das Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1. [4626]
NB. Ein feines Delicatessen-Geschäft wäre dort am richtigen Platze.

Comptoir und Lager,
4 Piecen, in der Nähe der Börse und Bank, Wallstraße 20, Parterre, für 200 Thaler zu vermiethen. [3307]

In meinem Hause, Schweidnitz, Friedrichstraße Nr. 6, ist ein feines Keller-Restaurant (bisher Esterhazzi-Keller) sofort als Wein- oder Bier-Restaurant zu vermiethen.
[1298] C. Langer.

Friedrichstraße Nr. 4, 3. Etage, ist ein mit allen Bequemlichkeiten gut eingerichtetes Quartier bald zu vermiethen. [1299]
C. Langer, Schweidnitz.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 37 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 8 U. 55 M. Abds. — 9 U. 14 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 20 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 36 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 5 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 48 Min. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 17 M. Nchm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 5 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 20 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 23 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 15 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 8 U. 57 Min. fr. — 6 U. 18 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 40 Min. Vorm. — 8 U. 10 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds.
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 20 M. Abds. (Schnellzug).

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 29. März 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,90 B
do. cons. Anl.	4	96,25 bz
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch..	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,25 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,65 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 G
do. Lit. A....	3½	84 B
do. altl.......	4	96,25 bz
do. Lit. A....	4	95,00 bzB
do. do.....	4½	101,00 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B
do. do.....	4	II. 95,00 B
do. do.....	4½	101,00 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 94,75 B
do. do....	4½	101,00 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 bz
Rentenbr. Schl.	4	95,75 à 60 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.....	5	98,60 à 50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,50 à 53 bzB
do. Goldrente	4	60 B
do. Loose 1860	—	102,00 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,75 à 2 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	59,50 à 59 bzB
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	§77 à 5,50 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	65,50 à 64,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	118,75 bz
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	96 etbz
do. St.-Prior..	5	105 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 G, G 97 B
do.	4½	95,25 B
do. Lit. H.	4½	94,00 B
do. Lit. J.	4½	94,00 B
do. Lit. K.	4½	94,00 B
do.	5	101,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 G
do. 1873.....	4	91,25 B
do. 1874.....	4½	—
do. Lit. F...	4½	100,75 B
do. Lit G....	4½	99,50 bzB
do. Lit. H....	4½	101 bz
do. 1869.....	5	100,90 bzB
do. Neisse-Brg.	3½	97,50eb Ndrs.Zwg
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,50 etbz

Wechsel-Course vom 27. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,00 B
do. do.	3	2M.	167,80 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,42 bzB
do. do.	3	3M.	20,335 bzB
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,20 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	210,70 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	169,20 G
do. do. ..	4½	2M.	167,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[bz
Oest. W. 100 fl.	167,50 bz	ult.167à67,50 [50bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	191à190bz	ult198à89à89,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 117,00 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 408,00 G
Rumän. St.-Act.	4	24 à 23 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	57,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	67,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	76 bz	—
do. Bodencrd.	4	88,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 371à74,50à61à [366bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	72,00 G	ult. 72,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	30,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	47 bz	—
Vorwärtshütte.	4	-	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. März von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	753,6	—0,6	NW. schwach.	Schnee.	See ruhig.
Kopenhagen	751,4	1,8	OSO. leicht.	wolkig.	
Stockholm	752,9	—3,2	SW. leicht.	wolkig.	
Haparanda	760,5	—10,4	NO. stark.	bedeckt.	
Petersburg	755,1	—2,4	SSW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	764,4	1,2	SSO. still.	bedeckt.	
Cork	748,8	2,2	NO. steif	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	734,5	5,0	NNW. mäßig.	bedeckt.	
Helder	743,8	2,9	NO. frisch.	Regen.	
Sylt	749,3	0,7	NNO. schw.	Dunst.	Nachtfrost.
Hamburg	747,2	2,6	O. mäßig.	bedeckt.	Nebel.
Swinemünde	750,7	—2,4	SO. mäßig.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	755,2	0,1	S. leicht.	wolkig.	Reif.
Memel	755,3	1,2	SW. leicht.	wolkig.	Seegang leicht.
Paris	738,2	9,7	SW. leicht.	wolkig.	
Crefeld	741,2	6,8	SO. mäßig.	Regen.	
Carlsruhe	743,7	7,6	O. schwach.	bedeckt.	
Wiesbaden	746,4	6,3	SO. still.	bedeckt.	Gest. u. N. Regen.
Kassel	746,8	5,7	O. leicht.	wolkig.	
München	747,0	3,2	SO. mäßig.	bedeckt.	Thau.
Leipzig	747,7	5,2	OSO. leicht.	wolkig.	Nachts Regen.
Berlin	748,7	3,5	OSO. schwach.	wolkig.	
Wien	750,8	2,8	still.	wolkenlos.	
Breslau	751,1	2,6	SO. leicht.	heiter.	

Uebersicht der Witterung.

Durch sehr starkes Fallen des Barometers in Nordfrankreich und Finnland, und Steigen desselben im Skagerrak ist die Druck-Vertheilung vollkommen verändert. Ein tiefes Minimum liegt in der Bretagne und bedingt bei zunehmendem Luftdruck in Schottland frischen bis steifen Nordostwind auf den britischen Inseln und der südlichen Nordsee, in Yarmouth sogar vollen Nordoststurm. In Deutschland wehen größtentheils schwache östliche und südöstliche Winde mit zunehmender Trübung und besonders im Süden Erwärmung.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.